Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag, NGZ.-Illustrierte, Katholische Kirchenzeitung Mark 1.55 und 35 Pfennig Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstr. 84, Telefon 286 — Druck und Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß entstehende Tageszeitung

Anzeigenpreise: Innerhalb d. Verbreitungsgebietes das Millimeter der 27 mm breiten Zeile 10 Pfennig, für Reklamen 60 Pfennig von Trennungsstrich zu Trennungsstrich. Auswärtige Anzeigen 12 Pfennig, Reklamen 60 Pfennig pro mm. Bei Barzahlung Ermäßigung. Geschäftsanzeigen nach Vereinbarung. Offerten-Gebühr 25 Pfennig, Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit telefonisch destellter Anzeigen sowie für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlichem Eintreiben von Anzeigen-Gebühr jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand Neuß.

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 269 — Neuß, Montag, 2. Oktober 1933 (Leodegar) — 60. Jahrgang

Hindenburg, der Vater des Vaterlandes.

Zum heutigen 86. Geburtstage.

Man muß auch heute, am 86. Geburtstag Hindenburgs, diese hohe Zahl ganz bedächtig und nachdenkend aussprechen: sechsundachtzig!

Dieses Alter ist natürlich allein noch kein Verdienst, und Altwerden ist sicherlich keine Leistung, zu deren Ehre man etwas unternehmen müßte: vielleicht wäre Hindenburgs hohes Alter aber schon ein Beweis dafür, daß begeisterte Soldaten eher ein hohes Lebensalter erreichen als etwa begeisterte Parlamentarier.

Bei Hindenburg wurde das Alter zum Verdienst in gleichem Maße, als dieses autoritätsgebietende Alter nach einem

„Glücklich die Nation, der Gott die Gnade gewährt, Sinn und Inhalt ihrer geschichtlichen Aufgabe in großen Menschen zu verkörpern, die nicht als Sagengestalten in den Wolken wohnen, sondern mitten unter den Lebenden beispielgebend und führend in der rauschenden Gegenwart stehen"; mit diesen Worten beginnt Hans W. Feil im „Tag" heute eine Wertung Hindenburgs, wenn man überhaupt bei Hindenburg noch von einer Wertung im Sinne einer Beurteilung sprechen darf.

Hindenburg war der Erste im Krieg, der Erste im Frieden, ist der Erste im Herzen seines Volkes. Daß ein Mann wie Adolf Hitler hinter ihm betont zurück-

solchen begeisternden Leben für Deutschlands Bestand eine Notwendigkeit für uns wurde, als das deutsche Volk mit verzweifelndem Auge und und Herzen nach einem Manne suchte, an den es vorbehaltlos glauben wollte, und als Hindenburg sich in einem Alter, da die meisten sich nicht mehr für besonders initiativ halten, mit einer Würde belud, die unsere Hoffnung war und die unser Glück wurde. —

Es hat viele Anmäße gegeben, von Hindenburg und über Hindenburg zu schreiben, über den Menschen, über den Soldaten, über den Reichspräsidenten, und sein Leben liegt vor uns wie ein offenes Buch, in dem wir alles registriert finden, was wir längst von ihm wissen.

tritt, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet, das liefert mit den rechten Maßstab für die Größe der Persönlichkeit Hindenburgs in unseren Tagen.

Wem müßte man in Deutschland sagen, wer Hindenburg ist, warum er Deutschlands ewiges Beispiel wurde, warum sein Name nie und nimmer in Deutschland aufhören kann zu erheben, zu Verehrung und Liebe zu stimmen?

Heute feiert Hindenburg 86. Geburtstag!

Ganz Deutschland betet und bittet heute, daß uns ein gütiges Geschick den Blick in die verkörperte eigene Geschichte noch manche Jahre erlauben möchte.

Spende des Reichspräsidenten an die Kriegsopfer.

Berlin, 30. Sept. Wie alljährlich in den letzten Jahren, so hat Reichspräsident von Hindenburg auch anläßlich seines diesjährigen Geburtstages die Unterstützung zahlreicher schwer Notleidender aus der von ihm im Jahre 1927 errichteten Stiftung „Hindenburgspende" verfügt. Rund 3000 Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen sind mit Beträgen von durchweg je 150 Reichsmark unterstützt worden.

Der russische Stratosphärenflug.

Moskau, 30. Sept. Der Stratosphärenballon ist nach Meldungen, um 17 Uhr in der Nähe der Kolomnawerke, 115 Kilometer von Moskau entfernt, auf einer Wiese am Ufer der Moskwa gelandet. Der Ballon und die Apparate sollen unversehrt und die Besatzung wohlauf sein.

Er hat eine Höhe von 19 000 Metern erreicht und damit den Rekord von Professor Piccard von etwa 16 000 Metern überboten.

Der Vizekanzler am Grabe Dr. Brachts.

Berlin. Im Auftrage der Reichsregierung legte Vizekanzler von Papen am Grabe des verstorbenen Reichsministers Dr. Bracht einen Kranz nieder. Dabei sagte er u. a., dieser Kranz solle ein Zeichen der hohen Verehrung und Wertschätzung für den Heimgegangenen sein. Vor uns stehe sein Bild als das eines furchtlosen, aufrechten und gewissenhaften Menschen und Beamten, der sich in allen Lebensstellungen bewährt. Als er an dem entscheidenden 20. Juli v. J. seinem, des Vizekanzlers, Rufe folgte, zeigten sich diese Eigenschaften in höchstem Lichte. In jenen Tagen habe er seinen Namen in die Geschichte des werdenden neuen Deutschland eingetragen.

Blonde Bestie?

Gedanken zu einem Buch und einer Rede.

In seiner Ansprache vor der Genfer internationalen Presse hat Josef Göbbels das erneute Bekenntnis abgelegt, daß der nationalsozialistische Staat nicht die Absicht habe, den Nachbarn sein System oder seine Macht aufzuzwingen. Was das junge Deutschland mit der Welt auszumachen habe, sei einzig und allein die Frage seines nationalen Bestandes. Er bezeichnete es als wünschenswert, wenn endlich die Worte Krieg und Revanche aus der Unterhaltung der Völker vollends verschwinden würden. Er erinnerte an das Hitlerwort, daß Deutschland niemals im Kriege seine Ehre verloren habe und deswegen auch nicht das Bedürfnis empfände, sie im Kriege wiederherzustellen. Leider sind bisher die Friedenserklärungen der nationalsozialistischen Führung in vielen Kreisen des Auslandes immer wieder mit einem vieldeutigen Augenzwinkern aufgenommen worden. Man pflegt auf die Kampfmethoden der Hitlerbewegung während ihrer Entwicklungsjahre hinzuweisen, man zitiert Aeußerungen einzelner Heißsporne, deren Gedanken an der Lektüre der Nietzsche-Schüler entwickelt wurden. Dies kommt auch im Echo der Göbbelsrede vielfach wieder zum Ausdruck. Man kann die Behauptung lesen, selbst wenn die Führer es ehrlich meinten, so werde der angeborene nationalistische und militaristische Sinn des deutschen Volkes über diese taktischen Hemmungen hinauswachsen, sobald sich Deutschland seine alte Machtstellung wiedererrungen habe. Daher keine Abrüstung, keine Gleichberechtigung für Deutschland! Hier schließt sich der Kreis der Argumente zu einer Schlinge für Deutschland.

Zum Beweise beruft man sich eben jetzt auf eine deutsche Bucherscheinung, welche alle Warnungen und Vorwürfe der deutschen Feinde zu bestätigen scheint. Oswald Spengler, dessen „Untergang des Abendlandes" seinerzeit mehr durch die Stellung als durch die Behandlung dieses Themas Aufsehen erregt hat, sucht in seinem neuen Buche „Jahre der Entscheidung", dessen erster Teil soben erschienen ist, seine schon bekannte historische und politische Lehrmeinung auf eine Formel von krassester Deutlichkeit zu bringen. Im Leben gilt nach Spengler die Macht alles, das Recht nichts. Er definiert den Staat als das „In Form sein" für wirkliche und mögliche Kriege, und erklärt den „unnatürlich langen Friedenszustand" von 1871 bis 1914 als eine anormale und ungesunde Zeit, denn der Friede sei ja nur „die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln". Anderswo heißt es: „Der Mensch ist ein Raubtier. Alle die Tugendbolde und Sozialethiker, die darüber hinaus sein oder gelangen wollen, sind nur Raubtiere mit ausgebrochenen Zähnen, die anderer wegen der Angriffe hassen, die sie selbst weislich vermeiden. Spengler wendet diese Formel vor der allgemeinen Tierhaftigkeit ebensosehr auf das Verhältnis der Staaten zueinander wie der Staatsbürger unter sich an. Er haßt die Massendemokratie, auch in ihrer nationalistischen und autoritären Form, er fordert die Strenge und die Zucht des Preußentums und sieht seine natürliche Krönung in der Monarchie, deren „stehengebliebene Ruine" alle modernen Republiken sind. Für Deutschland drohen in erbarmungslosem Zukunftskampf der Völker und Rassen schwere Gefahren, die nur mit innerer Kampfbereitschaft überwunden werden können. Darum ist die Armee der wichtigste Stand im Staate und das Offizierskorps der Schicksalsfaktor einer Nation. Platos Staat der Krieger und Philosophen wird in diesem pessimistischen Wunschtraum lebendig.

In Spenglers Schau steckt viel nüchterne, illusionslose Erkenntnis der Menschennatur, der Weltzusammenhänge und des heutigen Zwitterzustandes der meisten Nationen. Er sagt ebensoviel, was für den neuen Staat werben kann, wie anderes, was eine herbe Kritik an manchen seiner Erscheinungsformen bedeutet. Aber sein Gesamtbild ist, ebenso wie seine Folgerungen nur sensationell entworfen, keineswegs grundsätzlich neuartig, es ist alter und etwas „abgestandener" Wein in neuen Schläuchen. Die Sündhaftigkeit des Menschengeschlechtes ist einer der Ausgangspunkte der christlichen Ethik ebenso wie die Uebernatürlichkeit der Gnade, mit deren Hilfe sie überwunden werden kann. Das Ringen zwischen Instinkt und Vernunft, Pflicht und Verlangen ist in der christlichen Sittenlehre mit unübertroffener Klarheit dargelegt, ohne daß das Ergebnis ähnlich niederziehend wie bei diesem Philosophen des zwanzigsten Jahrhunderts wäre. Gewiß, die niedere Menschennatur ist raubtierhaft, diese Erkenntnis ist Jahrtausende alt und der gleiche Denker muß zugeben, daß es gerade der Sinn des Lebens sei, das Raubtierhafte zu überwinden. Warum alles nur abstellen auf die Herrschaft der niederen Triebe anstatt auf den Kampf zwischen Vernunft und Gier. Das gilt in gleicher Weise für den Machtkampf der Nationen wie für das Ringen der Einzelnen und der Klassen um ihre Selbstbehauptung im Staat. Wenn von Zeit zu Zeit die Welt wieder in den Zustand ursprünglicher Wildheit zurückzufallen scheint, so bedeutet das keineswegs, daß zwei Jahrtausende christlicher Ethik spurlos an den Menschen vorübergegangen wären, daß wir uns heute noch auf der Stufe primitiver Wildheit oder heidnischer Voraussetzungslosigkeit befänden.

Deutschland kämpft um Abrüstung, weil es glaubt, daß Sicherheit nicht in Armeen, sondern in ehrlicher Zusammen-

arbeit der Nationen und in dauerhaften Friedensabmachungen liegt. Es erklärt seinen Friedswillen, weil es sich klar darüber ist, daß es bei einem künftigen Ringen ebenso wie im letzten großen Kriege einen Unterschied zwischen Siegern und Besiegten nicht mehr geben wird. Es will friedliche Revision, weil es weiß, daß die Hekatomben-Opfer eines neuen Krieges durch den Gewinn nicht aufgewogen werden können. Es will auch in seiner großen Mehrheit den Staat im Innern nicht auf eine Diktatur und die bewaffnete Macht stützen, sondern auf die Herrschaft der Gerechtigkeit und die Zustimmung des Volkes. Der Deutsche ist nicht die „blonde Bestie", als die ihn mancher unserer Gegner durch die Brille Nietzsches ansieht, er betet nicht die nackte Gewalt an, wie dies Spengler von jedem instinktsicheren Realpolitiker zu verlangen scheint. Auch nicht das heutige Deutschland, wenn auch der harte Schritt der braunen Kolonnen und mancher entschiedeene Zugriff im Innern fremde Beobachter verwirrt haben mag. Deutschlands Feinde sind heute Hunger und Kälte und jene übelwollenden Kritiker, denen Göbbels vor der Genfer Presse eine deutliche Abfuhr erteilt hat. Diese Abfuhr richtet sich auch gegen die Philosophie der Macht, wie sie sehr zur Unzeit soeben aus deutschem Munde proklamiert worden ist. —

500 000 Bauern beim

Erntedanktag auf dem Bückeberg.

„Geburtsstunde einer neuen Zeit." - Hitler glaubt an das Bauerntum.

Am Bückeberg, 1. Okt. Um 7.30 Uhr in der Frühe trafen die ersten Teilnehmer am Bückeberg, der noch in leichtem Nebel lag, ein. Aus den Massenquartieren der Domäne Ohsen, in denen 84 000 Männer der SS, SA, des Stahlhelms und 6000 Hitlerjungen untergebracht sind, rücken die Absperrungskolonnen auf ihre Plätze. Soweit das Auge sieht, ziehen auf allen Anmarschwegen die Massen in dichten Reihen, oft mit eigenen Spielmannszügen und Kapellen und flatternden Fahnen heran. Um 13 Uhr scheint das riesige Feld bis auf die Bergsohle vor der Rednertribüne im Tal besetzt. Von 14 Uhr ab treffen in ununterbrochener Autokette die Ehrengäste ein. Kurz nach 17 Uhr verkünden die Lautsprecher, daß der Führer eingetroffen ist, Kommandos ertönen. Ihm folgen sämtliche Minister des Reiches, bis auf Reichsaußenminister Neurath und Reichsjustizminister Gürtner.

Während der Kanzler noch die Diplomaten und Ehrengäste begrüßt, schmettern die Fanfaren ein Signal, eine Batterie Feldartillerie fährt auf und löst einen Ehrensalut von 21 Schüssen. Darauf ergriff der Reichsbauernführer Darre das Wort zu einer Rede, in der er ausführte:

Der Nationalsozialismus hat aus einem jahrhundertealten Brauch des Bauern einen Gedenk- und Danktag des ganzen Volkes gemacht. Heute ist es das geeinte Volk, das mit seinem Führer und Kanzler den 1. Oktober feiert als einen Tag religiöser Weihe, des sich immer wieder Besinnens auf die allgewaltigen Schöpferkräfte unseres gütigen Gottes, aber auch als einen bedeutungsvollen Tag der deutschen Zeitenwende. Der Bückeberg sieht heute die gewaltigste Bauernkundgebung, die je die Welt gesehen hat. Die hier versammelten 500 000 Bauern sind ein lebendiger Beweis von dem Siegeszug des Nationalsozialismus im Bauerntum. Der Minister gab einen kurzen Rückblick auf die jüngste Agrarpolitik und betonte, daß der Nationalsozialismus Adolf Hitlers in einem blühenden Bauerntum den ewigen Garanten einer gesicherten Zukunft von Volk und Nation sehe.

Darauf trat der Kanzler

Adolf Hitler

an das Mikrophon und führte u. a. aus: Seit im vergangenen Jahre die Ernte eingeführt wurde, hat sich in Deutschland ein Wandel von geschichtlichem Ausmaß vollzogen. Ein Parteistaat ist gefallen, ein Volksstaat ist entstanden. Vielleicht wird erst eine spätere Zeit die Größe der Umwälzung dieser letzten acht Monate ganz würdigen können. Was noch vor wenigen Jahren als unmöglich erschien, ist nun möglich geworden. Was Millionen für aussichtslos hielten, ist heute Wirklichkeit. Niemand soll sich wundern, daß aber von dieser gewaltigen Bewegung gerade der Stand am meisten ergriffen wurde, der das tragende Fundament unseres Volkes ist. Denn der Nationalsozialismus hat weder im Individuum, noch in der Menschheit den Ausgangspunkt seiner Betrachtungen, seiner Stellungnahmen und Entschlüsse. Er rückt bewußt in den Mittelpunkt seines ganzen Denkens das Volk. Es ist notwendig, daß der Einzelne sich langsam zur Erkenntnis durchringt, daß sein eignes Ich unbedeutend ist, gemessen am Sein des ganzen Volkes, daß vor allem die Geistes- und Willenseinheit einer Nation höher zu schätzen sind als die Geistes- und Willensfreiheit des einzelnen, daß das höhere Lebensinteresse der Gesamtheit den Interessen des einzelnen hier die Grenze ziehen und Pflichten auferlegen muß. Der Nationalsozialismus ist daher ein fanatischer und fast unerbittlicher Feind jeder Klassenspaltung und Standestrennung. Er wird in erster Linie aufräumen mit der falschen Vorstellung, daß die Arbeit als solche verschieden bewertet werden könnte. Er wird dabei die Ueberheblichkeit und Anmaßung der einen Seite genau so wenig dulden, wie die der anderen. Kopf- und Handarbeit sind beide gleichgeartet, wenn sie der Erhaltung einer Volksgemeinschaft dienen.

So wie der Liberalismus und der demokratische Marxismus den Bauern verleugneten, so bekennt sich die nationalsozialistische Revolution bewußt zu ihm als dem sichersten Träger der Gegenwart, dem einzigen Garanten für die Zukunft. Wir wissen, daß der Ruin des deutschen Bauern das Ende des deutschen Volkes sein würde. Der Sinn unseres politischen Kämpfens und Ringens ist aber nicht die Gewinnung oder gar Eroberung fremder Völker, sondern die Erhaltung und Sicherung unseres eigenen Volkes. Wir treten daher mit Entschlossenheit ein für das deutsche Bauerntum. Und wir kennen hier keine Kompromisse und auch keine Halbheiten. Der Blick auf unsere Bevölkerungsstatistik zeigt uns, daß die Zukunft der Nation schon heute ausschließlich abhängt von der Erhaltung des Bauern. Es ist daher die Aufgabe der Staatsführung, zuförderst dieses Element, von dessen Leben Fortdauer oder Vernichtung unseres Volkes abhängen, unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu erhalten. Wir sind dabei beseelt von der Einsicht, daß ein vernichtetes Handwerk sich wieder zu regenerieren vermag, daß ein verarmter Mittelstand wieder wohlhabend werden kann, daß eine ruinierte Industrie wieder aufzubauen ist, daß entvölkerte Städte eines Tages sich wieder beleben können, daß aber ein vernichteter Bauernstand nicht nach Belieben wieder in das Leben gerufen werden kann.

Das Schicksal hat uns in eine schwere Zeit hineingestellt und uns daher den heiligen Auftrag gegeben, wenn notwendig, auch schwere Entschlüsse zu treffen. Wir wissen, wie groß die Not im ganzen deutschen Volke ist. Wir sind entschlossen, mit allen Mitteln, die der menschliche Geist ausfindig machen kann, gegen sie anzukämpfen.

Ich muß aber an dieser Stelle wiederholen, was ich vor der letzten Reichstagswahl offen und aufrichtig dem ganzen Volk erklärte: Wenn jahrzehntelang in einer Sache gesündigt wurde, kann man nicht in Monaten den Schaden beheben. Wir haben dem deutschen Verfall Einhalt geboten. Dank dem gläubigen Vertrauen der überwältigenden Millionenmasse unseres Volkes ist es gelungen, die Entwicklung nach unten aufzuhalten und in eine solche nach oben zu wenden. Niemand kann unseren guten Willen bestreiten, das Beste für unser Volk zu tun und unseren Mut, die dafür nötigen Entschlüsse zu treffen. Wenn wir aber auch in der Zukunft Erfolg haben sollen, dann ist dies nur möglich unter der Mitarbeit des Volkes selbst. Das ist es, was ich heute von Euch, meine deutschen Bauern, wieder verlangen muß.

Nur wenn Ihr selbst in Vertrauen und in Zuversicht hinter uns steht, kann das große Werk der Rettung unseres Volkes und Eurer selbst gelingen. Ihr dürft nicht nur der Nähr-, sondern Ihr müßt auch der Wehrstand in den deutschen Landen sein. So wie Ihr selbst ohne Rücksicht auf Wetter und Hagelschlag Eure Arbeit tun müßt, müssen wir auch als Führung und Volk unverzagt überall unsere Pflicht erfüllen. Auch wenn das Schicksal uns manchen Entschluß und manche Tat vergeblich sein läßt, so dürfen wir doch keine Sekunde zögern immer das zu tun, was unserem Wissen und unserer Einsicht nach zu tun notwendig ist.

Wir bauen an einer neuen Gemeinschaft unseres Volkes. Kein Stand kann sein ohne das Verständnis und die Hilfe des anderen. Millionen von Städtern klären wir auf über die gewaltige Bedeutung des deutschen Bauerntums. Es ist ein gewaltiges Werk gegenseitiger Hilfeleistung, das wir zum erstenmal für diesen Winter symbolisch organisierten. Was Stadt und Land gemeinsam an Opfern nun bringen zur Rettung unserer bedürftigen Volksgenossen, zur Linderung der Not, wird zu einem Kapital, das einst für alle seinen Nutzen abwerfen wird. Die Verbundenheit von Stadt und Land, von Bauer und Arbeiter wird damit gewaltiger bekundet, als tausend Reden es könnten. Die Vorsehung aber wird am Ende auch hier den Unverzagten, den Redlichen belohnen. Wenn wir aber die Größe dieses Ringens ermessen, das wir in dieser Zeit auf uns zu nehmen haben, dann schaudern wir bei dem Gedanken, was ein schlechtes Jahr mit einer schlechten Ernte heute für uns bedeutet hätte. Und um so größer ist unser Dank dem gegenüber, der unseren Aeckern so reichlichen Segen gab. Möge uns dies aber nur bestärken in unserem Entschluß, ohne Wanken und Zagen fortzufahren in der friedlichen Arbeit an unserem Volk. Sie sind hier, meine Bauern, zur größten Kundgebung zusammengekommen, die in dieser Art wohl jemals auf der Erde stattgefunden hat.

Es soll dies aber nicht nur eine Demonstration Eurer Kraft, sondern auch eine sichtbare Kundgebung des Willens Eurer Führung sein. Wir wollen bewußt durch das Fest der Arbeit und das Fest der Ernte den Geist dokumentieren, der uns beherrscht, und den Weg, den wir zu gehen entschlossen sind. Möge aus der Größe dieser Demonstration für alle die gegenseitige Achtung erwachsen und die Ueberzeugung, daß kein Stand für sich, aber alle wohl gemeinsam bestehen könne. Möge dieses Gefühl der Verbundenheit von Stadt und Land, von Bauern, Hand- und Kopfarbeitern, sich immer mehr steigern zum stolzen Bewußtsein einer gewaltigen Einheit. Ein Volk sind wir. Ein Reich wollen wir sein!

An unseren Herrgott aber richten wir in dieser Stunde in Demut die Bitte, uns auch in Zukunft seinen Segen zu geben zu unserem Werk und das tägliche Brot.

Unter unbeschreiblicher Begeisterung verließ der Führer den Bückeberg, während rings auf den Bergen unter gewaltigen Donnerschlägen die Höhenfeuer aufflammten. Magnesiumlicht in allen Farben den ganzen Horizont in ein Farbenmeer tauchte und der Ohrberg, von der Rückseite beleuchtet, wie eine Silhouette aus dem inzwischen dichter gewordenen Nebel hervorstieg. In mustergültiger Disziplin hatten die Massen zum Teil 10 und mehr Stunden auf der alten germanischen Kultstätte zugebracht

Englisches Urteil: Das Erntedankfest auf dem Bückeberg.

„Die Geburt einer neuen Welt"

London, 2. Okt. (Eig. Radiodienst.) Die beiden Ereignisse, die in Deutschland den 1. Oktober gekennzeichnet haben, das Erntedankfest und der Beginn des großen Winterhilfsfeldzuges von Dr. Göbbels findet in der Londoner Presse außerordentliche Beachtung. Die Reden des Landwirtschaftsministers Darré und des Reichskanzlers werden von den meisten Blättern auszugsweise wiedergegeben. In der Führerrede wird besonders die Stelle erwähnt, wo es heißt, daß Deutschland keine Eroberungspläne hat. Auch aus den Blättern, die Deutschland grundsätzlich unfreundlich gegenüberstehen, geht zur Genüge hervor, wie eindrucksvoll der gestrige Tag verlaufen ist.

Der Berliner Korrespondent der „Morningpost" sagt: Die Mittagsmahlzeit von einem Gang war eine historische Begebenheit. Es muß in der modernen Geschichte das erste Mal gewesen sein, daß eine Regierung fähig war, die öffentliche Mittagsmahlzeit einer ganzen Nation zu beaufsichtigen.

Eine warmherzige Schilderung befindet sich im „Daily Expreß", dessen Sonderkorrespondent in Dresden „der Geburt einer neuen Welt" beigewohnt zu haben erklärt. Er sagt: Niemals ist ein mächtigeres Fest veranstaltet worden. Hitler, der Meisterregisseur, hat das Bündnis zwischen Stadt- und Landleuten besiegelt.

Kleine Chronik

Im Mittelpunkt der Berliner Erntedankfeiern stand am Vormittag des Tempelhofer Feldes, auf dem mit sieben Flugzeugen die Bauernabordnungen aus dem ganzen Reich eintrafen, und die Reichskanzlei, in der sie vom Führer empfangen wurden. Zur Einleitung des Erntedanktages hielt Reichsminister Dr. Göbbels am Sonntagmorgen über alle deutschen Sender eine Ansprache. — Zu der Riesenkundgebung am Bückeberg waren Reichskanzler Adolf Hitler, sämtliche Minister des Reiches bis auf den Reichsaußen- und Reichsjustizminister, eine große Reihe der Länderminister und die meisten Reichsstatthalter sowie die Staatssekretäre, die höheren Führer der SA und SS, Vertreter der Reichswehr und Reichsmarine erschienen. Der Reichskanzler und der Reichsbauernführer Darree hielten, stürmisch begrüßt, Ansprachen.

Reichsaußenminister Frhr. von Neurath und Reichsernährungsminister Darree haben dem Reichspräsidenten zum 86. Geburtstage Glückwunschtelegramme gesandt.

Bei einem Zusammenstoß eines Triebwagens mit einer Lokomotive auf einer Nebenbahnstrecke in Darmstadt wurden zehn Personen schwer verletzt.

Zur Feier des Erntedanktages waren 20 000 Mitglieder der bäuerischen Trachtenvereine mit einer Anzahl von festlich geschmückten Wagen nach München gekommen.

Der Reichswehrminister hat für die Wehrmacht am 2. Oktober, dem 86. Geburtstage des Reichspräsidenten, außer der allgemeinen Beflaggung angeordnet, daß innerhalb der Truppenteile in geeigneter Form des Geburtstages des Oberbefehlshabers der Wehrmacht gedacht wird.

In Düsseldorf wurde die Gedenkfeier des Düsseldorfer Totensonntags begangen. Ministerpräsident Göring war durch Nebel am Fluge nach Düsseldorf verhindert worden.

Die Deutschnationale Volkspartei hat sich im Saargebiet aufgelöst.

An der mit Schranken versehenen Straßenüberführung zwischen den Bahnhöfen Steinrain und Neufahrn (Ndb) bei Regensburg wurde heute früh ein Kraftwagen von der Lokomotive eines Personenzuges seitlich erfaßt und beiseite geschleudert. Die vier Insassen des Autos fanden den Tod.

Die Vertreter der sogenannten ABC-Staaten in Buenos-Aires haben beschlossen, die Vermittlung des Völkerbundes im Chacokonflikt abzulehnen.

Der Boxer Young Stribling wurde bei einem Autounfall in Macon (Georgia), am linken Fuß so schwer verletzt, daß dieser amputiert werden mußte.

Anläßlich der Einweihung eines Denkmals für die Besatzung des verunglückten englischen Luftschiffes R 101 bei Beauvais sprachen Daladier und MacDonald.

Am Mont-Parnasse in Paris kam es zu einer Schlägerei zwischen Mitgliedern der Jeunesse patriote und deutschen in der Hauptsache jüdischen Emigranten, die auf einer Kaffeehausterrasse saßen. Die Emigranten sollen beleidigende Aeußerungen gegen Frankreich getan haben. Polizei stellte die Ruhe wieder her.

„Journee industrielle" soll sich unter den wirtschaftlichen Plänen der französischen Regierung ein 20 Milliarden-Programm für die Ausführung großer öffentlicher Arbeiten befinden, die auf fünf Jahre verteilt werden sollen.

Das Erntedankfest in Berlin.

Im Mittelpunkt der Berliner Feier stand am Vormittag das Tempelhofer Feld, auf dem mit sieben Flugzeugen die Bauernabordnungen aus dem ganzen Reich eingetroffen waren und die Reichskanzlei, in der sie vom Führer empfangen wurden. Im historischen Kongreßsaal der alten Reichskanzlei versammelten sich kurz vor 1 Uhr 88 Delegierte und bauten auf einem großen Tisch ihre Gaben auf. Um 11 Uhr erschien der Reichskanzler. Er sprach den Vertretern der deutschen Bauernschaft seinen Dan kaus und führte in seiner Ansprache u. a. folgendes aus:

Die Tatsache, daß die Vertreter der deutschen Bauern heute hier so versammelt sind und als Deputation an dieser Stelle in die Erscheinung treten, zeigt Ihnen selbst, daß sich in Deutschland eine Schicksalswende vollzogen hat. Wir sind nicht wurzellos und volksfremd, sondern wir fühlen uns mit der deutschen Scholle verbunden. Wir sehen im deutschen Bauern die Quelle der nationalen Fruchtbarkeit, die Grundlage unseres nationalen Lebens. Sie können die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß mir, soweit es irgend geht und wo es nur irgend geht, für den deutschen Bauern eintreten. Wir sind stolz darauf, daß wir aus eigener Kraft, aus eigenem Vermögen, aus unserem Volke selbst heraus ohne fremde Hilfe und ohne fremde Anleihen unseerr Nöte Herr werden.

Der Führer ließ sich darauf vom Reichsernährungsminister Darré die Landesbauernführer vorstellen, die dann ihrerseits die einzelnen Abordnungen dem Kanzler vorstellten. Jedem einzelnen drückte der Kanzler die Hand.

Der Reichsbund Deutscher Diplom-Landwirte überreichte die Schreibfeder Bismarcks, einen Gänsekiel, dem Kanzler. Die Bauernabordnungen wurden darauf wieder von 50 besonders geschmückten Privatkraftwagen nach dem Tempelhofer Feld gebracht, von wo sie in zehn Flugzeugen über Hannover nach dem Bückeberg befördert wurden.

Juristentag in Leipzig.

Ueber den Juristentag in Leipzig berichten wir morgen ausführlich.

Betrügertrio ergaunert 128 000 Mark.

Düsseldorf. Wegen fortgesetzten Darlehns- und Scheckbetruges bezw. Begünstigung dazu wurden der Großhändler Hugo Schmitz, ein bei ihm beschäftigtes Kauffräulein sowie der Angestellte einer Bank festgenommen. Schmitz hatte in Gemeinschaft mit dem Kauffräulein seit 1929 eine Anzahl Personen unter falschen Vorspiegelungen um Darlehnsbeträge bis zur Gesamthöhe von 70 000 RM. betrogen. Er verstand es, die Leute zu beeinflussen, die Beträge in sein Obstgeschäft hineinzustecken. Weiter haben Schmitz und das Kauffräulein in Gemeinschaft mit einem Bankangestellten ein hiesiges Bankhaus um 58 000 RM. geschädigt.

Aus der Stadt Neuß

Montag, 2. Oktober 1933 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 60 – Nummer 269

Erntedank in Neuß.

Wie überall im deutschen Land stand auch hier der gestrige Tag ganz im Zeichen des Erntedankes, zum Gedenken daran, daß auf das Säen nicht nur das Ernten, sondern auch, uralter Brauch und christlicher Sitte nach, das Danken erfolgen muß; zugleich zum Beweise, daß sich das deutsche Volk wieder auf das Bauerntum als die Urzelle seiner Kraft besonnen hat. So kam auch das Land rings um Neuß gestern in die Stadt, mit seinen Menschen, seiner Erde und seinen Früchten, daß auch die Stadt wieder in den großen Rhythmus des Säens, Wachsens und Erntens einbezogen werde und bewußt werde, daß sie nicht nur in materieller Hinsicht mit dem Hinterland verbunden ist.

Die Glocken hatten das Fest eingeläutet und überall grüßten Fahnen und Wimpel. Jeder hatte das Erntezeichen, den Mohn mit den beiden Aehren angesteckt, um sich in das Hilfswerk des ganzen Volkes einzureihen. Am Morgen wurden auch in allen Kirchen anläßlich des Festes Dankgottesdienste gehalten.

Um 1 Uhr formierte sich auf der Drususstraße ein riesiger Zug von Bauerngruppen, Erntearbeitern und Arbeiterinnen mit ihren Arbeitsgeräten und Feldfrüchten und von einer großen Anzahl von Erntewagen, die mit Fleiß und Geschick aufgebaut waren. Kopf an Kopf standen die Menschen an den Straßenrändern, als sich der Zug zunächst durch die Büttger-, Kapitel- und Adolf-Hitlerstraße zur Neußer Furth in Bewegung setzte. Es waren etwa 30—40 Wagen im Zug, die überall bewundert wurden.

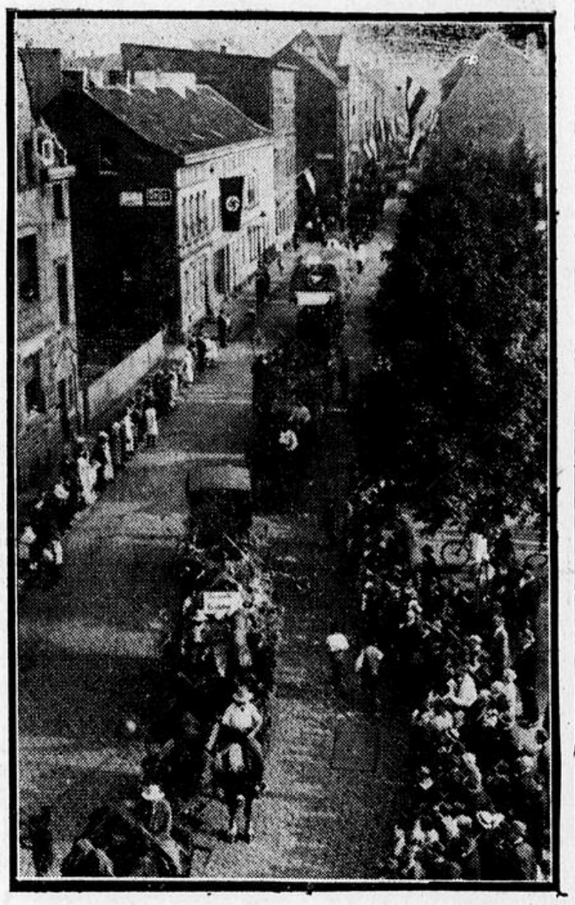
Vorauf zog die Polizei zu Pferde und eine Musikkapelle, dann folgte als erste Gruppe Säeleute und Schnitter, so die Urbeschäftigung des Kullurmenschen darstellend. Auf riesigen Heuwagen, von schweren Ackergäulen oder Ochsen gezogen, präsentierte sich dann des Bauern Lohn für seine unermüdliche Arbeit. Sinnsprüche verkündeten den Dank, den alles Gewachsene seinem Schöpfer zollt. Voller Garben waren die Wagen ein rechtes Bild herbstlicher Fülle.

Mit den immer wiederkehrenden Symbolen des neuen Deutschland und Schildern dankte die Bauernschaft für das, was von der Regierung für sie getan wurde. Die Landfrauenvereinigung war mit einer großen Gruppe geschmückter Erntearbeiterinnen vertreten. Im Dreitakt erklang das Hämmern der Dreschflegel auf den Wagen, oder geschmückt saßen Bauernburschen und Mädchen in ganzen Lauben. Ein Wagen, hochaufgetürmt mit Mehltüten, warb für das Neußer Mehl. Aus den Nachbarorten und Vororten waren mächtige Erntewagen in die Stadt gekommen, und die einzelnlen Chefs marschierten oder ritten mit in Reih und Glied.

Hinter einem langen Aufzug von Hitlerjungen und einer Musikkapelle folgten dann in großer Zahl die Neußer Kleingartenbauvereine, alle mit Wagen oder Wägelchen und festlich geschmückten Gruppen. Da waren mit Blumen und Früchten der Kleingartenbauverein Erholung, Nordkanal, Grenzland, Siebengebirge, Im Löör, Vogelsang, Römerlager, Am Nordpark, Am Nordkanal, Neuland, Im Grundwässerke, Neue Erde, Pefferhött, Altstadt und Nordstadt. Alles, was die Kleingärtner mit Liebe und Sorgfalt in ihren Gärten gezogen hatten, zuweilen riesige Exemplare von Gurken, Kartoffeln oder Möhren, dazu wundervolle Blulmen, mit denen sie ihre besondere Naturliebe zeigten, wurden mitgeführt. Die Altstadt hatte einen großen Wagen ausgestattet, und der Kleingartenbauverein Römerlager hatte einen humorvollen Wagen „Kleingärtners Hochzeit" und einen Wagen „Erntesegen".

Auf einem Wagen qualmte es lustig aus einem winzigen Häuschen, vor dem sich eine große Kinderschar tummelte, auf einem anderen war des Landmanns Feierabend dargestellt, wie er ihn mit einem gemütlichen Skat verbringt oder vor dem Hause die Sensen dengelt oder auch auf der Ziehharmonika ein Lied spielt. Beondere Wagen hatten die Kartoffel-, die Kohl- und Rübenernte. Der Glehner Zuckerrübenbau zeigte auch die Verarbeitung der Rüben, ebenso warb die Sauerkrautherstellung und die Milchwirtschaft. Als Traditionsstück wurde ein 1810 erbauter Pflug gezeigt. Besondere Sympathie erregte ein Wagen „Hopfen und Malz, Gott erhalt's" mit einem majestätischen Gambrinus. Weißenberg war mit einer großen Kindergruppe, mit einer Musikkapelle und seinen kleinen Pony-Reitern zur Stelle.

Aus der Unzahl von festlichen Gruppen stachen noch besonders die Erwerbsgemüsezüchter von Büderich, die Ortsgruppe Neuß-Grimlinghausen mit dem Motto „Stadt und Land, Hand in Hand", und die Selicumer Frauenschule hervor. Einen wundervollen Blumenwagen führte die Vereinigung Neußer Gartenbaubetriebe mit. Es folgte noch eine Gruppe Metzger



und zum Schluß des Landmanns Feierabend nach getaner Arbeit und eifrigem Schaffen die ganze Woche hindurch „Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt".

Alles in allem, es war ein prächtiger Zug, der gestern an einem schönen Spätsommertag durch die Straßen zog. Auf der Neußerfurth wendete der Zug und zog über die Josefstr., Weißenbergerweg wieder über die Furtherstr., Adolf-Hitlerstr., Niederstraße zum Büchel, und dann ging es durch Neu-, Erft-, Zoll-, Mühlen- und Oberstraße, die alle im Festschmuck prangten, zum Markt, wo darauf die Hauptfeierlichkeiten zum Erntetag begannen.

Auf der Treppe zum Museum war ein Erntealtar errichtet, auf dem die Erntegaben dargebracht werden sollten.

Die Umgebung war festlich geschmückt. Schon lange vor Eintreffen des Zuges hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, und als die Feier begann, war der ganze Marktplatz gedrängt voll Menschen. Zunächst sprach Bauernführer Dückers kurz über den Sinn des Tages, dem Schöpfer für die Erntegaben zu danken, worauf die einzelnen Gruppen von auswärts Körbchen mit Heimaterde und Früchten der Heimat überbrachten. Die Musikkapelle spielte das Niederländische Dankgebet.

Darauf sprach Diplom-Landwirt Georg Herbert über die Verbundenheit von Stadt und Land. Dank müsse man vor allem dem Reichskanzler Adolf Hitler darbringen, weil er das große Werk der Einigung des deutchen Volkes vollbracht habe. Der Bauernstand sei in verschiedenen Säulen organisiert. Die Regierung sei nicht bei der Einigung stehen geblieben, sondern habe die Erneuerung des ganzen Bauernstandes durch das Erbhofgesetz, das Entschuldungsgesetz und das Gesetz der Milchbewirtschaftung eingeleitet. Auf germanischem Recht solle der Bauernstand gesunden und mit ihm das ganze deutsche Volk. Der Appell des Redners galt dann der Stadtbevölkerung, daß sie zum Gelingen des Werkes beitrage, indem sie nicht die Produkte aus dem Ausland, sondern der heimischen Landwirtschaft verbrauche. Es solle wieder eine enge Verbundenheit zwischen Land und Stadt herrschen. Durch Einigkeit bringe man dem Kanzler das Vertrauen wieder, das er der Bevölkerung geschenkt habe. Der Redner schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichskanzler, worauf das Deutschlandlied angestimmt wurde.

Oberbürgermeister Henrichs richtete dann an die Bauernschaft des Neußer Landes eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Man habe in den letzten Monaten hier in Neuß manches große gemeinsame Volksfest gefeiert. Immer wieder, wenn die Führer der nationalen Bewegung dazu aufgerufen hätten, sei das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit dem Rufe gefolgt. Das Große an den heutigen Festen sei, daß sie über individuelle Vergnügungen hinaus wahre Feste und Feiern des Volkes seien, die als stärkendes Erlebnis in dem Alltag weiterwirkten.

An dem Erntedankfest nehme auch die städtische Bevölkerung herzlichen Anteil. Und so begrüßte er die Bauernschaft der Umgebung in den Mauern der Stadt Neuß, die immer auf besondere Weise mit dem Lande verbunden gewesen sei. In der Stadt selbst werde noch viel Boden landwirtschaftlich bearbeitet. Die in den letzten Jahren großgewordene Kleingartenbewegung beweise besonders die Verbundenheit von Stadt und Land. Zudem habe die Wirtchaft von Neuß stets besondere Beziehungen zur Landwirtschaft gehabt. Mit besonderer Freude habe man auch die Verbesserungen der heimatlichen Produktion gesehen, so daß man nicht allein um der Landwirtschaft willen deutsche Produkte kaufen werde.

Der Städter wisse auch die Arbeit des Landmannes zu schätzen, er wisse, daß der Erntesegen nur härtester Mühe Preis sei. Der Städter habe auch ein besonderes Gefühl für die Weihe der Arbeit des Landmannes. Der Bauer sei gleichsam der ewige Mensch, der immer da war und da sein müsse.

So nehme auch die Stadt Anteil an der Arbeit des Landmannes und freue sich über die Erfolge. Die Ernte lohne ein schönes und großes Dankfest. Es solle ein Fest der Verbundenheit zwischen Stadt und Land sein. Müßten es auch verschiedene Beschäftigungen der einzelnen Volksgruppen geben, so sei doch das Wesentliche, von welchem Geiste sie getragen seien. Das sei das Schöne heute, daß aus der Disharmonie der einzelnen Gruppen ein harmonischer Zusammenklang geworden sei. Dafür müsse man vor allem den beiden großen Führern des deutschen Volkes danken, dem Reichspräsidenten von Hindenburg, der ein Pfeiler deutschen Wesens sei und durch sein Dasein einigend wirke, und dem Reichskanzler Adolf Hitler, der durch seine aktive Kraft alles zusammenfasse. Den Vorsatz und den Willen zur Einigkeit wolle man in dem Ausspruch kundtun „Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz".

Einen Schlußappell richtete Kreisleiter Erich Börger an die Menge. Das halbe Jahr der nationalen Regierung habe wohl auch den letzten überzeugt, daß der Satz richtig sei, daß das Volk nicht ein Sammelsurium von Menschen ist, sondern etwas Gewachsenes, Gewordenes darstelle. So sei es auch nichts Zufälliges, was heute geworden sei, die große Gemeinschaft. Wenn eine solche Gemeinschaft leben solle, so müsse sie auch Forderungen stellen. An den Maßnahmen der Regierung sehe man, wie sehr alles von dem Bewußtsein getragen werde, daß das Volk etwas organisch Gewachsenes sei.

Wenn heute der Landmann den Dank an seinen Schöpfer zum Ausdruck bringe, so feiere das ganze Volk mit, weil sich die Erkenntnis durchgerungen habe, daß auch der Städter dankbar sein muß für die Arbeit des Landmannes, wie es der Landmann für die Arbeit anderer Berufe sein muß. Alle gehörten zusammen und müßten zueinander stehen. Niemals dürfe eine Zeit wiederkommen, in der der eine des anderen Feind war. Stadt und Land, Bauer und Städter und alle Berufe müßten zusammenstehen, damit alle Zwietracht auf ewig beseitigt wrde und das große Ziel erreicht werde, daß das deutsche Volk wieder frei sei, daß einmal das große Dankfest der Befreiung des deutschen Volkes von seinen Ketten gefeiert werden könne. Und das wolle man erreichen durch den Führer Adolf Hitler. Mit einem dreifachen Sieg-Heil und dem Horst-Wessellied wurde die Feier beendet.

Neußer, zeichne die billige Vormiete des Städtebundtheaters

Fernruf 2239.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 2. Oktober 1933

Neuß sammelte für die Winterhilfe!

Die abgelösten Damen und Sanitätskolonne.

Gestern wurde in Neuß, wie in allen anderen Städten, für die Winterhilfe gesammelt: das war zwar auch im vergangenen Winter schon so, aber dieses Mal war es äußerlich etwas anders..

Während im vorigen Jahre junge Damen und zuletzt die Sanitätskolonne unermüdlich dieses Amt versahen, war gestern die ganze Neußer Prominenz eigenfüßig auf den Beinen, um für die örtliche Winterhilfe zu sammeln; damit sollte gezeigt werden, wie ernst es heuer um das Problem „Keiner soll hungern und keiner soll frieren" ist, und wie ernsthaft und eifrig das Problem angefaßt wird, und daß es nicht nur bei Reden und Aufmunterungen bleiben soll.

Wenn uns das Gefühl nicht täuscht, so sollte das Ergebnis der gestrigen Straßensammlung viele früheren, wenn nicht alle frühern Straßen-Sammlungen in den Schatten stellen: obwohl gestern von verschiedenen Seiten gesammelt wurde; denn da kamen ja Leute mit der Büchse und mit bittenden Augen und Gesten, denen man mit dem besten Willen keinen Korb geben konnte. Gestern sammelte nämlich Alles: der Kreisleiter, der Oberbürgermeister, die Beigeordneten, die Stadtverordneten, vom Fraktionsführer angefangen bis zum „Stadtverordneten ohne Portefeuille", will sagen, das Mitglied des Hauptausschusses und das Nichtmitglied des Hauptausschusses, die führenden Mitglieder der NSDAP. und der SA. und SS.

An der Münsterkirche warf sich der Kreisleiter Erich Börger in den Strom der Kirchebesucher, um das Rathaus herum warb der Oberbürgermeister Henrichs beredt und büchsenklappernd um milde Gaben, Generaldirektor Goebbels, der Fraktionsführer des Rathauses, stellte seine Aspiranten am Rande des Ernte-Festzuges in der Büttger Straße, Beigeordneter Dr. Entner grafte das Gebiet an der Oberstraße ab, die verflossene Schützenmajestät Kreuels überfiel die Spaziergänger, die dem Stadtgarten zustrebten, Dr. Flecken hatte den Engpaß am Herz-Jesukloster besetzt, Stadtv. Frings und Dr. Heinemann klapperten in den Peripherie-Gebieten der Stadt herum, — das war das, was wir auf unseren Streifen durch die Stadt mit eigenen Augen erspäht haben, und die vielen anderen, ebenso eifrigen Leute waren in anderen Bezirken tätig, alle von dem Willen beseelt, eigenhändig mitanzupacken an der Bannung der Winterforgen. Ganz gewiß war dieser Gedanke des Selbsteingreifens ausgezeichnet, und das Ergebnis wird sicher zu einer Wiederholung führen.

Mittags zwischen 12 und 2 Uhr sprachen dann die anderen eifrigen Sammler in den einzelnen Häusern vor, um die „Eintopf-Gericht-Ueberschüsse" zu kassieren. Auch diese Sammler sind, wie einige Rückfragen bestätigen, auf allgemeine Bereitschaft gestoßen.

Allen diesen Sammlungen, zu denen noch der flottgehende Verkauf der Erntedanktag-Abzeichen kam, kam das wunderbare Herbstwetter, das viele Spaziergänger und Bewunderer des schönen Ernte-Festzuges auf die Straße gelockt hatte, bestens zustatten.

Die Erfahrungen des Eintopf-Gericht-Tages wird man noch hören; auch diese Sammlung wird nicht enttäuscht haben. Was den „inneren Gehalt" des Eintopf-Tages anbelangt, so wird man den Meistbeteiligungspreis wahrscheinlich in die Gruppen Erbsen-, Linsen-, Sauerkraut-Gerichte aufteilen müssen, ferner liefen „Lapps-Kaush" und „Irish-stew".

Der erste Großkampftag für die Winterhilfe ist auch in Neuß geschlagen; er stärkte die Zuversicht in die allgemeine Bereitschaft, mitzuhelfen, jeder nach seiner Kraft.

Und das ist sicher ein schönes Ergebnis.

„Der Geist der Freiheit". / Spielzeiteröffnung im Städtebundtheater.

Ein kulturelles Ereignis, das weit über den Bannkreis unserer Stadt hinaus seine Wellen schlägt! So war die erste geschlossene Aufführung am Samstag abend denn auch im Saale mit den führenden Vertretern der hiesigen Bevölkerungskreise und manchen auswärtigen Gästen aus Städten, die Abnehmer der Vorstellungen des Theaters sind, stattlich gefüllt.

Man gab Paul Beyers Körner-Legendenspiel „Geist der Freiheit"! Symbolhaft will es den unvernichtbaren Freiheitswillen des deutschen Volkes künden, indem es in einem Visionserlebnis seinen Freiheitskampf in der Gegenwart mit dem von 1813 in Beziehung bringt. Kein nach den

üblichen Regeln dramatischen Aufbaues sich entwickelndes Spiel, sondern ein schlicht aus der Begeisterung des Herzens für ein neues und doch in seinem Ziel ewig altes deutsches Wollen werbendes Dichtwerk! Als ein ehrliches, rückhaltloses Bekenntnis zum neuen, dritten Reiche Deutschlands hat es sein Schöpfer geschrieben, als ein solches sollte es auch, wie nachher Intendant Heinrich Voigt in einer Ansprache hervorhob, für die Gesinnungsarbeit der Bühne richtungweisend an der Spitze ihrer dieswinterlichen Darbietungen stehen.

Was nun die Aufführung selbst anbelangt, so wird dem regelmäßigen Besucher unseres Theaters eines sich eigenartig sofort aufdrängen: Die Tatsache, daß er fast nur neue Gesichter auf der Bühne sieht! Und dazu kann man vielleicht das sagen: Wenn wir uns auch mit herzlichem Gedenken manches tüchtigen Künstlers oder mancher tüchtigen Künstlerin der früheren Jahre erinnern, so mag im Laufe der Zeit ein gewisses Gewöhntsein an ihre Art die Schätzung des Eigenwertes ihrer Leistung beim Zuschauer schon hie und da einmal etwas beeinträchtigt haben. Die Künstler aber, die jetzt zum größten Teile als Unbekannte vor unser Publikum hintreten, haben von vorneherein sein frisches, unvoreingenommenes Interesse, das sich dann auch in der gespannten Aufmerksamkeit der Besucher am Samstag abend deutlich kundtat. Intendant Heinr. Voigt hatte es sich nicht nehmen lassen, diese Erstaufführung selbst zu inszenieren, wobei ihm der ja noch vom vorigen Jahre in bester Erinnerung stehende Bühnenbildner Wilh. Terboven mit seinem klugen Blick für die Erfordernisse des jeweiligen Bildes geschickt zur Hand ging. Was man an der Regieleistung in erster Linie hervorheben möchte, ist die saubere Durchfeilung der Einzelleistung, die die einzelnen Gestalten trefflicher charakterisierte. Diese Einzelpersonen zum Ensemble zusammenzuschweißen, kann erst langer, mühevoller Arbeit gelingen. Doch zeigen Darbietungen wie die des zweiten und dritten Bildes, des zweiten im Besonderen, auch bei diesem ersten Wurfe schon vielversprechende Ansätze. Auf der Bühne steht im Mittelpunkt des Geschehens der Theodor Körner von Kurt Schacht: Eine in dem Schwunge ihrer Begeisterung mit schöner Hingabe erfaßte Gestalt, der der junge Künstler dann auch in Gesichtsausdruck und Sprache vollauf gerecht wurde. Seine sonst zwanglos sich ergebende Geste stört an einigen Stellen noch ein sich im Pathos etwas häufig wiederholendes Verkrampfen der Hand. Gleich ausgezeichnet in der schwärmerischen wie auch entsagenden Art ihrer Liebesbekundung zu dem Verlobten ist die Toni Adamberger von Maria Katschera: eine recht tüchtige Leistung! Durch ruhiges, sicheres, sympathisches Spiel zeichnet sich Dietrich Teluren als Förster aus. Dem Napoleon I. gab in seiner wirkungsvollen Szene im dritten Bilde Walter Dörsam mit gutem Gelingen die Züge des die Menschen verachtenden Welteneroberers, der nun hier doch vor der Leidenschaft des aufopferungsfähigen Herzens sich beugen muß. Die übrigen kleineren Rollen waren mit August Funke (Wirt), Matthias Breuer (Bauer), Tom Kühnen (Dorfschullehrer), Wilh. Wemhöfer (Schmied) und Hans Frommann (Helfritz) bestens besetzt.

Anschließend an die Vorstellung wünschte Oberbürgermeister Henrichs bei einer Zusammenkunft dem Städtebundtheater in seiner neuen Zusammensetzung eine erfolgreiche Spielzeit. Intendant Voigt legte als Theaterleiter ein Bekenntnis zum neuen Deutschland ab: als solches Bekenntnis sei auch das für die Eröffnung der Theaterspielzeit in diesem Jahre gewählte Stück „Geist der Freiheit" zu werten.

Lambert Goder 80 Jahre alt.

Herr Lambert Goder vollendet am morgigen Tage bei körperlich seltener Frische sein 80. Lebensjahr. Gleichzeitig ist der Tag herangerückt, an dem der Jubilar 25 Jahre hindurch Vorsitzender des St. Vinzenzvereins der Marienpfarre ist. Seit dessen im Oktober 1896 erfolgten Gründung gehört er dem Verein ununterbrochen an. Ihm widmete Goder mit besonderer Liebe sich gern den Armen und Notleidenden. Die Mitglieder der Vinzenzkonferenz überreichten ihrem langjährigen Vorsitzenden zur Erinnerung an das silberne Jubiläum eine zierliche Statue des hl. Vinzenz von Paul.

Viele Jahre war Lambert Goder im Stadtverordnetenkollegium tätig und zugleich Vorstandsmitglied der Zentrumspartei. Seine ganze Kraft stellte der Jubilar stets im Interesse seiner Mitbürger im Stadtrat zur Verfügung.

Vor allen Dingen hat Goder sich in hervorragender Weise um die Marienpfarre seit über einem Menschenalter sehr verdient gemacht. Er ist der einzige noch lebende Gründer des St. Marienbauvereins. In der Gründungsversammlung am 2. Mai 1890 erhielt der Jubilar den mühevollen Posten eines Schriftführers, der unendlich viel Arbeit und Ausdauer erforderte. Seit dem Tode von Peter Werhahn ist Lambert Goder stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes von St. Marien. Seit Bestehen des Kirchenvorstandes gehört der Jubilar ihm bereits an. Jedem Mitbürger ist der Name Lambert Goder bekannt. Möge ihm noch ein recht schöner und langer Lebensabend beschieden sein!

*

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt:

1. Bezirk (Stadtmitte) am Dienstag, dem 3. 10. 1933, nachmittags von 3—5 Uhr (Weiße Schule). 3. Bezirk (Furtherbezirk) am Mittwoch, dem 4. 10. 1933, nachmittags von 2.30 bis 3.30 Uhr (Schwesternheim Weißenberg), von 4—5 Uhr (Horst-Wessel-Schule, früher Annoschule).

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachmittag von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk (altes Hospital). Freitag nachmittag von 3—5 Uhr für den 3. (Further) Bezirk (Horst-Wessel-Schule), für den 4. (Dreikönigen) Bezirk (Vereinshaus Bergheimer Straße).

Sonntags- und Nachtdienst haben vom 30. 9. (19 Uhr) bis 7. 10. (19 Uhr) die Marien-Apotheke und Nordapotheke.

Vom Städtebundtheater. Heute abend wird mit einer Aufführung von Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug" die Vorstellungsreihe für Gruppe B eröffnet. Die Inszenierung besorgt Intendant Voigt, das Bühnenbild hat Wilhelm Terboven entworfen. Anschließend wird der lustige Einakter von Angely „Das Fest der Handwerker" gegeben. Regie: Tom Kühnen.

Kriegsopfer des Kreises! Dienstag vormittag 10.30 Uhr findet die Beerdigung unseres ältesten kriegsbeschädigten Kameraden aus dem Feldzuge 1870/71, Rennefeld, statt. Es ist Pflicht aller Kriegsopfer des Kreises, hieran teilzunehmen. Antreten der Kameraden punkt 10 Uhr am Trauerhause Düsseldorfer Straße 26.

Neuer Winter-Taschenfahrplan. Soeben ist die Winterausgabe des amtlichen Taschenfahrplans der Reichsbahndirektion Köln herausgegeben worden. Er ist gültig ab 8. Oktober d. J. und muß als preiswert, reichhaltig und übersichtlich bezeichnet werden. Außer sämtlichen Strecken des Direktionsbezirks Köln enthält er auch die Anschlußstrecken der Nachbarbezirke, die wichtigsten Fernverbindungen, Kleinbahnen, Kraftwagen, Postverbindungen u. a. m. Eine klare Uebersichtskarte ermöglicht eine schnellere Orientierung. Der Fahrplan ist zum Preise von 60 Pfg. bei allen Fahrkartenausgaben zu haben.

In der vergangenen Nacht wurde eine Frauensperson aus Düsseldorf in stark angetrunkenem Zustande auf der Hermann-Göringstraße aufgefunden. Sie wurde in Schutzhaft genommen.

Festgenommen. Zwei Personen wurden festgenommen, weil sie in dringendem Verdacht stehen aus einer verschlossenen Wohnung den Geldbetrag von 1400 Mark und Wertsachen im Werte von 150 Mark gestohlen zu haben.

Verloren — gefunden — wiedergegeben. Am 28. Septbr. verlor die Frau eines Kriegsbeschädigten von hier ihren Geldbeutel mit 82,80 Mark in der Krämerstraße am Münster. Eine hier wohnende Dame fand den Geldbeutel auf ihrem Kirchgange und brachte ihn nach dem Gottesdienste zur Polizeiwache, wo die Verliererin den Fund zurückerhielt. Wir wurden um diese Notiz gebeten, weil der Tatbestand in einer anderen Zeitung falsch dargestellt wurde und auch unwahre Gerüchte über den Fund im Umlauf sind.

Neußer „Heimatfreunde" entdecken die Erftquelle.

Die Ueberschrift ist insofern irreführend, als die Quelle der Erft schon früher entdeckt wurde. Aber so richtig für sich entdeckt hat die „Vereinigung Neußer Heimatfreunde" sie erst gestern.

Wer gestern morgen gegen 8 Uhr den Markt passierte, konnte beobachten, wie die mit Unternehmungsgeist und Proviant reichlich versehene Expedition sich in zwei vollbesetzten Autoomnibussen auf den Weg begab, denen noch etliche Privatwagen folgten. Unter der bewährten Leitung von Herrn Meyer vollzog sich die Verladung glatt, und dann gings los, Richtung Köln. Durch den im Anfang herrschenden Nebel brach bald siegreich die Sonne, wie man das gewohnt ist, wenn richtige Neußer etwas Großes vorhaben.

Vorbei am „deutschesten der Dome" durch das festlich geschmückte Köln ging die Fahrt weiter nach Brühl, und dann nach einer kurzen Besichtigung des Schloßparks über Euskirchen nach Münstereifel, dem Tor des Eifellandes. Das idyllische Städtchen, durch das mitten hindurch die Erft fließt, wurde reichlich besichtigt, teilweise auch alte Häuser von innen, die sich dann als sehr gastliche Stätten herausstellten.

Vor dem Rathause spielte die Feuerwehrkapelle, die volles Verständnis für Neußer Art zeigte, so daß sich bald auf der Straße ein Tänzchen entwickeln konnte. Aber bald rief wieder die große Aufgabe des Tages, deren endgültige Lösung jedoch zuvor noch eine Stärkung der Expeditionsteilnehmer erforderte. Und so gab es denn in Eicherscheid eine prachtvolle Erbsensuppe mit Speck, die unter den Klängen der Jean Dahmenschen „Hauskapelle" eingenommen wurde. Als Ueberraschung fand für die Damen eine Verlosung statt, und nachher sprach Lehrer Kreiner Worte der Begrüßung, denen ein heimatkundlicher Vortrag von Klaus Röhlinger über „Münstereifel" folgte. Mit Begeisterung sangen dann alle das „Erftlied".

Daß eine Forschungsreise nicht immer ohne Hindernisse abläuft, ist bekannt, und so wurden denn auch hier die steilen Eifelberge einem der großen Autos zum Verhängnis, so daß die darin beförderten Teilnehmer nur unter großen Mühen und Umständen zur Quelle gelangen konnten.

Dann war der große Augenblick da. Von unbekannter Hand (wahrscheinlich hatte man von dem geplanten Unternehmen Wind bekommen) war bereits die Tafel „Zur Erftquelle" erneuert worden, was jedoch kein Hindernis dafür war, auch noch die von den „Heimatfreunden" mitgebrachte darunter anzubringen, so daß jetzt bestimmt kein Wanderer mehr, der dort vorüberzieht, diesen ganz hervorragend bedeutungsvollen Punkt auf unserem Erdenball übersehen wird.

Es folgte die feierliche Enthüllung der Fahne der „Vereinigung der Neußer Heimtfreunde", dann deren Weihe mit Quellwasser unserer Erft, wonach Konrad Scharff die Taufe der nicht in Neuß geborenen Damen mit dem heimatlichen erftlichem Naß vornahm. Unter Ueberreichung von Urkunden wurden eine Anzahl Mitglieder zu „Erftkadetten" ernannt, die, soweit sie mit von der Partie waren, sich für den Rest des Tages besonders „fühlten".

Nach Münstereifel zurückgekehrt, war dann festlicher Empfang durch den Vertreter des Bürgermeisters, Beigeordneten Ludger Steinmann, der in einem begeisterten Vortrag auf die Schönheiten und Vorzüge der Stadt hinwies.

Bald brach dann der gemütliche Teil aus, in dem sich zeigte, über welche hervorragenden Kräfte die Heimatfreunde verfügen, und daß selbst die umfangreichsten Mitglieder famose Tänzer sind. Viel zu früh wurde zur Heimfahrt gepfiffen, die dann in fröhlichster Laune zurückgelegt wurde. Bei Gatzweiler wurden dann die Erfolge der Expedition eifrig besprochen. Wie lange, entzieht sich der Kenntnis des Berichterstatters.

Wir werden auf diese Erftquellenfahrt noch ausführlich zurückkommen.

W. P.

Die „Gihag".

Eine Musterausstellung im Zeichen deutscher Arbeit.

Allgemeine Beteiligung am Erntedankfest. - Bis Sonntag abend 2500 zahlende Besucher in der Ausstellung.

Zur Eröffnung der großen Gartenbauausstellung in Verbindung mit einer Industrie-, Handwerk- und Gewerbeschau hatte sich Samstagvormittag in der Wirtschaftshalle eine stattliche Zahl geladener Gäste eingefunden. Der Vorsitzende des Verbandes der Kreisgartenbauvereine, Landrat Wallraf, hieß besonders den rheinischen Bauernführer, Landtagsabgeordneten Ilbertz, Kreisleiter Quack, die Vertreter der verschiedenen nationalsozialistischen Organisationen und alle anderen Gäste herzlich willkommen. Es sei die dritte Ausstellung des Verbandes, die viele Vorarbeit gekostet habe. Der Zusammenschluß der Gartenbauvereine habe den Zweck, den Obst- und Gemüsebau zu fördern und konkurrenzfähig zu machen. Heute umfasse der Verband, der mit 4 Vereinen angefangen habe, deren 15. Ihm habe sich die Interessengemeinschaft selbständiger Gärtner angeschlossen. Es würde nur im Interesse der Bestrebungen des Verbandes liegen, wenn auch die Vereine des Restkreises Neuß dem Verband bald beitreten würden. Im nächsten Jahre sei auch die Ausstellung in einem Orte des ehemaligen Landkreises Neuß geplant. Das ganze Kreisgebiet müsse sich überhaupt als geschlossenes Ganze fühlen. Es dürfe keinen Unterschied zwischen dem ehemaligen Grevenbroicher und dem Neußer Teil des Kreises geben. Deshalb habe man auch den bewährten Vorkämpfer unserer Sache, Gartenbauinspektor Zippelius als zweiten Verbandsvorsitzenden genommen. Ein flüchtiger Ueberblick über die Ausstellung zeige, daß für eine Kreisausstellung Außergewöhnliches geleistet worden sei. Die Ausstellung habe dabei den Vorzug, bei der Eröffnung fix und fertig zu sein. Die Teilnahme von Industrie, Handwerk und Einzelhandel bekunde weiter die Geschlossenheit aller Stände, durch die der Aufstieg auch nur herbeigeführt werden kann.

Es mögen größere und umfangreichere Ausstellungen stattfinden; was die Qualität anbelange, so könne die Grevenbroicher Ausstellung es wohl mit allen aufnehmen und übertreffe sie auf manchen Gebieten noch. Die Ausstellung werde auch der Frauenwelt zeigen, daß wir unser Gemüse und Obst nicht aus dem Auslande zu beziehen brauchen, sondern daß wir auch in unserm Kreise Ware mindestens gleicher Qualität erzeugen. All denen, die zum Gelingen des schönen Wertes beigetragen, sage er herzlichen Dank, besonders dem unermüdlichen Leiter, Herrn Garteninspektor Bönke und seinen Mitarbeitern: Landwirtschaftsrat Hömberg, Garteninspektor Zippelius, Obstwart Postels und Diplomlandwirt Schwiegershausen. Er begrüßte dann auch die Nachkommen von Dietrich Uhlhorn, der Grevenbroich den Ruf als Obststadt verschafft habe. Möge diese Ausstellung ein kleiner Stein zum Aufbau sein.

Kreisleiter Quack begrüßte den inzwischen erschienenen Beigeordneten Sager und den Oberbürgermeister von Neuß. Zum ersten Male seit der Machtergreifung, finde eine Ausstellung statt, in dem sich Bauernstand, Hand verkerstand und Industrie freudig zusammen finden. Möge dies ein gutes Omen für die Zukunft sein, für die Einheit in der Volksgemeinschaft.

Möge die Ausstellung dazu beitragen, die Berufsstände zur Volksgemeinschaft zusammenzuschweißen. Beigeordneter Sager überbrachte die Grüße des verhinderten Kreisleiters Börger, der der Ausstellung einen guten Erfolg wünsche.

Namens des Grevenbroicher Gartenbauvereins hieß Bürgermeister Wilms die Festgäste willkommen. Die Ausstellung sei besonders wegen ihres einheitlichen Gedankens zu begrüßen. Wir haben die Ausstellung gern unterstützt, weil durch Gemüse- und Obstbau in dieser Notzeit möglichst vielen eine Existenz geboten werde. Wir Grevenbroicher wollen uns der Ausstellung, in der ein Stück guter Grevenbroicher Art verkörpert ist, würdig zeigen. Sie sei aus der persönlichen Initiative einzelner Kreise hervorgegangen, in dem Kerngedanken, dem Wirken aller Berufsstände gerecht zu werden.

Syndikus Dr. Emmerich betonte, die Ausstellung solle kundtun, was die gesamte Wirtschaft unseres Kreises leiste. Handwerk und Gewerbe freue sich, die enge Verbundenheit der Wirtschaft unseres Kreises mit dem Bauernstand zu zeigen. Es träte damit die Verbindung mit der ganzen Bürgerschaft zu Tage.

Beigeordneter Doetsch wünschte der Ausstellung im Namen der Handelskammer M.Gladbach-Grevenbroich-Neuß vollen Erfolg Bei einem Hand in Hand arbeiten von Bauerntum, Handel, Handwerk und Gewerbe könne der Erfolg nicht ausbleiben. Herr Kleisberg von der Landwirtschaftskammer zollte im Namen der Preisrichter der Ausstellung hohes Lob. Ein Rundgang zeige, was die heimische Scholle eine Fülle von Bodenerzeugnissen hergeben könne, die sich sicherlich würdig mit Auslandserzeugnissen messen könne. Aber diese Erzeugnisse würden der heimischen Scholle nicht leicht abgerungen, sondern es gehöre harte Arbeit dazu. Die Preisrichter hätten ihr Urteil dahin abgegeben, daß sogar hervorragende Spitzenleistungen zur Ausstellung gelangt seien. Solche Leistungen müßten als Ziel angesehen werden, und auf ihre Erreichung müsse noch schärfer hingearbeitet werden. Er möchte weiter den Rat geben, die Anzahl der Sorten zu verringern und diese einheitlich zu sortieren und zu verpacken. Wir müssen uns auch auf dem Gebiete des Obst- und Gartenbaus die Nahrungsfreiheit für das deutsche Vaterland erringen in dieser Zeit des Aufstiegs. Landrat Wallraf dankte dann noch der SA. dafür, daß sie unter Sturmbannführer Berger die schützende Hand über die Ausstellung halte und erklärte diese dann für eröffnet.

Der erste Eindruck.

Wer die Ausstellung durchwandert, dem drängt sich unwillkürlich immer wieder der Eindruck auf, daß sie im Zeichen deutscher Arbeit des Bauerntums, Handwerkerfleißes und -kunst und hochentwickelter deutscher Industrie steht. Damit geht sie über den Charakter der Ausstellung einer Kreisstadt weit hinaus. Sie könnte eine Gauausstellung würdig repräsentieren, und in ihrer einheitlichen Zusammenstellung gibt sie ein gutes Bild von Fleiß und deutscher Arbeit am Niederrhein überhaupt. In der Obst- und Gartenbau-Halle, der ja mit Recht der größte Raum zur Verfügung gestellt worden ist, weiß man nicht, wohin man den Blick zuerst wenden soll. In wunderbarem Fabenspiele sehen wir die Beete der Dahlien, alle Arten Obst, wie sie in unserer Gegend besonders beliebt sind: rotbackige Aepfel, saftige Birnen, blaue Pflaumen und Baumnüsse, daneben in Treibhäusern gezogene Traubendolden, von einer Größe und Schwere, daß sie fast wie im Lande Kanaan an einer Stange getragen werden müssen. Gemüse aller Art, vom schneeweißen Blumenkohl bis zum Salatköhnchen, der Segen unserer reichen Kartoffelernte in den verschiedensten Sorten und Primaware. Ein Stand belehrt uns über die Bedeutung der Imkerei. Ganz hervorragende Abteilungen sind die der Haushaltungsschule und die der Landfrauenvereinigung unter dem Motto: „Heimisches Obst für unsere Kinder!" Die Landwirtschaftsschule Grevenbroich beweist die Vielseitigkeit und Gediegenheit ihrer Arbeit. Ein besonderes Lob verdienen die Abteilungen der Innungen. Die Bäcker und Konditoren zeigen auf einer äußerst appetitlich hergerichteten Tafel, was alles für deftige und leckere Sachen aus deutschem Korn und Mehl von ihnen hergestellt werden, auch ein bekanntes Grevenbroicher Gebäck, die braunen „Moppen", wie sie durch die Grevenbroicher Gebrüder Spickernagel auf allen Märkten so beliebt wurden, ist noch in Prima-Qualität vertreten. Die Fleischerinnung führt uns musterhaft bearbeitete Dauerware vor Augen. Installateure, Schmiede, Schlosser, Bauhandwerker, Schuhmacher, Schreiner, Gärtner usw. beweisen uns, daß ihr Handwerk äußerst leistungsfähig ist. Ebenso zeugt die Abteilung der Maler und Anstreicher von gutem Geschmack, vielfach von künstlerischer Auffassung. Schneider und Schneiderinnen haben eine Ausstellung veranstaltet, die für sich allein sehenswert ist. In der Industrieabteilung, die überraschend vielseitig ist, finden besonders Webstühle der Firma Walraff Söhne und die Abteilung der Blattmetallwerke die größte Aufmerksamkeit. Was von ihnen hergestellt wird, ist in der Tat von seltener Mannigfaltigkeit und erlesenem Geschmack. Teilenfabrikate, Konserven, Fallenfabrikate, schließlich auch die zarten Erzeugnisse einer Angorafarm (Altkamp) fehlen nicht.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch die sehr geschickt aufgemachte Ausstellung des Grevenbroicher Einzelhandels im Saale des Rheinischen Hofes. Sie zeigt, daß auch die Geschäftswelt der Kreisstadt auf keinem Gebiete zurückzustehen braucht. Jeder, der die Ausstellung besucht, und sie verdient die Achtung von Bürger und Bauer in höchstem Maße, wird sie befriedigt verlassen.

Die Bauernkundgebung.

Im großen Saale des Gasthofes „Zur Traube" konnte Landrat Wallraf eine stattliche Anzahl Landwirte begrüßen, die eingeladen waren, um einen Vortrag des Landesbauernführers, Landtagsabgeordneten Ilbertz über den Kampf des deutschen Bauerntums zu hören. Es müsse wieder, so führte dieser aus, ein deutsches Bauernrecht herrschen, wozu der Anfang schon mit dem Erbhofrecht gemacht sei, das leider in manchen Kreisen der Landwirtschaft auf Widerstand stoße. Viele Landwirte glaubten, die Frage des Bauernstandes müsse durch ein Preisabkommen dauernd entschieden werden. Das sei ein Irrtum. Dem deutschen Bauerntum könne nur geholfen werden, wenn es fest auf seiner Scholle sitze und die 900 000 M. Zinsen, die es heute jährlich aufzubringen habe, ihm keine Kopfschmerzen mehr machten. Der Bauer dürfe dem Zinskapitalismus nicht mehr unterworfen werden. Der Bauer müsse von Lasten frei sein. Die Sicherung der Rasse im Volk habe vor allem ihre Quelle im Bauerntum. Nach deutschem Recht müsse der Boden unverkäuflich sein. Er skizzierte dann kurz die früheren falschen Richtungen der Bauernbefreiungen. Im Osten müssen an Stelle der Rittergüter möglichst viele Bauern einen festen Wall gegen das Slawentum bilden. Dem Erbhofgesetz würden im Laufe des Winters noch weitere fünf Gesetze folgen, so daß im Frühjahr die deutschen Bauern sich sagen könnten, unsern Kindern ist die Scholle gesichert. Die Hauptsache sei, daß jeder Bauer in einem Bauernstand vereinigt sei, und für diesen das Beste erreicht werde, was sich erreichen lasse.

Nach herzlichem Dank an den Redner durch den Vorsitzenden schilderte Kreisleiter Quack seine Eindrücke, die er von einer Reise durch Mecklenburg erhalten habe. Eine der vornehmsten Aufgaben des Standes sei, auch den zweiten und dritten Söhnen eine Existenz in Deutschland zu sichern. Heute werde ein geschlossenes Areal von bestem Boden zu Siedlungen verwandt. 4 000 Morgen würden unter 33 Siedler verteilt. Wer siedeln wolle, müsse sich darüber im klaren sein, daß Siedeln „Schuften" heiße, und er den Boden, auf dem er sicher sitzen solle, erst erarbeiten müsse. Eine Siedlung von 60 Morgen guten Bodens koste mit Inventar 25—30 000 Mk., bei 3—6000 Mk. Anzahlung. Die Siedler hätten bis jetzt als Interessengemeinschaft zusammengearbeitet. Die Ernte werde entsprechend verteilt, und im Frühjahr werde die Aufteilung stattfinden. Heute würde dem Siedler ein Freijahr und fünf Jahre Steuerfreiheit zugebilligt, außerdem später günstige Zinsen. Bei der Auswahl der Siedler sei größte Vorsicht am Platze. Nur Bauernsöhne könnten siedeln. Er sei auch bei den rheinischen Siedlungen in Wüstenfeld gewesen, die unter Leitung des Sohnes des bekannten Abgeordneten Blum entstanden seien. Und da müsse er, wenn auch Blum anderer politischen Richtung sei, sagen: alle Hochachtung vor dessen Arbeit. Es sei ganz staunenswert, was da durch Herrn Blum, der das Zeug zu einem echten Bauernführer habe, geleistet worden sei. Die rheinischen Siedler hätten auch gemeinsame Genossenschaften. Ihnen gehe es recht gut. Wer sich für Siedlungen interessiere, könne sich an ihn (Redner) wenden. Der Landrat betonte in seinem Schlußwort, die Ausführungen des Redners hätten wieder bewiesen, wie großen Dank wir unserem Volkskanzler schuldig seien, dem die Versammlung ein dreifaches Sieg-Heil ausbrachte.

Das Erntedankfest.

Festliches Glockengeläute erscholl am Vorabend von den Kirchtürmen. Die Erntefeuer hatten allerdings unter dem starken Bodennebel in ihrer Wirkung zu leiden. Sonntag früh fand in den Kirchen feierlicher Erntedankgottesdienst statt. Auf dem Marktplatze war mittags eine große Menge zusammengeströmt, um den Darbietungen der Kindergruppen der Volksschulen beizuwohnen. Die einzelnen Gruppen führten unter Leitung von Lehrpersonen alte Volkstänze und Reigen vor. Besondere Anerkennung fanden auch die alten schönen Volkslieder. Als Vertreter der geistlichen Behörden war Pfarrer Schütz mit den Missionspatres, weiter Bürgermeister Wilms Gemeindevorsther Lemmes als Vertreter der weltlichen Behörden erschienen.

Der Festzug.

Mit außerordentlicher Pünktlichkeit begann schon gleich nach 1 Uhr die Aufstellung der Gruppen und Wagen auf der Schul- und Von-Richthofen-Straße. Punkt 2 Uhr setzte sich der riesige Festzug in Bewegung. Die Spitze bildete eine malerische Gruppe bäuerlicher Reiter. Was dann auf Wagen und zu Fuß vorbeimarschierte, wird Grevenbroich wohl noch nicht gesehen haben: Große Fruchtwagen mit dem Erntekranz, Wagen mit dem Urerzeugnis der Gilbach: „Von der Zuckerknolle zum Zuckerhut", blumenbekränze Gartenlauben mit singenden Kindern besetzt. Auf zwei Wagen wurde nach alter Weise im Dreitakt gedroschen, wobei das zuschauende Publikum manchen Spritzer der Spreu mitbekam. Auf einem anderen Wagen ging es hoch her: es war die Dorfmusik. Wieder auf einem anderen sah man festlich geschmückt die Alten beim Bäubier. Schwer beladene Fruchtwagen und Ochsengespanne zogen vorbei; andere Wagen zeigten uns die Entwicklung vom Weißkohl bis zum Sauerkraut. Dazwischen immer fröhliche Kindergruppen mit Aehren und Kornblumen und Hitlerjugend. Eine Ladung mit goldgelben Maiskolben bewies, daß wir auch darin vom Ausland unabhängig sind. Gar lustig gings auf dem Wagen zu mit der Aufschrift: „Wir waren gefahren ins Heu." Aber auch „die Seele der Landwirtschaft" fehlte nicht. Wenn man der Aufschrift auf dem Fasse allerdings glauben durfte, handelte es sich um 4711: Ein reizender Wagen, das Dach mit Gemüseblättern bedeckt, enthielt den Segen des Obst- und Gartenbaues. Im Leinenkittel, mancher Fuhrmann die halblange Pfeife im Mund, die Frauen und Mädchen mit hellen Kopftüchern der Feldarbeit, so wirkte das Ganze als ein Bild der bäuerlichen Geschichte des Kreises. Auf Schritt und Tritt bodenständiges Bauerntum: Musik und Trommlerkorps sorgten für das nötige Marschtempo: Nachdem der ganze Zug auf dem Kirmesplatz aufgefahren war,

(Fortsetzung 2. Seite Landkreis.)

Dormagen.

Die Eröffnung der „Braunen Ausstellung".

Samstag nachmittag wurde die „Braune Ausstellung" durch den Landesbauernführer Ilbertz mit einem Festakt auf dem Rathausplatz eröffnet. Musik- und Gesangvorträge umrahmten die Feier. Danach fand eine Besichtigung der Ausstellung durch die geladenen Ehrengäste statt, bei der man von der Reichhaltigkeit und Qualität der ausgestellten Waren sichtlich überrascht war. Im Saale Gatys hatte die Landwirtschaft und der Obst- und Gartenbauverein seine Erzeugnisse zur Schau gestellt, und in den Sälen Brausen-Leven und Meisen, hatten die Handwerker und Gewerbetreibenden ihre Stände.

Der Besuch der „Braunen Ausstellung" am gestrigen Sonntag kann als hervorragend bezeichnet werden. In den Nachmittagsstunden setzte ein Hochbetrieb ein, bei dem sich die Ausstellungsräume zeitweise als zu klein erwiesen. So weit bis jetzt festgestellt werden kann, haben die Aussteller sehr gute Erfolge erzielt und Abschlüsse getätigt. Die Ausstellung ist heute, morgen Dienstag und am kommenden Sonntag noch geöffnet. Wir kommen noch darauf zurück.

Rommerskirchen

Die Pfarre wallfahrte wieder nach Knechtsteden.

Nach langen Jahren veranstaltete die Pfarre dieses Jahr wieder eine Wallfahrt nach Knechtsteden zur Schmerzhaften Mutter. Unter der Führung von Hochw. Pfarrer Küppers zogen rund dreihundert Pilger um 7 Uhr nach einer Pilgermesse aus. Es ist erfreulich, daß sich gleich beim ersten Malwieder eine solch stattliche Zahl von Gläubigen an dieser schönen Wallfahrt beteiligte. Bei herrlichem Wetter führte der Weg über Eckum-Butzheim-Frixheim-Anstel durch den Wald zum Kloster der Missionare vom Hl. Geist, wo die Pilger um 9 Uhr einer hl. Messe beiwohnten und die Wallfahrtspredigt hörten. Nachdem man der Gottesmutter Verehrung gezollt und sich ein wenig im Kloster umgesehen hatte, gings wieder zurück zum Heimatort, wo die Pilger gegen ½1 Uhr vom Geläute der Glocken empfangen wurden. Mit dem sakramentalen Segen schloß die Wallfahrt.

Laach.

Die ganze Bevölkerung feierte.

Das diesjährige Schützenfest war dank der Beteiligung aller Vereine von besonderem Format. Schon der Fackelzug mit verschiedenen schönen Fackeln zeigte den Erfolg des Zusammenschlusses. In der letzten Generalversammlung pries Vorsitzender Königs den Geist der Einigkeit, der jetzt im Orte herrsche. Am Sonntagmorgen zogen die Schützen, nachdem in einem kurzen Akt der Gefallenen gedacht und ein Kranz niedergelegt worden war zur Gustorfer Kirche, zum Hochamt. In der „Heimat" ehrte man dann S. M. Christian Meyer und den Vorstand mit einer Parade. Am Nachmittag sah viel Volk einen schönen Festzug und eine schneidige Parade. Auch der Grevenbroicher Bürger-Schützen-Verein war durch seinen Vorstand und den Präsidenten L. Rütten auf dem Fest vertreten. Kreisbauernführer Quack, beehrte Laach ebenfalls mit seinem Besuche. Am Montagmorgen kam die Jugend zu ihrem Recht bei den Belustigungen im Saale von Kückemann. Sonst ist noch der Festzug zu erwähnen, der in alter Frische herauskam. Daß reichlich und lang „geballt" wurde, versteht sich. Hierbei waren auch „echte" Grevenbroicher in großer Zahl tätig. Der Klompenball am Dienstag brachte Herrn A. Hamacher und Frau Jakob Effertz als Königspaar. Nach der Ehrung gings im Klompenmarsch durch die Straßen. Am Nachmittag zog noch einmal der Festzug Und am Abend ging das Fest mit einem fröhlichen Ball zu Ende. In dessen Verlauf ergriff der Vorsitzende das Wort, wobei er allen Bürgern und Schützen dankte für die so schön verlaufenen Festtage. Der Schützenkönig schloß sich den Worten an und richtete an seine „Untertanen" die Bitte, auch weiterhin in Eintracht zusammenzuhalten.

wies Kreisleiter Quack darauf hin, daß der Grundsatz des echten Bauern sei, nicht für seinen Stand, sondern die ganze Nation, das deutsche Vaterland, zu arbeiten. Den Hilfsbedürftigen wolle man mit ganzer Kraft beispringen. Gott der den Erntesegen gegeben, müsse aus tiefstem Herzen gedankt werden, worauf „Großer Gott wir loben Dich" gemeinsam gesungen wurde. Herr Quack dankte dann allen, die für das Gelingen des Erntedankfestes, wie ein solches in Grevenbroich wohl noch nie gesehen worden sei, mitgewirkt hätten. Die Teilnehmer kehrten jetzt in ihre Dörfer zur schweren Alltagsarbeit zurück. Dem Volks- und Bauernkanzler Hitler, durch den dieses Fest möglich geworden sei, ein dreifaches Sieg-Heil. Am Abend fanden in den verschiedenen Lokalen noch Festveranstaltungen und Erntetänze statt.

Die Prämiierung.

Die Ausstellung wurde bis gestern abend von 2500 Personen besucht. Die Prämiierung hatte folgendes Ergebnis: Heffels, Grevenbroich, 1. Preis; Zanders, Gruissem, 2. Preis; Könen, Belmen, 3. Preis; Brünglinghaus, Noithausen, Staatspreismünze; Wwe. Hülser, Wevelinghoven, 1. Preis; Gemeinde Kelzenberg 1a Vereinspreismünze; Schnabel, Grevenbroich, 3. Preis; Krautfabrik Garzweiler, 1. Preis; Winzen, Wilhelm, Pesch, Preismünze des Land. Vereins für Rheinpreußen; Hermann Lenders, Pesch 1. Preis; Thomas Pesch, Korschenbroich, 2. Preis; Fa. Erckens, Grevenbroich, 1. Preis; Peter Hintzen, Liedberg, 2. Preis; Fritz Bremer, Neuenhausen, 3. Preis; Gartenbauverein Otzenrath 1. Preis; Gartenbauverein Neuenhausen 1. Preis; Gartenbauverein Kapellen ,2. Preis; Gartenbauverein Korschenbroich 3. Preis; Reimann, Kleinenbroich, Kammerpreismünze; Haushaltungsschule Bedburdyck Große Kreisverbandsmünze (Leiterin Frl. Johnen); Landfrauenvereinigung Grevenbroich 1. Preis; Wanderhaushaltungsschule Grevenbroich (Leiterin Frl. Goertz) 2. Preis; Gartenbauverein Holzheim 1. Preis.

Böker, Belmen, 1a Verbandspreismünze; Klassen, Fürt, 1a Verbandspreismünze; Quack, Gebr., Mürmeln, 1. Preis; Fritz Elsenbruch, Wevelinghoven, 2. Preis; Schiefer Heinrich, Holzheim, 3. Preis; Lennartz, Elsen, Lobende Anerkennung; Gartenbauverein Elsgen, 1. Preis, Verbandspreismünze.; Gartenbauverein Wevelinghoven, 1. Preis; Gartenbauverein Gustorf, 2. Preis; Gartenbauverein Liedberg, 3. Preis; Gartenbauverein Neuenbaum, 3. Preis; Gartenbauverein Neuenbaum, 3. Preis.

Teikert Martin, Orken, 1. Preis; Bauernschaft Kelzenberg, 1a Preis; Schiffer, Noithausen, 1. Preis; Blankertz, Liedberg, 1a; Flüchten, Garzweiler, 1. Preis; Tillmann, Büttgen, 1. Preis; Esser Hans, Haus Neuenhoven 1a Staatspreis; Sterath, Dannerhof, 1. Preis (Kammerpreismünze), Esser, Noithausen, 1. Preis; Dorsemagen, Jackerath, 2. Preis; Aretz, Grevenbroich, 3. Preis; Schellens, Grevenbroich, 1a Kammermedaille; Grätz, Bedburdyck, 1a Kammermedaille; Küppers, Elsen 2a; Krieger, Grevenbroich, 2; Schläger Söhne, Belmen 2; Aretz, Wevelinghoven 2; Bartz, Wevelinghoven 3; Aldenhoff, Kapellen, 1 für Spezialkultur Pensee.; Schellens, Grevenbroich, 1a; Aretz, Wevelinghoven 1b; Krieger, Grevenbroich 2a; Schläger, Söhne, Belmen 2; Heffels, Grevenbroich 2; Küppers, Elsen 2; Gorissen, Wanlo, 2 als Anerkennung; Winters Gindorf, 2 als Anerkennung; Emma Langen 1a; Braß, Lehrer, Elsgen 1; Ullhorn Wwe. 1; Zippelius, Kaarst 1; Landwirtschaftsschule Grevenbroich 1a; Schellens, Grevenbroich 1a; Schläger Söhne, Belmen 1b; Heffels Wilh., Grevenbroich 1c; Küppers, Elsen 2; Brings, Lehrer, Neuenhausen 1

✦

Die Abendfeier im Hotel zur Traube war außerordentlich gut besucht. Nachdem die Feier ingeleitet war durch einen Reigen von Schülerinnen der höheren Schule, ergriff Bürgermeister Wilms das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Er gab einen kurzen Rückblick auf den glänzenden Verlauf der letzten beiden Tage. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren deutschen Bauernstand, auf unsere gute alte deutsche Sitte, schloß er seine Ausführungen.

Nachdem nun Schülerinnen der Volksschule einen Schnitterinnentanz vorgeführt hatten, gab Landrat Wallraf das vorläufige Ergebnis der heutigen Sammlungen und die heutige Besucherzahl der Ausstellung bekannt. Die Straßensammlung hatte vorläufig 241,36 Mark, die Eintopfsammlung 691,04 Mark ergeben. Die Ausstellung war am gestrigen Sonntag von rund 3000 Besuchern besucht worden. Des Weiteren hob er den Sinn und Geist des Erntedankfestes hervor.

Kreisbauernführer Quack dankte allen Mitarbeitern an dem guten Gelingen des Festes, insbesondere der Kreis- und Stadtverwaltung und der Bürgerschaft. Die Kreisfeuerwehr-SA-Kapelle unter Stabführung von Stibba, umrahmte das Ganze mit musikalischen Darbietungen. Nachdem noch ein Intermezzo zwischen Stadtkindern und einem Bauern, welches die heutige Verbundenheit zwischen Stadt und Land zeigte, vorgeführt war, schloß Bürgermeister Wilms den offiziellen Teil des Abends und eröffnete dern alten deutschen Erntеball, der die Anwesenden noch manche Stunde beisammen hielt.

Der heutige Montag steht nun im Zeichen des Handwerks.

Morken-Harff

Der Bauernstand tagte.

Die Ortsgruppe des hiesigen Bauernstandes hielt im Lokale Sieberath eine gutbesuchte Versammlung ab. Der Ortsbauernführer Neußer referierte über die in Angriff genommene Milchpreisregelung. Als Blockwart für Morken wurde Jungbauer Josef Schmitz als Blockwart für Harff Jungbauer Hermann Flüchten bestimmt. Der Aufruf des Kreisbauernführers, daß es unbedingte Pflicht sei, sich seiner berufsständischen Organisation anzuschließen, wurde bekannt gegeben. Zum Schlusse appellierte der Ortsbauernführer noch an den Wohltätigkeitssinn aller Bauern, daß sie außer Naturalspenden sich noch an dem Hilfswerk gegen Hunger und Kälte der NSVW. und NSV. beteiligen möchten.

Weiterer Ausbau der Milchviehversteigerungen in Hamm i. W.

Die bisher von der Verwertungsgemeinschaft Westfälischer Herdbuchzüchter Arnsberg durchgeführten Milchviehversteigerungen in Hamm werden erstmalig am 3. Oktober d. J. eine Beteiligung der Viehverwertungsgenossenschaften der Provinz erfahren.

Damit dürfte den milcherzeugenden Betrieben, die Abmelkkühe zukaufen müssen, ein großer Dienst erwiesen sein, denn der Auftrieb wird dadurch erheblich gesteigert, so hat z. B. die Versteigerung am Dienstag, dem 3. Oktober, einen Auftrieb von ca. 70 hochtragenden und frischmelken Kühen und Rindern.

Der Gedanke des Umsatzes vom Züchter zum Abmelker wird sich auch weiter Bahn brechen, die bereits im Jahre 1929 errichteten Ausstellungshallen in Hamm bieten Raum für einen erheblich größeren Auftrieb. Im Rahmen des wirtschaftspolitischen Neuaufbaues wird auch die in Aussicht stehende Uebernahme der Abmelkversteigerungen in Münster und Hamm durch die Westfälische Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft Münster weiter zu einem erfolgreichen Ziele führen.

Die Arbeitsämter helfen der Landwirtschaft.

Der Tag des Erntedankfestes" gibt Veranlassung zu einem Rückblick auf die Arbeiten, durch die sich die rheinischen Arbeitsämter im Laufe der vergangenen Sommermonate in den Dienst der rheinischen und außerrheinischen, hauptsächlich ostdeutschen Landwirtschaft gestellt haben. Durch die 38 rheinischen Arbeitsämter sind bis zum 1. 9. 1933 insgesamt 38 500 Jugendliche, davon 28 800 männliche und 9700 weibliche, als Landhelfer und in sonstige landwirtschaftlichen Arbeitsstellen vermittelt! Die rheinische Landwitschaft hat allein 12 400 junge Landhelfer in Landhelferstellen aufgenommen. Der zahlenmäßige Erfolg der durch die eifrige Werbe- und Vermittlungstätigkeit der rheinischen Arbeitsämter auf diesem Gebiet erzielt werden konnte, ist mithin beachtlich.

Große arbeitsmarktpolitische Ziele sind durch dieses erfreuliche Ergebnis der Verwirklichung ein großes Stück näher gebracht.

Der arbeitslosen Jugend der Großstädte ist durch die Bereitstellung von Arbeit in der Landwirtschaft ein neuer Lebensinhalt gegeben. Die bisher ohne Aussicht auf den Erhalt eines Arbeitsplatzes in der Großstadt müßig dahinlebende Jugend wurde wieder an die Scholle herangeführt, der sie entwurzelt war.

Den Landwirten aber bot die Landhilfe der Reichsregierung die finanzielle Grundlage für die Einstellung jugendlicher Arbeitskräfte. Hiermit ist für zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe, die früher wegen Kräftemangels zum Teil den Boden nur dürftig bearbeiten konnten, eine bessere Bodenbearbeitung und größere Rentabilität herbeigeführt.

Als drittes haben diese Dienste, die die Arbeitsämter im Auftrage der Reichsregierung der Landwirtschaft leisteten, die Ueberführung der arbeitslosen Jugend aus den übervölkerten Großstadtbezirken an die bevölkerungsarmen Landwirtschaftsgebiete Ostdeutschlands bewirkt. Besondere Verdienste haben sich hierbei die großstädtischen Arbeitsämter des Ruhrgebiets erworben. Förderlich wirkt sich dabei die einheitliche Organisation in der Reichsanstalt aus, durch die eine reibungslose und schnelle Abwicklung des überörtlichen Ausgleichs zwischen den verschiedenen Bezirken des Reiches gewährleistet ist.

Es gilt jetzt diese Erfolge auch im Winter zu erhalten. Deshalb haben sich der Oberpräsident der Rheinprovinz, der Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland und der Führer des rheinischen Bauernstandes an die deutschen Landwirte in einem Aufruf gewandt, in dem es heißt:

„Gebt den jungen Menschen auch im Herbst und Winter Arbeit und laßt sie auch während der arbeitsärmeren Zeit an eurem einfachen, gesunden Landleben teilnehmen. Ihr handelt damit im Sinne des Führers, der jedem Volksgenossen Arbeit und Brot geben möchte

Der Flugweg der Essener Störche.

Essen. Nach wie vor steht die Frage, wo die in Heisingen aufgelassenen 150 Versuchsstörche geblieben sein mögen, im Vordergrund des Interesses. Inzwischen sind seit dem Tage der Auflassung mehr als 14 Tage verstrichen. Die große Zahl der eingelaufenen Beobachtungen ermöglicht, die Reise der Störche zu rekonstruieren. Der größere Teil, im ganzen etwa 100, zog nach Südosten ab über das südliche Westfalen, wo zwei Störche den Hochspannungsdrähten zum Opfer fielen. Von da ab nahmen sie ihren Weg nach Württemberg. Hier wurden allerdings nur noch 29 Störche gezählt. Bis jetzt hat sich soviel ergeben, daß die Störche sich nicht unbedingt an eine Linie halten, daß aber die zahlenmäßig stärksten Trupps — soweit Essen in Betracht kommt — eine durchaus nach Südosten weisende Richtung einschlugen, damit die starke Macht des überkommenen Erbes beweisend. Auch die Frankfurter Störche sind in verschiedenen Orten beobachtet worden. Dagegen fehlt von den in Rossitten aufgelassenen Adebaren bisher jede Nachricht.

So sind vor einigen Tagen etwa 14 Störche zu den Heisinger Ruhrwiesen zurückgekehrt. Nach kurzer Zeit traten elf die Reise wieder an, wogegen die übrigen drei Störche einen „Rundflug" über die Stadt machten. Seitdem sind auch diese Störche nicht mehr gesehen worden, man vermutet, daß sich die drei in einem abgelegenen Ort niedergelassen haben.

— Am Mittwoch trafen 25—30 Störche in den Abendstunden in Zons ein, wo sie sich auf den Dächern und Schornsteinen der Häuser niederließen. Den Donnerstag über blieben die seltenen Gäste noch in Zons, wo sie von vielen Leuten besucht wurden. Dann zog auch sie die Sehnsucht nach dem Süden fort.

„Horst-Wessel-Stadt".

Berlin. Der Stadtgemeindeausschuß nahm eine Dringlichkeitsvorlage an, wonach das Bezirksamt Friedrichshain in Berlin-Horst-Wessel-Stadt umbenannt werden soll.

Reichsbund der deutschen Blinden.

Auf Veranlassung der NS-Volkswohlfahrt, Reichsführung, hat sich der Reichsdeutsche Blindenverband, die Spitzenorganisation der deutschen Zivilblinden mit dem Verein Blinder Frauen Deutschlands und dem Verein der blinden Akademiker Deutschlands e. V. zu dem „Reichsbund der deutschen Blinden" zusammengeschlossen.

An die Spitze des Bundes ist Zangerling, Beigeordneter beim deutschen Gemeindetag und Vorsitzender des Verbandes der deutschen Blindenanstalten und Fürsorgevereinigungen getreten. Der Reichsbund der deutschen Blinden ist der NS-Volkswohlfahrt angeschlossen und hat in ihr die den deutschen Blinden gemeinsamen Belange zu vertreten.

Kirchliches.

Kaplan Moritz Holtermann wurde von Duisburg-Huckingen nach Nievenheim als Kaplan versetzt, Kaplan Hubert Feidt, Godesberg, als Kaplan nach Büderich. Kaplan Hermann Dresler, bisher Büderich, wurde als Kaplan nach Leverkusen versetzt.

Vereinsleben im Landkreis.

Garzweiler. Kath. Jugend- und Jungmännerverein. Montag Monatsversammlung in der Schule. Wichtige Mitteilungen!

Rundfunk.

Montag, den 2. Oktober 1933.

6.00: Von Köln: Morgenruf. 1. Choral: Gelobt sei Jesus Christus. 2. Spruch des Tages.
6.05: Von Köln: Morgenkonzert. 1. Türkischer Marsch von Mozart. 2. Gasparone-Walzer, nach Motiven der Operette „Gasparone" von Millöcker. 3. An der Weser, Lied von Pressel. 4. Zampa-Ouverture von Herold. 5. Aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Johann Strauß. 6. Nachtigalls Morgengruß. 7. Turner-Marsch von Christ.
6.30 Uhr: Reichssendung: Vom Deutschlandsender: Tagesspruch.
Anschließend bis 8.00: Reichssendung. Aus Hamburg: Frühkonzert.
8.15: Von Frankfurt: Wasserstandsmeldungen.
8.20: Von Köln: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
8.40—8.50: Von Köln: Für die Frau.
9.50: Von Frankfurt: Frühbericht und Wasserstandsmeldungen.
10.10: Schulfunk-Reichssendung: Gedenkstunde anläßlich des 86. Geburtstages des Siegers von Tannenberg. 1. Kurze Würdigung des Generalfeldmarschalls. 2. Brandfackel über Ostpreußen.
11.00: Von Köln: Wir und die Welt.
11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten.
11.55: Von Köln: Wetterbericht.
12.00: Von Köln: Unterhaltungskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.
13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht.
13.55: Von Köln: Mittagskonzert. Das Orchester und der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn und Breuer. 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger" von Kretschmer. 2. Aus „Donna Diana" von Reznicek. a) Walzerzwischenspiel. b) Ballettmusik. 3. Chöre: a) Die Lore am Tore Volkslied. b) In einem kühlen Grunde, Volkslied. c) Heideröschen, d) Waldvöglein, e) Aennchen von Tharau A-capella-Chöre. 4. Vorspiel a. „Der Corregidor" von Wolf. 5. Vorspiel zum dritten Akt aus „Kunihild" von Kistler. 6. Vorspiel zur Oper „Die Marketenderin" von Humperdinck.
14.30: Von Köln: Schlachtviehmarktberichte.
15.00: Von Köln: Wilhelm Drechsler: Die soziale Herkunft der Angestelltenjugend.
15.20: Von Köln: Röhm, der Soldat mit Zivilkourage.
15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen.
15.50: Von Köln: Stimme der Zeit.
16.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Gustav Görlich.
18.00: Von Stuttgart: Französischer Sprachunterricht.
18.20: Von Köln: Wir sagen den neuen Monat an!
18.50: Von Köln: Meldungen.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation Von Frankfurt: Vom deutschen Wein.
20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute.
20.10: Von Frankfurt: Volksmusik.
20.50: Von Frankfurt: „O. H. L." Männer und Ereignisse in der Leitung der deutschen Heere. Hörfolge. Leitung: Paul Laven.
21.30: Von Frankfurt: Klaviermusik von Johann Brahms. Professor Max Paur (Klavier).
22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.
22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter und Sportbericht.
22.40. Von Stuttgart Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
23.00: Von Leipzig Nachtmusik.
24.00—1.00 Von Stuttgart Nachtmusik.

Dienstag, den 3. Oktober 1933.

6.00: Von Köln: Morgenruf. 1. Choral: Gottes Macht und Vorsehung von Beethoven. 2. Spruch des Tages.
6.05: Von Köln: Morgenkonzert. 1. Militär-Marsch von Rich. Strauß. 2. Die Romantiker, Walzer von Lanner. 3. Ständchen von Schubert. 4. Ungarischer Tanz Nr. 5 von Brahms. 5. Banditenstreiche, Ouverture von Suppe. 6. Ballettreigen von Karste. 7. Fesche Buam, Marsch von Moar.
6.30: Von Köln: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen (1).
6.45: Von Köln: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen (2).
7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen.
7.10: Von Köln: Wetterbericht.
7.15—8.15: Von Köln: Frühkonzert.
8.15: Von Frankfurt: Wasserstandsmeldungen.
8.20: Von Köln: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
8.50—8.50: Von Köln: Frauenstunde: An die Mutter.
9.50: Von Frankfurt: Frühbericht und Wasserstandsmeldungen.
10.10: Von Köln: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik.
10.30: Von Köln: Wir und die Welt. Stunde junger Generation.
11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten.
11.55: Von Köln: Wetterbericht.
12.00: Von Köln: Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester der Stadt Münster, Leitung: Werner Göhre.
13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.
13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht.
13.35: Von Frankfurt: Mittagskonzert. Leitung: Reinhold Merten. 1. Introduktion und Chor aus der Oper „Der Schwur" von Merkadante. 2. Aus der Oper „Margarethe" von Gounod. a) Soldatenchor. b) Faust-Walzer. 3. Fantasie aus der Oper „Der Wildschütz" von Lortzing. 4. Fesche Geister, Walzer von Ed. Strauß. 5. Dumka und Krakowiat von Nedbal. 6. Singen, Lachen, Tanzen, Walzer von Ziehrer. 7. Kinderlieder-Marsch von Fetras.
14.45: Von Köln: Ehret die Arbeit. Ein Gespräch mit Gedichten. Zusammensteller: Hans Rehberg.
15.10: Von Köln: Kulturpolitik im Westraum. W. Kelter, komm. Landesleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Landesleitung Nord-West.
15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen.
15.50: Stimme der Bewegung.
16.00: Von Köln: Ein bunter Nachmittag. Mitwirkende: Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks Leitung: Josef Breuer; Erdmuthe Fiebiger (Alt), Egbert Graye (Klavier); das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks: Rhein — Schwartz — Ringnalda — Grote; Schreiber — Steinmann — Schmidt (Cello); Kurt Wessel (Harfe), Marga Bäuml (Laute), Josef Breuer (Cembalo) Paul Müller (Violine), Hans Porthun (Flöte), Rich. Hartung (Oboe), und ein paar Schallplatten.
18.00: Von Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht.
18.20—18.35: Von Frankfurt Vortrag.
18.35: Von Köln: Aus unserer Heimat. Direktor Dr. Ewald: Das rheinische Museum in Köln. Ein neuzeitlicher Museumstyp. (zu einer Teileröffnung am 1. 10. 1933).
18.50: Von Köln: Meldungen.
19.00: Reichssendung. Stunde der Nation. Aus Berlin: Johannes Brahms.
20.00: Aus Berlin: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit.
20.10: Von Stuttgart: Großer Johann Strauß-Abend, im Saalbau Ulm. Das Württembergische Landessinfonie-Orchester, Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Professor H. Knappertsbusch; Solisten Kammersängerin Elisabeth Feuge, Kammersänger Julius Patzak; Chor: Gesangverein „Teutonia", Ulm, Leitung: Chormeister N. Füssinger.
22.00: Von Frankfurt: Zeit, Nachrichten.
22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen...
22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht.
22.40—23.00: Von Köln: Unterhaltungsmusik.
23.00—24.00: Von Köln: Abendmusik.
24.00—1.00: Von Frankfurt: Nachtmusik.

Steinschlag tötet zwei Bergarbeiter.

Saarbrücken. In der Nacht zum Mittwoch wurden auf dem Schacht Gargan bei Klarenthal durch niedergehendes Gestein ein Bergmann auf der Stelle getötet. Ein zweiter Bergmann erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus ebenfalls starb.

Zentrumspartei des Saargebiets bleibt bestehen.

Saarbrücken, 29. Sept. Der Landesausschuß der Zentrumspartei des Saargebiets trat gestern nachmittag hier zusammen. Mit überwältigender Mehrheit wurde beschlossen, die Zentrumspartei des Saargebiets als selbstständige Partei zu erhalten. Die Zentrumspartei des Saargebiets halte nach wie vor an den Abmachungen fest, die am 13. Juli bei Bildung der Deutschen Front getroffen wurden, und sie werde immer bereit sein, mit allen vaterländischen Kräften an der Saar in der Deutschen Front auf das engste zusammenzuarbeiten.

Weshalb ausländisches Gemüse kaufen?

Kauft deutsches Gemüse und deutsche Gemüsekonserven, sowie das so außerordentlich gesunde Sauerkraut! Ihr stärkt damit die deutsche Volkswirtschaft.

Distanzritt der ländlichen Reitervereine.

Der Kreisverband Neuß der ländlichen Reit- und Fahrvereine führte unter Leitung des Vorsitzenden, Gutsbesitzer Wilh. Heesen, Neuß-Weckhoven, seinen diesjähr. Distanzritt durch. Nachdem man nicht ohne Grund an den vorhergehenden Tagen sorgenvoll die Entwicklung der Wetterlage beobachtet hatte, ließ der blaue Himmel mit strahlender Sonne am Samstag morgen die besten Aussichten für das gute Gelingen des Rittes erstehen. — Gemäß Befehl sammelten sich die Reiter und Reiterinnen, die teilweise schon größere Anmarschwege hinter sich hatten, in Haus Meer bei Büderich, von wo der Abmarsch mit 20 Reitern und Reiterinnen um 9 Uhr erfolgte. Die fröhliche Reiterschar wurde im Schloßhofe des Baron v. d. Leyen durch Ehrenmitglied Kohtes begrüßt.

Nach dem Umzug durch die Parkanlagen nahm man durch die taufrischen Wiesen Richtung gen Langst, wo das erste Frühstück eingenommen wurde. Nach kurzem Aufenthalt rief die weit vernehmbare Glocke der Fähre die Reiter zur Ueberfahrt. Die alte Ruine, der Mühlenturm, die beiden Türme der St. Suitbertuskirche in Kaiserswerth zogen die Blicke der Reiter an. Roß und Reiter, Kopf an Kopf, trug die Fähre ruhig und sicher über den Rhein zum andern Ufer. Unerwartet entbot hier das Ehrenmitglied, Carl Hintzen, frohen Reitergruß und glaubte in Sorge sich veranlaßt, allen eine Stärkung für den langen Ritt geben zu müssen. Der durch den Vorstand glänzend ausgearbeitete Marschplan forderte strengstes Einhalten der festgesetzten Zeiten.

Der Widerhall der Pferdhufe auf dem Pflaster des alten Städtchens ließ die Bewohner Türen und Fenster öffnen. Freudiges Winken überall. Bald war durch eine lange Allee Kalkum erreicht. Zur weiteren Führung erwartete hier der SS-Scharführer Holzapfel aus Ratingen die Reiter. Einige Damen aus Kaiserswerth und Ratingen gesellten sich hinzu. Den bisherigen langsamen Marsch löste nun plötzlich ein scharfer Galopp ab, der den Gästen gleich zu Anfang zeigte, daß das gesamte Pferdematerial recht gut war.

Dann führte der Weg ausschließlich durch Waldungen, ein besonderes Ergötzen für die Reiter des waldarmen linken Niederrheins. Nachdem die Fürstlich-Hatzfeldschen Waldungen durchquert, folgten die des Grafen von Spee. Gerade um die Mittagszeit fühlten Roß und Reiter unter dem Dache des Laubwaldes die herrlich kühle und erquickende Waldluft. Hier bot sich auch eine willkommene Abwechselung, wenn sich kleinere und größere Hindernisse, trockene und wasserreiche Gräben entgegenstellten. Bewundernswert, wie Reiter und Reiterinnen in fast selbstverständlich elegantem, sicheren Sprung die Hindernisse ohne peinliches Intermezzo nahmen.

Gegen 1.30 Uhr wurde in „Krummenweg" Mittagsrast gemacht. Die Bagagewagen, die den Landstraßenweg über Düsseldorf-Ratingen genommen hatten, waren pünktlich eingetroffen. Die Pferde wurden abgefüttert, und die Reiter nahmen das zweite Frühstück ein. Nach längerer Rast erscholl das Kommando „Fertig machen", „Aufgesessen". Während die Reiter wieder schöne Waldwege nahmen, fuhren die Bagagewagen auf direktem Wege zum Standorte, dem Halfenhofe, unweit des Schlosses des Grafen von der Schulenburg zwischen Kettwig v. d. Br. und Werden. Bergauf und bergab wurde der Ort Isenbügel erreicht, wo die letzten Vorbereitungen für die Sonntag stattfindende, im Bergischen weit berühmte „Blottschen"-Kirmes, auf der als Spezialität ein Schnaps mit Korinthen verabreicht wird, getroffen. Leider konnte die durch die Dorfbewohner ergangene Einladung nicht angenommen werden.

Auf steilem und steinigem Abmarschwege traf die Schar gegen 19 Uhr am Standort ein. Die Pferde wurden in die ausgezeichnet guten Stallungen des ehemaligen Gestüts auf Halfenhof untergebracht und abgefüttert. In der Nähe, in der Gaststätte „Schevenhof", unmittelbar an der Ruhr gelegen, erwartete die Teilnehmer das ersehnte Abendessen, zu dem auch einige Reiterfreunde aus Neuß und Düsseldorf erschienen waren. Auch diese „Abfütterung" nahm längere Zeit in Anspruch.

Anschließend stieg der gemütliche Abend. Herr Heesen dankte den Gästen für ihr Erscheinen und den Reitern und Reiterinnen für ihre zahlreiche und freudige Teilnahme an dem bis dahin glänzend verlaufenen, von schönstem Wetter begünstigten Ritt. Demjenigen, der die sichere Gewähr dafür bietet, daß die Reiterei wieder zu ihrem Rechte kommt, unserem verehrten Reichskanzler Adolf Hitler, erscholl ein dreifaches „Sieg-Heil".

Herrn Heesen wurde durch Herrn Wilms für seine aufopfernde Tätigkeit im Interesse des Kreisverbandes und für die Durchführung des Distanzrittes besonderer Dank gezollt. Die angekündigte Damenrede mußte leider wegen allzu früh aufsteigenden Nebels, der sich in der Nähe der Ruhr besonders bemerkbar machte, ausfallen. Frohe Gesänge wechselten mit flotten Tänzen. Noch lange nach Mitternacht saß man zusammen. Auch an der Schenke soll es recht munter hergegangen haben. Allmählich zogen sich alle in ihre Quartiere für wenige Stunden zurück.

Sonntag 6 Uhr Wecken! Zur großen Freude aller waren die Pferde durch die auf dem Gutshofe angestellten Pferdeburschen schon geputzt und gefüttert. Nach dem Kaffee fand gemeinsamer Kirchgang nach St. Ludger in Werden statt. Ein kleiner Frühschoppen erquickte alle für den größeren Marsch des zweiten Tages. Gegen 11 Uhr wurden die Pferde nochmals verpflegt und die Bagagewagen wieder beladen. Frisch und munter stiegen alle in den Sattel. Dann ritten die Reiter zum Tore hinaus, ade .... Nach wenigen Minuten folgte eine schöne Kletterpartie. Gegen 1 Uhr übernahmen an der Talburg zwei Reiter des Reitervereins Homberg-Meiersberg die Führung. Der Weg führte nun meist über Landstraßen nach Hasselt, wo gegen 4 Uhr die Führung durch Reiter des Hubbelrath-Mettmanner Reit- und Fahrvereins in SS- bezw. Stahlhelmuniform wechselte. Die Sonne begann sich stark zu neigen, als Erkrath in Richtung Bennhausen passiert wurde. Der Weitermarsch ging über Ellerer Forst—Himmelgeist mit der Föhre über den Rhein nach Uedesheim — Freistaat Stüttgen, wo das Ziel erreicht war.

Der Ritt, der zeigen sollte, wie sich Roß und Reiter auf Langstrecken bewähren, ergab, daß gerade die Pferde der ländlichen Reiter, mit ihnen verwachsen seit frühester Jugend, geeignet sind, größere und größte Anstrengungen auf sich zu nehmen. Beim letzten Appell konnte der Vorsitzende feststellen, daß sich die Reiterschar wie auch die Pferde nach Durchführung der Langstreckenprüfung in einwandfreier und frischer Verfassung befänden.

Die Reiter und Reiterinnen verbrachten noch kurze Zeit in Geselligkeit, um dann in ihre Heimat zurückzukehren.

Dr. J. Spelter.

Die lodernde Straße

Der Roman einer europäischen Möglichkeit von GÜNTHER PANSTINGL

Copyright by Fredebeul & Koenen, Essen

4) Zeitungsvertriebsrecht für die gesamte deutschsprachige Presse nur durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

Also Monsieur Blinot, das Sprachengenie, der glänzendste Konferenzendolmetsch der Welt, nannte sich nun Müllinger und spielte den Uhrenagenten! Blinot, der Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch mit gleicher Meisterschaft beherrschte, war umstande, eine Rede im Tempo des Sprechers in einer andern Sprache mitzusprechen. Man zog ihn zu den allerwichtigsten Konferenzen heran, weil er schweigen konnte wie das Grab. Blinots Anwesenheit ließ tief blicken.

Craddock kannte ihn von Genf her und wußte, daß es völlig nutzlos war, ihn ausholen zu wollen und ging ihm nur nach, um den Hotelportier zu täuschen. Bei der nächsten Ecke drehte er sich um und ging zurück. Er kam gerade zurecht, um folgende Szene zu beobachten.

Die beiden Spanier waren soeben aus dem Hoteleingang getreten. Craddocks Photograph hob seinen Apparat, als sich eine große Hand mit festem Griff über die Linse legte. Ein breitschultriger Mann mit einem gemütlichen, kleinbürgerlichen Gesicht stand lächelnd neben dem Photographen und sagte ein paar Worte zu ihm. Der klappte seinen Apparat zusammen und verschwand.

Craddock ging ihm nach und hielt ihn an. Der Mann wußte aber nicht mehr zu erzählen, als daß der Kriminalbeamte zu ihm gesagt hatte:

„Lieber Freund, hier wird nicht photographiert. Schreiben Sie sich das gut hinter die Ohren."

Am nächsten Tag photographierte Bep van Straaten die beiden mit einem kleinen, aber sehr lichtstarken Apparat, den sie und Vincent auf geschickte Weise in eine große Damenhandtasche hineingebaut hatten. Nach zwei Stunden war das Bild entwickelt und vergrößert. Craddock sandte es nach Madrid an den dortigen Berichterstatter des „Daily Courier" und bat ihn, der Redaktion in London zu telegraphieren, wer die beiden seien. Nach London aber gab er den Auftrag, ihm das Telegramm in einem Eilbrief zuzusenden. Auf diesem Weg umging er eine eventuelle holländische Telegramm- und Telephonzensur. Bep van Straaten wurde nun die Photographin der Verschworenen. Sie und Vincent nahmen noch eine Reihe von Bildern auf. Am Abend des zweiten Tages verfügten sie über etwa 27 Aufnahmen. In der Villa der van Straatens war ein Zimmer zu einer photographischen Werkstätte umgewandelt worden. Dort wurden nun auch die Vergrößerungen gemacht. Es ergab sich, daß auf den 27 Aufnahmen gut erkennbare und scharfe Bilder von 36 Personen zu finden waren. Abzüge gingen an die Berichterstatter des „Daily Courier" in den verschiedenen Ländern, die telegraphischen Antworten wurden in London gesammelt und in Eilbriefen nach dem Haag gesandt. Die Auslese war nicht groß, aber bedeutend. Von den 36 Personen wurden fünf als leitende Staatsmänner von verschiedenen Ländern erkannt. Alle fünf reisten inkognito.

Der eigenartige Briefwechsel Craddocks erweckte begreiflicherweise in der Redaktion des „Daily Courier" in London eine nicht geringe Neugierde. Und wenn einmal die Neugierde des „Daily Courier" geweckt war, dann gab es nichts, das imstande gewesen wäre, sie zurückzuhalten.

Craddock zog ein bedenkliches Gesicht, als die van Straatens ihm mitteilten, daß die Voranmeldung eines telephonischen Gesprächs eingetroffen sei und Herr Craddock von der Schriftleitung des „Daily Courier" um ein Uhr mittags am Fernsprecher erwartet würde.

Das war eine kitzlige Angelegenheit; denn Craddock war sich vollkommen klar darüber, daß die Sachlage keinerlei telephonische Mitteilung zuließ. Aber er rechnete mit dem Scharfsinn Mac Pertons, und als er um die angegebene Zeit dessen Stimme im Telephon erkannte, fiel er ihm sofort in die Rede, ohne ihm auch nur die mindeste Gelegenheit zu irgendeiner verfänglichen Frage zu geben. Mac Perton machte einige Anläufe, aber Craddock erstickte sie im Keim. Er sprach vom herrlichen Frühlingswetter, von der kommenden Tulpenblüte, von Ausflügen auf den holländischen Kanälen, kurz und gut, von allem möglichen, nur von dem nicht, was Mac Perton wissen wollte. Schließlich warf er ganz unauffällig den Satz dazwischen:

„Meine Frau freut sich schon sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen. Wenn Sie in der nächsten Zeit vielleicht in der Nähe des Haags sein sollten, wäre es uns ein großes Vergnügen, Sie begrüßen zu können."

Nun begriff Mac Perton und antwortete:

„Das trifft sich ausgezeichnet! Ich reise zufällig heute nacht von hier ab, weil ich die Vorbereitungen zur großen Brüsseler Ausstellung gerne einmal persönlich besichtigen möchte. Das ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Bekanntschaft Ihrer Frau Gemahlin zu machen. Ich werde morgen vormittag im Haag sein."

In den zwanzig Stunden vor Mac Pertons Ankunft ereigneten sich zwei wichtige Geschehnisse.

Vor allem brachte Herr van Straaten, der mit allen großen Finanzleuten seines Landes auf bestem Fuße stand, eine Nachricht von höchster Wichtigkeit:

G. F. Pearlson war im Haag. Das war etwas ganz Außergewöhnliches. G. F. Pearlson, der Mann, den man an der Wallstreet in Neuyork „The banker of the bankers" nannte, der Mann, in dessen Hände die zehn mächtigsten Geldleute dieser Erde vertrauensvoll ihre Geheimnisse und ihre Schätze gelegt hatten, der Mann, der über Summen verfügte, mit denen er ohne Mühe den deutschen Staatshaushalt in Ordnung hätte bringen können, war im Haag.

Die stärkste Großmacht, das Geld, war im Haag durch einen wichtigsten Träger vertreten. Das eröffnete neue Gesichtspunkte. Das Geld beteiligte sich nicht an Geschäften, die keine Zinsen abwarfen, also schieden jene Angelegenheiten aus, die keinen Gewinn versprachen.

Die Sache wurde immer interessanter.

Zu einem Gipfelpunkt tragischer Spannung schwang sich aber in der gleichen Nacht etwas anderes auf.

Craddock und seine Frau, sowie Vincent und Bep waren noch jung und zu lebenslustig, um sich durch die Tagesarbeit abhalten zu lassen, am Abend Zerstreuung und Vergnügen zu suchen. Also gingen sie tanzen. Allerdings brachen sie ziemlich zeitig wieder auf, um am nächsten Tag nicht übernächtigt zu sein. Es war etwa halb zwölf Uhr nachts, als sie heimfuhren. Am Steuer saß Frau Meta, die den Haag innund auswendig kannte und durch kleine Gäßchen fuhr, die den Weg abkürzten.

Sie bogen gerade in eine stille Quergasse hinter dem „Hotel des Indes" ein, da sahen sie im fernen Licht einer Straßenlaterne einen ganz ungewöhnlichen Auftritt.

Dort vorne rang ein Mann mit drei anderen. Genauere Einzelheiten waren nicht zu beobachten. Frau Meta drückte den Gashebel nieder, der schnelle Wagen schoß vorwärts. Aber schon gab der Mann da vorne seinen Widerstand auf und wurde in einen Kraftwagen geschleppt, der wenige Meter vor der Gruppe hielt.

Inzwischen war das Auto Craddocks ganz nahe herangekommen, und Frau Meta zeigte wieder einmal, wie gut sie fahren konnte. Trotzdem die Gasse so schmal war, daß zwei Wagen aneinander kaum vorbei konnten, schoß sie haarscharf an dem andern Auto vorüber und fuhr in die breite Querstraße, in welche diese schmale Seitengasse nach etwa zweihundert Meter mündete.

Dabei rief sie ihrer Schwester, die mit Vincent rückwärts saß, zu:

„Schau durch das kleine Fenster, ob sie hinter uns herkommen!"

Bep bejahte.

In der großen Querstraße schaltete Meta Craddock plötzlich die Lichter aus und wendete in scharfem Bogen, so daß die Vorderseite des Wagens auf die Mündung der kleinen Gasse gerichtet war.

„Schnell, Roddy, laufe zur Ecke und stelle dich dahinter auf! Wenn sie herauskommen, drehe ich alle Lichter an."

Craddock sprang aus dem Wagen und eilte nach vorne. Wenige Sekunden später fuhr der andere Wagen heraus, und zugleich ließ Meta die starken Ueberlandlichter und den Sucher aufblitzen. Das verdächtige Auto war in ein Meer von Licht gehüllt, bog scharf links ab und schoß davon. Mit großen Sprüngen eilte Craddock zurück.

„Ihnen nach, Meta, der Mann da drinnen ist Blinot. Er wird entführt!"

Roddy saß noch nicht richtig, als Meta loszog.

In fünfzehn Sekunden waren sie hinter den Fliehenden. Nun begann eine so rasende Jagd, daß Vincent Craddock sogar den Mut fand, seinen Arm um Bep zu legen; denn in den Kurven flogen sie einfach durcheinander. Plötzlich riß Meta beide Bremsen an und warf die Tür auf.

„Setze dich nach rückwärts, Roddy, und Sie, Agent," diese Worte richtete sie an einen Polizeimann, der am Bürgersteig stehengeblieben war, „springen Sie rasch ein und setzen Sie sich neben mich!"

Der Mann war so erstaunt, daß er wortlos gehorchte, und in fünf Sekunden raste Meta weiter.

Ohne ihre Augen von der Straße und den Lichtern des Wagens vorne wegzuwenden, gab sie dem Polizisten die Aufklärungen, die ihr nötig schienen.

„Wir müssen den Wagen da vorne unbedingt aufhalten, Agent! Um jeden Preis! Es geht vielleicht um ein Menschenleben. Ich hoffe nur, daß er nicht schneller ist als wir!"

„Das fürchte ich nicht," meinte der Polizeimann. „Ihnen wird er nicht entkommen, Fräulein."

„Woher wissen Sie denn das so genau?"

„Ich habe Sie doch erst im letzten Winter wegen Schnellfahrens angezeigt, Fräulein van Straaten."

Meta lachte.

„Gesetzesübertretungen haben also auch ihre Vorteile!"

(Fortsetzung folgt.)

Hinweis.

Die moderne Technik leistet auf dem Gebiet der Wärmelehre ganz Außerordentliches. So bewiesen erst kürzlich bedeutende Gelehrte, daß man mit einem modernen Brikettofen große Ersparnisse erzielen kann — und das bei sauberster und einfachster Bedienung. Alles Nähere sagt Ihnen Wilh. Josten Söhne.

Die gute Tasse Kaffee... das feine Gebäck und reichliche Zeitungsauswahl!

Café A. Fischer
Adolf Hitler Str. 28, Ruf 5004
Café W. Fischer
Niederstr. Nr. 34. Ruf 5244
Café Herkenrath
Büchel Nr. 55. Ruf 4825
Café Calvis
Adolf Hitler Str. 29, Ruf 4575

Auf Anruf stellen wir erstklassiges Gebäck schnellstens zu!
Grosse Auswahl in Pralinen eigener Anfertigung, billig!

Pius XI. über Katholische Aktion.

Rom, 30. Sept. Bei einem Empfang von 3000 Pilgern aus Spanien sprach Papst Pius XI. dieser Tage über das Gebet, die religiöse Erziehung und die Katholische Aktion. Diese dreifache Tätigkeit werde die Wiedererstarkung des christlichen Lebens in allen Ländern bringen. Das Gebet erflehe die göttliche Hilfe, ohne die alles Mühen vergeblich sei. Die religiöse Erziehung sei das erste Fundament.

Katholische Aktion bedeute darüber hinaus die Notwendigkeit, nicht bloß in der Wahrheit des Glaubens sich zu unterrichten, sondern den Dienern Gottes bei ihrem Apostelwerk Hilfe leisten. Hier sei ein gewaltiges Arbeitsfeld für die Laienwelt, für Männer sowohl wie für Frauen. Die Katholische Aktion stehe somit allen offen, in jeder Beziehung und in jeder Richtung. Zunächst durch das fürbittende Gebet, dann durch das Apostolat des Wortes und vor allem durch das Apostolat eines vorbildlichen Lebens. Die Katholische Aktion sei das Zeichen des Lebens, jenes Lebens, das Christus auf die Erde brachte und uns durch die Hingabe seines kostbaren Blutes erwarb. Wo keine Aktion ist, keine Tätigkeit, keine Bewegung, da ist die Trägheit, die Stumpfheit, ja der Tod, so daß die Katholische Aktion das Zeichen des Lebens ist, ja das Leben selbst bedeutet.

Der Düsseldorfer Totensonntag.

Ehrentag der alten Garde der NSDAP.

Düsseldorf. Aus Anlaß der vor zehn Jahren erfolgten Ermordung von fünf Düsseldorfer Schutzpolizisten fand im Rheinpark eine erhebende Gedenkfeier statt. Ministerpräsident Göring, der sein Erscheinen zugesagt hatte, konnte von Berlin wegen starken Nebels nicht starten und mußte der Veranstaltung fern bleiben.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten die Ehrengäste die Front der Schutzpolizei, SA, SS, usw. ab. Dann nahm der Chef der Schutzpolizei, General von Zeppelin, im Namen des Ministerpräsidenten Göring das Wort und weihte die der Schutzpolizei Abteilung Düsseldorf von Ministerpräsident Göring verliehene Fahne mit dem Wahlspruch: „Ehrhaft und wehrhaft".

Darauf führte Staatsrat Florian etwa folgendes aus: Der Sinn des heutigen Zusammentreffens und dieser Feier hier am deutschen Rhein ist der Inhalt eines tiefen Gelöbnisses zu uns als Deutsche selbst.

In einer markigen Ansprache übernahm alsdann der Polizeipräsident das Ehrenmal für die gefallenen Schutzpolizeibeamten aus den Händen des Oberbürgermeisters Wagenführ in treue Obhut.

Nach der Gedenkfeier nahmen Staatsrat Gauleiter Florian und der Chef der Schutzpolizei, General von Zepelin, den Vorbeimarsch der alten Kämpfer der NSDAP. und der Schutzpolizei am Ulanendenkmal am Rhein ab. Unter den Klängen der Musikkapellen marschierten dann die Kolonnen zur Tonhalle, wo die Ehrung der alten Garde der NSDAP. vonstatten ging. Staatsrat Florian begrüßte in seiner Ansprache die alte Garde sowie sämtliche Parteimitglieder. Die alte Garde sei nicht ein Begriff, sie sei eine Aufgabe, die nicht abreiße sondern immer aufwärts und vorwärts strebe. Nach dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied ehrte Gruppenführer Knickmann das Andenken der Opfer für das d neue Deutschland. Mit dem Lied vom guten Kameraden und dem Horst-Wessel-Lied sowie der Verleihung einer Plakette an die Kämpfer der alten Garde fand die Gedenkstunde ihren Abschluß.

Düsseldorfer Tageblatt verboten.

Düsseldorf. Das Erscheinen des Düsseldorfer Tageblattes einschließlich der Düsseldorfer Nachtausgabe sowie der Bastion (Wochenausgabe) ist auf fünf Tage bezw. 2 Wochen verboten verboten worden.

1300 Neueinstellungen in der Metallindustrie.

Krefeld. In der Krefelder Metallindustrie haben sich die Folgen der öffentlichen und privaten Arbeitsbeschaffung in erfreulicherweise ausgewirkt. Gegenüber einem Stand von rund 3000 Arbeitern im Februar 1933 beschäftigte die Metallindustrie Ende August rund 4 300 Arbeiter.

Kommunistisches Kurier-Ehepaar festgenommen.

Ohligs. Nachdem es vor kurzem den eifrigen Bemühungen der Ohligser Polizei gelungen war, eine Frau festzunehmen, die kommunistische Kurierdienste geleistet hatte, konnte jetzt auch deren Mann hinter Schloß und Riegel gesetzt werden, der sich an dem Kurierdienst rege beteiligt hatte. Weiter wurden staatsfeindliche Schriften, Waffen und Musikinstrumente beschlagnahmt.

Ein roher Ueberfall.

Durch Bruststiche ermordet.

Essen. Sonntag, kurz nach Mitternacht, wurde der 41 jährige Krahnführer Karl Weithoener aus Essen-Dellwig vor den Zechentoren der Zeche Levin von bisher unbekannten Tätern durch einen Bruststich getötet. Weithoener, der sich auf dem Nachhauseweg befand, ist von zwei Männern angefallen worden, von denen ihm einer den Stich versetzt hat. Die beiden Täter sind unerkannt entkommen. Für die Ermittlung der rohen Burschen ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

Landrat Dr. Rieth zum Heimatführer ernannt.

Recklinghausen. Auf der am Samstagnachmittag in Marl stattgefundenen Jahrestagung, im Beisein des Regierungspräsidenten Matthaei-Münster des Verbandes der vestischen Vereine für Orts- und Heimatkunde wurde Landrat Dr. Rieth, Recklinghausen zum Führer der vestischen Heimatvereine gewählt.

Gute-Hoffnungs-Hütte stiftet 150 000 Mark.

Oberhausen. Die Gute-Hoffnungs-Hütte wird sich ähnlich wie in früheren Jahren an dem Hilfswerk durch eigene Kinderspeisung, durch Barzuwendungen und durch einen Anteil an der vom Kohlensyndikat durchzuführenden Kohlenspende beteiligen. Das Werk hat für diese Zwecke für den kommenden Winter einen Betrag von 150 000 Mark bereitgestellt.

Blutiger Kampf mit mexikanischen Sträflingen.

Mexiko. 29. Sept. In Zacatlan im östlichen Mexiko kam es zu einem blutigen Kampf zwischen Polizei und Gefängnisinsassen, die zu entweichen versuchten. Die Sträflinge hatten eine Oeffnung in die Mauer der Strafanstalt gestemmt, wurden aber, als sie das Freie zu gewinnen versuchten, von einem Beamten bemerkt. Bei dem sich entspinnenden Kampf wurden zehn Sträflinge und ein Polizeibeamter erschossen.

Die Winteraufgaben der Katholischen Aktion.

Freiburg i. Br., 30. Sept. In einem Erlaß des erzbischöflichen Ordinariats wird darauf hingewiesen, nachdem durch das Reichskonkordat das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und dem neuen Staat in Deutschland grundsätzlich und praktisch geregelt ist, gelte es, in allen Pfarrgemeinden im Geiste dieser Vereinbarungen die bestehenden Gegensätze unter den Pfarrangehörigen nach Möglichkeit zu überbrücken und den kirchlichen Gemeinschaftsgeist zu wecken und zu pflegen. In dem Erlaß werden dann im einzelnen die Herbst- und Winteraufgaben der Katholischen Aktion dargelegt.

Jede Pfarrgemeinde soll es als ihre Aufgabe ansehen, bei dem kommenden Winterhilfswerk nach besten Kräften mitzuwirken. Die Lösung dieser praktischen Aufgabe soll mit dazu beitragen, den Gemeinschaftsgeist in der Pfarrei neu zu beleben. Nähere Anweisungen über diese Mitarbeit in der Winternothilfe sollen noch ergehen. Zur bewußten Weckung des Gemeinschaftsgeistes ist das Friedenswerk des Reichskonkordates in seinen Grundzügen zu behandeln. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der Pfarrangehörigen soll weiter geweckt und gepflegt werden durch Einführung der Gläubigen in die kirchliche Heimatkunde, insbesondere in das Werden und Wachsen der Pfarrei mit allen ihren Einrichtungen.

Der Erlaß befaßt sich auch mit der Weiterführung der katholischen Vereine im Sinne der Katholischen Aktion. Die katholischen Vereine, so heißt es, wollen in keiner Weise der nationalen Erhebung Hemmungen bereiten, sondern positiv am Aufbau des neuen Staates mitarbeiten. Sie verlangen deshalb das Recht der freien Betätigung im Sinne des Reichskonkordats. Bestehende Schwierigkeiten und Reibungen müssen durch gegenseitige Vereinbarungen nach Möglichkeit überwunden werden. Die katholischen Vereine werden alles vermeiden, was Anlaß zu Klagen geben könnte, sie dürfen dann aber auch erwarten, daß die nationalen Organisationen und ihre Führer sowie die staatlichen und kommunalen Verwaltungen den im Reichskonkordat verankerten Willen der Reichsregierung respektieren und den katholischen Vereinen weitgehendes Verständnis und entsprechende Förderung angedeihen lassen.

Flugzeugabsturz bei der Rückkehr von der R 101-Gedenkfeier.

London, 1. Okt. Ein Privatflugzeug, das von der R 101-Gedenkfeier in Allonne nach London zurückkehren wollte, stürzte bei Hawkhurst in Kent ab. Dabei wurden drei Insassen getötet, darunter der Vorsitzende der British-Air-Navigation-Company, Gichsrist.

Die Besatzung des Stratosphärenballons an Stalin.

Moskau, 1. Okt. Die Besatzung des Stratosphärenballons erklärt in einem Bericht an Stalin, daß sie ihre Aufgabe erfolgreich gelöst und den Aufstieg bis zu einer durch die Registrierapparate festgestellten Höhe von 19 000 Metern glücklich durchgeführt haben. Die Besatzung sei bereit, an dem Ziele der Beherrschung der Stratosphäre weiter zu arbeiten.

Die Mannschaft hat zahlreiche Glückwunschtelegramme erhalten, in denen der erzielte Welthöhenrekord und die hervorragenden wissenschaftlichen Beobachtungen unterstrichen werden.

Der amtlich „übersehene" Weltrekord.

In 24 Stunden 4550 Kilometer zurückgelegt.

Paris. Der Schnelligkeitsweltrekord für Automobile über 24 Stunden und gleichzeitig dreizehn andere Zwischenrekorde sind in Kalifornien aufgestellt worden. Die Rekordfahrt hat bei Salurdo stattgefunden, auf einer Rennstrecke, die erst vor wenigen Monaten in einem trocken gelegten See fertiggestellt worden ist. Die Strecke hat eine Länge von etwa 16 Kilometern. Aufgestellt wurde der Rekord auf einem Zwölfzylinder-Rennwagen Arrow von dem bekannten amerikanischen Fahrer A. Jenkins.

Bisher war der Schnelligkeitsweltrekord über 24 Stunden im Besitz des französischen Rennfahrers Cesare Marchand, der mit dem Russen Sergio Kiriloff auf einer Voisin-Maschine am 26. September 1927 in 24stündiger Fahrt 4383 Kilometer zurückgelegt hat, was einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 182,5 Kilometern entspricht. Der Amerikaner Jenkins hat nunmehr in der gleichen Zeit 4450 Kilometer mit einem Stundenmittel von etwa 190 Kilometer zurückgelegt. Es verdient außerdem bemerkt zu werden, daß der amerikanischen Rennfahrer seine Rennmaschine ganz allein gesteuert hat, also keinen Begleiter bei sich hatte, und ununterbrochen 25 Stunden 24 Minuten am Volant saß. Der Benzintank des Wagens faßte allerdings nur 450 Liter, so daß sich der Rennfahrer dreimal, nach je 850 Kilometern, zur Unterbrechung seiner rasenden Todesfahrt um die Bahn entschließen mußte, um zu tanken. Dieser Aufenthalt dauerte jedoch jeweils nur knapp zwei Minuten. Während dieser Zeit sind von seinen Mechanikern gleichzeitig alle vier Reifen ausgewechselt worden. Mehr als acht Stunden lang wütete außerdem während der Rekordfahrt Jenkins ein heftiger Sturm und ging fast ununterbrochen ein Gußregen nieder.

Das Kuriose an dieser Rekordfahrt über 24 Stunden um den Besitz des Weltschnelligkeitsrekords ist die Tatsache, daß derselbe bereits im vergangenen Monat aufgestellt worden ist, aber von der internationalen Sportkommission in Paris erst jetzt zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gebracht wird, obgleich die Anmeldung des Rekords sofort und in den vorgeschriebenen Formen erfolgt ist.

Tunneleinsturz nach Durchfahrt eines Expreßzuges.

Von dem Erdbeben in Italien.

Rom. Hunderte von Menschen sind durch das Erdbeben, das die Apenninenhalbinsel in verschiedenen heftigen Stößen erschütterte, obdachlos geworden. Die Erdstöße erfolgten in kurzen Abständen innerhalb einer halben Stunde und haben in den besonders heimgesuchten Gegenden die Bevölkerung in einen panikartigen Schrecken versetzt.

Besonders zwischen Chieti und Pescara am Ostabhang der Abruzzen hat das Erdbeben großen Schaden angerichtet. Auch bekannte Kunstwerke sind beschädigt worden. So wird berichtet, daß fast die ganze Fassade der alten ehrwürdigen Kirche St. Nikolaus in Sulmona abgebrochen und auf die Straße gestürzt ist. Auch der Palazzo Cordi im Zentrum der Stadt Sulmona ist schwer beschädigt worden.

Auf geradezu wunderbare Weise ist der Küstenexpreß von Rom nach Ravenna vor einer schweren Katastrophe bewahrt geblieben. Der Zug, der auf seiner Fahrt durch die Abruzzen zahlreiche Tunnels passiert, war gerade durch den zweieinhalb Kilometer langen Tunnel zwischen Sulmona und Castello de Sangre hindurchgefahren, als ein Teil desselben unter den Nachwirkungen der Erdstöße zusammenstürzte und den Verkehr auf dieser Linie sperrte.

Obgleich den ganzen Tag über aus den betroffenen Gegenden keine neuen Erdstöße mehr gemeldet wurden, hat sich die Bevölkerung, die sich zum Teil nur notdürftig bekleidet aus den Häusern gerettet hat, nicht entschließen können, wieder in ihre Wohnungen zurückzukehren. Vielfach wurden in der Nähe der beschädigten Ortschaften in aller Eiel Zeltbaracken errichtet, in denen die bestürzte Bevölkerung die Nacht über kampierte und biwackierte.

Straßenbau bringt Gewinn.

Mit der Entwicklung der Technik und der Steigerung des Automobilverkehrs ist der Straßenbau, dessen Bedeutung ein Jahrhundert Eisenbahn bedroht hatte, zu einer immer mehr gegenwärtigen Frage geworden. Hitler hat durch seinen ersten Spatenstich bei der Durchführung des Planes der Reichsautobahnen vor einigen Tagen in Frankfurt am Main gezeigt, welche Beachtung die Regierung diesem Gegenstande schenkt. Die früheren Regierungen haben die Entwicklung des Automobilwesens vielfach ganz einseitig zugunsten des Eisenbahnverkehrs zu hemmen versucht, und ihre Maßnahmen auf dem Gebiete des Straßenbaues waren dem entsprechend Stückwerk. Im Wesentlichen beschränkte man sich—von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen — darauf, das bestehende Straßennetz, das für ganz anders geartete Verkehrsbedürfnisse geschaffen war, an seinen brüchigsten Stellen zu flicken und in seinen wichtigsten Teilen notbehelfsmäßig auszubauen. Dies geschah aber in einer Weise, die in den meisten Fällen den Ansprüchen des Kraftverkehrs keineswegs genügte. Eine Zentralstelle, die den Straßenbau überwachte, gab es nicht, und so war es weiter nicht verwunderlich, wenn jede der vielen Straßenbehörden nach eigenem Gutdünken handelte. Die Folge davon war natürlich eine unorganische, regional zugeschnittene Gestaltung des deutschen Straßennetzes, voller Verschiedenheiten hinsichtlich der angewandten Straßenbauweisen, des Baumaterials, der Breite und Profilierung der Fahrbahn usw.

In seiner großen Rede am Tage der nationalen Arbeit zeigte Hitler vollkommen neue Grundlagen und Grundsätze für das deutsche Straßenbauwesen und damit für die gesamte deutsche Verkehrswirtschaft. Eine der ersten Taten war die Einführung der Steuerfreiheit für neue Wagen. Auf diese Weise sollte zunächst einmal die Erzeugung der Kraftwagenindustrie gesteigert werden. Der Reichskanzler erkannte, daß auf keinem Gebiete behelfsmäßig Augenblicksmaßnahmen weniger angebracht seien, als auf dem des in stärkster Entwicklung begriffenen Verkehrswesens und damit vor allem auch des Straßenbaues.

In Deutschland gibt es rund 300 000 Kilometer befestigte Landstraßen, von denen 100 000 Kilometer Durchgangsstraßen von größerer Bedeutung sind. Hiervon sind wieder 25 000 Kilometer wichtige Fernverkehrsstraßen. Eine vollständige Anpassung der alten Landstraßen an das Wesen des Kraftwagens läßt sich aber nicht erreichen. Die Landstraßen bedürfen der Entlastung und Ergänzung durch ein allmählich zu verdichtendes Netz großer Verkehrsadern, die, gestützt auf die Zubringertätigkeit jener alten Verbindungen, den Verkehr der Kraftfahrzeuge über weite Strecken aufnehmen. Zur Errichtung solcher Kraftfahrbahnen wurde am 27. Juni 1933 das Reichsautobahnengesetz geschaffen und die Reichsbahn zur Trägerin des gewaltigen Unternehmens gemacht. Diese Tatsache ist besonders erfreulich, weil sie den Abschluß eines Kampfes zwischen Schiene und Straße bildet, der der deutschen Volkswirtschaft viel geschadet hat. Die Reichsbahn wird dadurch wieder das totale Verkehrsinstitut des Reiches. Am 25. August 1933 wurde von der Deutschen Reichsbahngesellschaft als Zweigunternehmen die Gesellschaft „Reichsautobahnen" gegründet. Die Errichtungsurkunde der Reichsbahngesellschaft, die Genehmigungsurkunde der Reichsregierung und die beigefügte Satzung der Gesellschaft zeigen, wie im neuen Deutschland derartige Unternehmen grundsätzlich aufgebaut werden.

Die Verwirklichung der Straßenbaupläne der Reichsregierung ist für die gesamte deutsche Volkswirtschaft von ganz außerordentlicher Bedeutung. Zunächst wird sich die Ausführung der innersten Linie zum Ausbau vorgesehenen Netzes reiner Autobahnen in einer Länge von rund 5000 Kilometer als eine großzügige Belebungsaktion der Wirtschaft auswirken. Es ist selbstverständlich, daß für diese Straßen nur deutsche Baustoffe verwandt werden. Während im Ausland 70 v. H. des dortigen Rohteerabfalles als Straßenteer abgesetzt wurden, waren es in Deutschland kaum mehr als 10 v. H. Der Grund ist darin zu suchen, daß in Deutschland von 1930 bis 1932 jährlich rund 250 000 bis 300 000 to Erdölbitumen aus ausländischem Erdöl hergestellt und überwiegend zum Straßenbau verwandt wurden. Da die Ausfuhr von Teer und Teererzeugnissen seit 1931 (226421 to) stark abgenommen und 1933 kaum noch Bedeutung hat, muß der abfallende Rohteer im Inland verarbeitet und abgesetzt werden. Fast das einzige Absatzgebiet, das stark erweitert werden kann, ist der Straßenbau. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß durch das Reichsautobahnengesetz die Bindemittelindustrie eine starke Förderung erfahren

Höchste und edelste Aufgabe jeder Frau ist es, Gattin und Mutter zu sein.

Bei Kopfschmerzen, Migräne, Unbehagen aller Art, Gelenk- und Muskelrheumatismus

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.

Pyramidon TABLETTEN

Die Frau und ihr Heim

Kind und Buch.

Kinder wollen Eigenes in Dichtung und Kunst: alles Einfache, Gesunde, Natürliche, was sich in schöner, kindertümlicher Form bietet, lieben sie. In Dichtung und Kunst erfassen sie mehr den Inhalt als die Form. Sie können noch nicht künstlerisch im richtigen Sinn genießen, denn dazu gehört geistige Reife. Es braucht daher für die Auswahl von Kinderbüchern der künstlerische Standpunkt nicht immer allein ausschlaggebend zu sein. Was die sittliche und religiöse Erziehung berücksichtigt, hat für das Kind Wert, selbst wenn es kein vollendetes Kunstwerk ist. Natürlich soll hier nicht Tendenzwerken, die absichtlich dick Moral auftragen, unmögliche Menschen und Verhältnisse enthalten usw., das Wort geredet sein.

Die Pädagogik unterscheidet mehrere Perioden der kindlichen Lektürenwahl:

1. Das Struwelpeteralter (von 2—4 Jahren)
2. Das Märchenalter (von 4—7 Jahren),
3. Das Robinsonalter (von 7—12 Jahren).

Im Struwelpeteralter freuen sich die ganz Kleinen an Geschichten von einem unartigen Lottchen, das seine Milch nicht trinken wollte. „Da sagte die Mutter: ‚Lottchen, wenn du die gute Milch nicht trinkst, geb' ich sie dem Kätzchen.' Da trank das Kätzchen die Milch, schlapp, schlapp, schlapp, und Lottchen bekam gar nichts, auch kein Brot und keine Schokolade." Das ist die ganze Geschichte, die dem 2- und 3jährigen durchaus genügt. Worin liegt ihre Wirkung? Sie liefert lebendige Beispiele dafür, wie man sich in der Kinderstubenwelt zu benehmen hat, und ihr Zauber scheint darin zu bestehen, daß sie dem einzelnen Trudchen, Lottchen und Fritzchen die tröstliche Sicherheit gibt, daß auch andere Trudchen, Lottchen und Fritzchen sich die Hände waschen, nicht am Daumen lutschen, nicht Messer oder Schere anfassen oder schlafen gehen müssen. In unvergeßlichen drastischen Beispielen stellt der „Struwelpeter" dies vor Augen.

Das Bilderbuch vermittelt dem Kleinkind einen ersten Anschauungsunterricht. Durch Erzählen und Besprechen der Bilder bringt die Mutter es dem Kind zum Verständnis.

Im „Märchenalter" genügen solche Geschichten nicht mehr. Das Kind verlangt nach Nahrung für seine Phantasie. Da bietet das Märchen geistige und sittliche Anregung in schöner, anziehender Form. Rotkäppchen, Schneewittchen, Dornröschen, und wie die lieben deutschen Märchenkinder alle heißen, beleben nun die geistige Welt des Kindes.

Dann kommt die Zeit, in der das Kind zwar auch noch bittet: „Erzähl' mir eine Geschichte", jedoch hinzufügt: „aber eine wahre, die du selbst erlebt hast." Da gewinnt die Wirklichkeit Reiz und Zauber. Es beginnt das Zeitalter der Erfindungen und Entdeckungen, die Freude am Basteln und Forschen. Die Lesefreuden dieses Alters erwachsen aus Reisebeschreibungen, Schilderungen von Erfindungen, aus Schulgeschichten und Abenteuerberichten. Beliebt sind Rittergeschichten, Heldensage, Schnurren und Schwänke jeder Art, in Zeitschrift und Jahrbuch darf die Bastelecke nicht fehlen. —

In ihrer Wirkung ist die Lektüre unberechenbar, und es scheitert daran oft die Erziehung. Die Tragweite dieses Einflusses wird von den wenigsten Eltern erkannt und richtig geschätzt. Aus der Reihe von Büchern, die im Schaufenster durch Titel und Einband die Aufmerksamkeit erregen, wird auf die Angabe des Buchhändlers hin, daß das Buch viel gekauft werde — er meist kennt in den meisten Fällen den Inhalt nicht — die Wahl getroffen. Ob dies Buch gerade für ihr Kind paßt, erwägen die Eltern selten. Ihre Aufgabe ist es jedoch, darüber zu wachen, daß ihre Kinder nicht zu viel, und nicht nur Unterhaltungsbücher lesen. Diese Lektüre ist bloßer Phantasiegenuß, schädigt Denkkraft und Willen und macht unfähig zur Arbeit.

Als Regel sollte gelten: in die Hand des Kindes gehört kein Buch, das nicht von Vater oder Mutter vorher gelesen, vom Lehrer oder einem Bücherkundigen empfohlen, oder in einem guten Jugendbücherverlag erschienen ist. Solche Verlage sind z. B.: Für Bilderbücher: J. F. Schreiber, Eßlingen und München; Jos. Scholz, Mainz; Volksvereinsverlag, M.Gladbach; Ars sacra, München, (Jos. Müller). Für Jugenderzählungen: Herder, Freiburg i. B. (Nonni-Bücher); Bachem (Köln) (viele Jungmädchenbücher); Schaffstein, Köln (blaue und grüne Bändchen); Ludg. Auer, Donauwörth; Tyrolia, Innsbruck; Benziger, Einsiedeln, „Sonnenscheinbändchen"; Bücherei des Vereins kath. deutscher Lehrerinnen, Münster, Kösel und Pustet.

K. B.

Billige Wirtschaft.

Bitte, es ist nichts zu zahlen,
Denn ein Gläschen Blumentau
kostet, bitte, mit Bedienung
einen Groschen, ganz genau.

Und genau um einen Groschen
hab' ich alle meine Preise
für die Käferlein ermäßigt
auf der Wochenendereise.

(Aus: Der Heinzelwirt. Zehn farbige Bilder und handgeschriebene Verslein von J. Bohatta-Morpurgo. Auf dauerhaftem Karton gedruckt, in Geschenkausstattung Mark 1.20.

Verlag Josef Müller, München 13, Friedrichstr. 18.

Das ist eines der entzückenden Bilderbücher des Verlags Ars sacra. Es schildrt mit heiterer Anmut und Kindertümlichkeit das Leben von Heuschreck und Hummel, Maikäfer und Marienkäferchen, Raupe und Frosch. Verse und Bilder sind voll Humor und werden das Entzücken der Kleinen sein. Wie da die Raupe den Ofen heizt, das Marienkäferchen Teig rührt, das Laufkäferchen einkaufen geht, das wollen sie wieder und wieder anschauen.

K. B.

Praktische Anweisungen.

„Pullower für Damen und Herren", Beyer-Band 289. Praktische und technisch besonders interessante Modelle in Strick- und Häkelarbeit für Heim und Büro, Sport und Reise. Ein Bogen mit naturgroßen Schnitten, Arbeitsproben, Zählmustern und Strickschriften liegt bei und ermöglicht korrektes Arbeiten. Ueberall für 50 Pfg. erhältlich, notfalls vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

„Hardanger Arbeiten", Beyer-Band 291. Eine Fülle großer und kleiner Decken, Kissen, neuer Kaffee- und Teemützen. Da Technik und Muster keiner modischen Aenderung unterworfen sind, behalten die Modelle bleibenden Wert. Ein ausführlicher Lehrgang führt in die Technik ein und zwei beiligende Bogen zeigen Zählmuster für sämtliche Modelle. Ueberall für RM. 1.50 erhältlich, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

„Sportliche Wollmoden, Dame und Herr", Beyer-Band 279. Ein Band mit neuesten Schöpfungen gutsitzender und modisch einwandfreier Modelle für jede Sportart. Als neuesten die breiten Schulterpassen, die kennzeichnend sind für die letzte Moderichtung. Großer, doppelseitiger Arbeitsbogen liegt dem nützlichen Heft bei, das überall für RM. 1.— erhältlich ist, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

„Wollene Kindersachen", Beyer-Band 281. Für die 1—6-jährigen gibt es nichts Schöneres als die hübsche, warme, so sehr kleidsame und praktische Wollkleidung. Wieder neue Kleidchen, Jäckchen und winterliche Garnituren werden in reicher Auswahl in diesem schönen Heft gezeigt. Bei den Modellen für die Schulpflichtigen ist bereits das Modische mit berücksichtigt. Großer, doppelseitiger Arbeitsbogen liegt dem Heft bei, das überall für RM. 1.— erhältlich ist, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

„Puppenkleidung, genäht, gestrickt, gehäkelt", Beyer-Band 284. Alles, was sich ein Puppenmütterchen für seine Kinder wünscht: Zierlichste Puppen-Erstlingsausstattung, Kleidchen für alle Puppenkinder-Jahrgänge, Taufkleidchen, Gartenanzüge, Sportkleider u. v. m. Ein überaus nützliches Heft, das jeder Mutter gerade jetzt sehr willkommen sein wird. Für RM. 1.— mit großem, doppelseitigem Arbeitsbogen überall erhältlich, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Bei Luftveränderung, besonders bei Aufenthalt in hoch gelegenen Orten, hüte man sich anfangs vor zu großen Anstrengungen, beschwerlichen Klettereien und weiten Wanderungen; der Körper muß sich erst an das veränderte Klima gewöhnen. Mit Rücksicht auf das Herz sollte man das nicht unbeachtet lassen.

Was soll alles in einer modernen Küche sein? In erster Linie ein Abfalleimer mit einem mit dem Fuß zu öffnenden Deckel, der aus hygienischen Gründen besonders zu empfehlen ist. Dann: Wandkaffeemühle, Brotschneidemaschine, Kartoffelpresse, Fleischwolf, Pfeffermühle, Kartoffelreibmaschine, Fleischpresse, Eierschneider und Eieruhr, Kartoffel- und Aepfelschälmaschine, Einweckapparat, Küchenwaage, Butterformer, Messerputzmaschine, Gemüseschneider, Gurkenhobel, Zwiebelschneider, Sahnenschläger. Außerdem sollte niemals der Notizblock mit anhängendem Bleistift fehlen für alle Lebensmittel und für die zu erledigenden Besorgungen.

Für die Küche.

Eierkognak. Man schlägt im Wasserbade, bis es steigt, ein Ei, ein Likörglas guten Kognak, eine Prise Zucker und einen halben Tassenkopf feinen, süßen Rahm. Wenn alles steigt — man muß fest und gewissenhaft quirlen, — füllt man in ein Glas und serviert sehr kalt.

Geschmorter Kopfsalat. Aus den harten Blättern des Kopfsalats, die als Salat keine Verwendung mehr finden können, läßt sich ein schmackhaftes Gemüse bereiten, wenn man die gut gewaschenen Blätter abkocht, abtropfen läßt, fein hackt und dann in einer Mehlschwitze mit geriebener Muskatnuß und einem Stich Butter weich schmort.

Kartoffelpudding. 300 Gramm Mehl, reichlich ein halbes Pfund geriebene, gekochte Kartoffeln, 125 Gramm Zucker, einen halben Teelöffel voll Salz, 40 Gramm Hefe in ein Achtelliter Milch aufgelöst. — Man stellt einen Vorteig her, läßt diesen gehen, fügt die übrigen Zutaten hinzu, gibt die Masse in eine eingefettete Form und läßt sie nochmals gehen. Der Pudding, muß zwei Stunden lang im Wasserbad kochen.

Käseauflauf (nicht süß). Ein Viertelpfund frische Butter wird schaumig gerührt, acht Eigelb, ein Viertelpfund Parmesankäse, etwas Salz und der Schnee der acht Eier dazugefügt. Der Auflauf wird in einer gut ausgeriebenen, mit Zwieback bestreuten Form langsam gebacken und sofort serviert.

Ganz nebenbei.

Es gibt viele Menschen, die die Sklaven ihrer Tugenden sind.

✦

Wer über seine Umgebung hinauswächst, stößt leicht mit dem Kopf an.

✦

Wer laut sagt, was andere denken, gilt für taktlos.

✦

Den Erfolgreichen lernen die Menschen kennen, der Erfolglose lernt die Menschen kennen.

✦

Vorsichtige Menschen schweigen aus Argwohn, kluge aus Nachsicht.

✦

Ueberschwang verbirgt oft Mangel an Gefühl.

✦

Manche Wahrheit erweist sich als der Irrtum, den Tausende teilen.

Vorschau für die Herbstmode.

Die Parole für den Herbst heißt: Einfachheit am Tage, etwas mehr Phantasie am Tagesende und großer Stil für den Abend. Das Kleid am Tage ist wesentlich kürzer geworden, nur das festliche Abendkleid reicht no chbis auf die Ferse oder hat leichte kleine Schleppen.

Für das Kostüm a mTage tritt wieder die schöne Idee des „Ensemble" hervor. Man gibt den siebenachtel langen Jacken und den Mänteln, die kaum handbreit kürzer sind als das Kleid im allgemeinen eine knappe enganliegende Form. Als besondere Neuheit fällt die lose gerade hüftlange Jacke auf. Die Schulterlinie bleibt betont breit, sei es durch puffartig angesetzte Aermel oder breite abstehende Kragen; sie ist horizontal. Man wählt ausdrucksvolle kräftige Wollstoffe, einfarbig oder meliert. Die Mode bringt die neuen Schöpfungen wie Djalap, Haifischhaut usw.; meist sind es Stoffe, die mit Tierhaaren durchwebt sind oder noppenartige Gebilde mit hellen Nadelstreifen. Dann sehr viel Samt, ein Material weich und schmiegsam, das für die frauliche Frau wie geschaffen ist.

Der Rock für das Lauf- und Tagkleid ist eng, zuweilen ein wenig seitlich geöffnet, die Linie ist gerade. Durch abstehende kleine Hüftgarnituren wird die Gehbewegung leicht beschwingt. Für den Spätnachmittag und Abend sind der Phantasie keine Schranken gesetzt; im Gegensatz zum streng sportlichen Tageskleid tritt hier das ewig Weibliche in allen Nuancen ans Licht. Sehr reizvoll wirkt der viereckige Halsausschnitt, mit einer Blume oder Spange verziert. Und abends streng anliegende Form, tief ansetzende Weite, großer Rückenausschnitt. Alle Schwere liegt am Saume des Kleides, die Silhouette bleibt zart. Etwas über Farbe: Die zeitlose Schönheit Schwarz feiert in dieser Saison Triumphe. Nach den Pastelltönen des Sommers wählen wir für den Herbst und Winter dunkle Farben, neben Schwarz, das sehr viel mit Rot verarbeitet wird, und so eine aparte Kombination ergibt, sind Marine, Stahlgrau und Rot bis zu den dunklen Sepiatönen auch sehr beliebt.

Der Hut im Herbst: Zum sportlichen Anzug trägt man den weichen Velourhut in strenger Herrenform. Am Nachmittage kleine Kappen in bizarren Formen, Hüte und Hütchen. Auch hier sehen wir wieder sehr viel Samt mit Federn garniert. Schleier aus roßhaarartigen Geweben mit großen Maschen, oft bis zu 2 Zentimeter Durchmesser. Natürlich bleibt auch der feinmaschige Tüllschleier mit Verzierungen noch sehr beliebt. Die Hüte werden schief halbrechts oder gerade in die Stirn gezogen getragen. Setzen Sie Ihren Hut auf die Augenbrauen: Das ist die aktuelle Mode.

erica.

Nachmittagscomplet: Eine weiße Tuchbluse auf schwarzem Rock, mit durchgezogenem Shal und Knopfgarnitur, dazu ein schwarz-weiß gestreifter Mantel aus Jeefstoff. Interessant sind der strenge dunkle Kragen und der halbseitige Aermelaufschlag aus dem gleichen Material wie der Rock.

Ein sportlicher Mantel aus grob genopptem Boucle mit Steppverzierung in Raglanschnitt. Als Verschluß ein großer Knopf aus Edelholz und Schweinsledergürtel.

Das Sportfest des deutschen Ostens.

Zwei Ansprachen des Reichssportführers in Breslau.

Am Samstagabend erfolgte als Auftakt zum Haupttag des Sportfestes des deutschen Ostens ein Aufmarsch der gesamten schlesischen Turner und Sportler in Stärke von fast 20 000 Mann auf dem Breslauer Schloßplatz. Reichssportführer von Tschammer und Osten führte in seiner Ansprache u. a. aus, der Weg zur Einigkeit innerhalb des deutschen Turn- und Sportlebens habe schon erfreuliche Fortschritte gezeitigt. Wenn am Sonntag im ganzen Deutschen Reiche das Erntedankfest gefeiert wird, so wollen wir uns in der schlesischen Hauptstadt zu einem edlen Wettkampf zusammenfinden in dem Gefühl, daß wir nur deutsche Turner und Sportler sind. Es geht nicht um diese oder jene Organisation, um diesen oder jenen Verein, es geht um Deutschland und weiter um nichts.

Anschließend fand ein Führerkommen statt, zu dem etwa 1000 Vereins- und Verbandsführer erschienen waren. In seiner Rede betonte von Tschammer und Osten, wer jetzt Führer sein wolle, der müsse dies beweisen an Hand seiner Fähigkeiten, wie er seinen Verein als kompaktes Ganzes zusammenschweißen könne. Das Vereinsleben wird immer weiter bestehen bleiben. Es ist ein Stück Erbgut, es ist ein herrliches Stück deutschen und völkischen Gemeinschaftslebens. Man kann nicht eine hundertjährige Geschichte im deutschen Turn- und Sportleben mit einem Federstrich vernichten, doch haben Vereine mit 30 oder 40 Mitgliedern keine Existenzberechtigung mehr. Meine größte Sorge ist die Eingliederung der ehemaligen marxistischen Turn- und Sportvereine in die deutsche Turn- und Sportorganisation. Wir haben die Aufgabe, die Brüder und Schwestern aus dem Arbeiterstande, die nach Zerschlagung ihrer Organisationen heimatlos geworden sind, mit offenen Armen bei uns aufzunehmen.

✦

40 000 Zuschauer auf der Schlesienkampfbahn.

Am Sonntag fand das Sportfest des Deutschen Ostens in Breslau seinen Abschluß. Von den frühen Morgenstunden an wurde eine Sportrevue gezeigt, wie sie Schlesien noch nie gesehen hat. So war es kein Wunder, daß am Nachmittag 40 000 Zuschauer in der Schlesienkampfbahn versammelt waren.

In allen Sportarten wurden während des ganzen Tages Vorführungen gezeigt. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf das Fußballspiel der beiden Auswahlmannschaften von Schlesien und Sachsen. Die Sachsen gewannen mit 3:1, ohne dabei ein überragendes Spiel zu liefern.

Im Tennis gab es in den Endrunden erbitterte Kämpfe. Bei den Herren siegte der deutsche Juniorenmeister Henkel 2 (Berlin) über den Breslauer Bräuer mit 6:1, 6:3, 4:6, 5:7, 5:3 abgebrochen. Bei den Damen hatte es Frl. Käppel-Berlin wesentlich leichter, um Frau Mühlberg-Dresden sehr sicher 6:4, 6:4 auszuschalten.

Auf der großen Spielwiese zeigten einige der besten deutschen Kunstturner ihr großes Können. Besonders der Turnfestsieger Krötzsch (Neurössen) fand den ungeteilten Beifall der Zuschauer bei seinen Vorführungen an Reck und Barren. Für die Leichtathletikkämpfe waren einige gute Athleten aus dem Reiche verpflichtet, die sich in allen Wettbewerben überlegen zeigten. Hervorzuheben ist besonders das Speerwerfen, das von Stoeck-Berlin mit 67,65 Meter gewonnen wurde. In den Laufkonkurrenzen bildeten die Wittenberger eine Klasse für sich. Der deutsche Rekordmann Syring konnte erst im Endspurt den Berliner Göhrt über 3000 Meter abschütteln und siegte in 8:45,1. Ueber 800 Meter machten Mertens und Böttcher das Rennen für sich aus, das schließlich Mertens in 1:57,7 gewann. Stoeck kam im Kugelstoßen mit 14,34 noch zu einem zweiten Erfolg.

Sport in Kürze

Schwerer Autounfall von Dr. Laven.

Paul Laven, der bekannte Sportfunkreporter und Leiter der aktuellen Abteilung des Südwestfunks, hat in den späten Abendstunden des Freitags in Frankfurt a. M. einen schweren Autounfall erlitten. Bei dichtem Nebel und glatter Straße wollte Dr. Laven einem anderen Wagen ausweichen. Dabei geriet sein eigener Wagen ins Schleudern, er überschlug sich und begrub den Fahrer unter sich. In bewußtlosem Zustande wurde Dr. Laven ins Krankenhaus geschafft, wo schwere Schnittwunden im Gesicht und an Armen und Händen, sowie eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt wurden.

Elsworth Vines bleibt fest.

Elsworth Vines, der in diesem Jahre nicht besonders erfolgreich wirkte, hat von dem Hauptmitglied der Berufsspieler-Tennistruppe, Big Bill Tilden, 50 000 Dollar angeboten erhalten, wenn er der Tildentruppe beitreten werde. Vines war diese Summe aber zu gering und lehnte daher das Angebot ab.

Italien schlägt Oesterreich im Leichtathletikländerkampf 73:58 Punkte.

Im vollbesetzten Wiener Prater-Stadion wurde am Sonntag der Leichtathletikkampf Oesterreich—Italien durchgeführt, der mit dem Siege der Gäste endete. Allerdings fiel der Gesamterfolg der Italiener mit 73:58 Punkten zahlenmäßig knapper als vorgesehen aus. Die Schärfe der Kämpfe beweist die Tatsache, daß nicht weniger als fünf neue Landesrekorde aufgestellt wurden.

6:0! verlor Alemannia Aachen

Fortuna Düsseldorf wieder an der Spitze

Die Pflichtspiele im Gau Niederrhein konnten am ersten Oktobersonntag bei sehr schönem Herbstwetter durchgeführt werden. Der deutsche Fußballmeister Fortuna Düsseldorf distanzierte Alemannia Aachen mit 6:0, und die Düsseldorfer Fortunen haben sich durch diesen eindeutigen Sieg wieder die Spitze der Tabelle erobert. Schwarz-Weiß Essen unterlag gegen VfL. Benrath ziemlich unglücklich mit 1:3 und steht am Schluß der Tabelle. Der BV. Preußen Alteneſſen behielt über Duisburg 99 knapp mit 1:0 die Oberhand und errang damit den ersten Sieg. Der Rheydter Spielverein schlug auf eigenem Platz Duisburg 08 mit 2:1 und mit dem gleichen Ergebnis fertigte Hamborn 07 die Schwarz-Weißen aus Barmen ab. Die Ergebnisse:

Rheydter SpV. — FV. 08 Duisburg 2:1. Hamborn 07 — Schwarz-Weiß Barmen 2:1. Duisburg 99 — BV. Preußen Alteneſſen 0:1. Schwarz-Weiß Essen — VfL. Benrath 1:3. Fortuna Düsseldorf gegen Alemannia Aachen 6:0

✦

Fortuna D'dorf – Alemannia Aachen 6:0

Der deutsche Meister Fortuna Düsseldorf hat auch im Spiel gegen Alemannia seine Form unter Beweis gestellt. Trotzdem daß wieder die Ersatzverteidigung stand, und der Sturm von Borgardt geführt wurde, siegten die Fortunen glatt mit 6:0. — Alemannia Aachen trat diesmal wieder mit Münzenberg an. In der ersten Halbzeit stand Münzenberg im Sturm auf halbrechts, und nach dem Wechsel auf dem Mittelläuferposten, wo er wieder in seinem Element war. 12 000 Zuschauer erlebten einen spannenden Kampf, trotz der sechs Fortunatore. — Den ersten Treffer für Fortuna schoß in der fünften Minute der Rechtsaußen Albrecht. In der 20. Minute konnte Borgardt den Aachener Hüter zum zweitenmal schlagen. Diesen Treffer hätte der Aachener Hüter halten müssen. Kurz vor der Pause stießen der Aachener Halblinke und der Düsseldorfer Verteidiger Klein zusammen. Klein erlitt eine Kopfverletzung, stand aber trotzdem noch seinen Mann. Nach dem Wechsel hatte Aachen umgestellt, Münzenberg wirkte jetzt wieder als Mittelläufer und es kam sofort System ins Spiel. Er bediente die Flügel jetzt sehr gut und die Fortuna-Verteidigung hatte große Arbeit zu leisten. In der 10. Minute war es aber wieder Fortuna, daß die Tore schoß. Der Ersatzmittelstürmer Borgardt erhöhte auf 3:0. Ein Elfmeter für Aachen, den Janes verschuldet hatte, funkte Münzenberg vor die Querlatte. Zehn Minuten später beförderten die Fortunen einen abgewehrten 16-Meter-Strafstoß über die Linie. Das fünfte und sechste Tor schossen schließlich Wiegold und Zwolanowski.

Bei Fortuna lieferten die Läuferreihe und die beiden Außenstürmer Albrecht und Kobierski ein großes Spiel. In der Aachener Mannschaft ist nur Münzenberg hervorzuheben — allerdings solange er Mittelläufer spielte.

Fortuna Düsseldorf	4	4	0	0	19: 3	8:0
VfL. Preußen Krefeld	4	3	1	0	8: 3	7:1
Hamborn 07	4	2	1	1	8: 4	5:3
VfL. Benrath	4	2	1	1	9: 6	5:3
Duisburg 99	4	2	0	2	8: 7	4:4
Rheydter SpV	4	2	0	2	8: 9	4:4
Alemannia Aachen	4	2	0	2	4:10	4:4
Duisburger FV. 08	4	1	1	2	6: 7	3:5
BV. Preußen Essen	4	1	0	2	4: 8	3:5
Schwarz-Weiß Barmen	4	1	0	3	5:11	2:6
SC. Borussia Gladbach	4	1	0	3	5:13	2:6
Schwarz-Weiß Essen	4	0	1	3	4:11	1:7

Beinahe wär's schief gegangen.

Rheinkraft - DJK. Geresheim 3:2

Das gute Abschneiden der Gastgeber vor 14 Tagen in Rath hatte eine ansehnliche Anzahl Sportinteressenten am gestrigen Vormittag zum Bergheimer Platz hinausgelockt. Sie wurden auch nicht enttäuscht in Erwartung eines Sieges der Neußer Mannschaft, aber —! 45 Minuten lang spielten die Hiesigen so wie sie spielen mußten, um einen solch guten Gegner wie die Geresheimer schlagen zu können. Das Ergebnis einer flüssigen und zweckmäßigen Spielweise waren zwei schöne Tore, eins kurz nach Beginn, das zweite kurz vor Abschluß der ersten Hälfte. Mit froher Zuversicht und einer nicht unberechtigten Siegessicherheit ging's in die zweite Halbzeit. Aber das war nicht mehr die Rheinkraftelf der ersten Spielhälfte. Eine halbe Stunde lang wartete man mit Spannung auf ihre Wiederkehr, während die Gäste mit Energie und Elan schnell eins und bald auch das zweite Tor aufholten. Nun spielten diese mit der gleichen Kraft und Schnelligkeit, wie die Gastgeber vor dem Wechsel. Der sicher geglaubte Sieg schien zu entschwinden. Doch der genau Beobachtende merkte bald die Wandlung. In der Läuferreihe der Südwestler hatte man umgestellt, Mitte nach links und den Linken zur Mitte. Das war die Rettung. Vom Kleinsten, der Name darf ruhig genannt werden, Maaßen, ging ein neuer Geist aus. Unermüdlich und emsig zerstörte er die Geresheimer Angriffslust. Sein Beispiel riß seine Kameraden mit und die Mannschaft fand ihren Schwung zurück. Das Siegtor war bald fällig, fast noch ein weiterer Erfolg. Der Sieg ist in erster Linie Maaßens Verdienst. Die Gäste befiel gegen Schluß, als ihr Sieg dahin schien, eine große Nervosität, die sich in stark häufenden „Fouls" äußerte. Ohne diese wäre der bis dahin gute Eindruck der Besucher auch bis zum Abpfiff ungetrübt geblieben. Rheinkrafts Vertretung hat verdient gewonnen, allein schon wegen der voll befriedigenden Leistung in den ersten 45 Minuten. Aber nun kommt wieder die gleiche Mahnung: 90 Minuten wird ganz gespielt, keine halbstündige Pause eingelegt. Das kann mal schief gehen! Geresheims Elf verfügt auch über gutes Können. Sie bestreitet vielleicht den gleichen Fehler wie die Neußer. Merzt sie diesen bis zum Rückspiel aus, dann wird ein nochmaliger Sieg der Hiesigen erheblich schwerer erkämpft werden müssen. Der Unparteiische war reichlich nachsichtig und auch, sehr oft zum Nachteil einer klaren Objektivität, nicht behende genug, um dem Spiele in jeder Kampfphase zu folgen. Für ein solch schnelles Spiel leitete er nicht befriedigend.

1. Kreisklasse:

DJK. „Rheinfranken" Düsseldorf — Viktoria 02 Düsseldorf	1:1
„Teutonia" Düsseldorf — DJK. „Rasensport" Düsseldorf	11:2
DJK. „Agon" Düsseldorf — Spielverein 1913 Düsseldorf	1:6
DJK. „Rheinkraft" Neuß — DJK. Geresheim Düsseldorf	3:2

Tabelle der 1. Fußballkreisklasse, Gruppe B.

Geresheim 08	2	2	—	10: 4	4
Germania Ratingen	2	1	1	4: 2	3
DJK. Rheinkraft Neuß	2	1	1	4: 3	3
Geresheim 03	1	1	—	5: 1	2
BV. 1911 Neuß	2	1	—	8: 2	2
FC. Unterrath	2	1	1	11: 5	2
BV. Erkrath	1	—	1	2: 2	1
DJK. Geresheim	2	—	1	4: 5	1
Rather Sp. Ver.	2	—	1	3: 6	1
Cl. f. R. Rüsselsdorf links	2	—	1	4: 7	1
DJK. Unitas Düsseldorf	2	—	1	1: 9	1
Sportverein 04	2	—	1	1:11	1

Die 2. Kreisklasse meldet:

In der dritten Gruppe war nur ein Ergebnis zu ermitteln. Anscheinend legen die Vereine selbst keinen Wert darauf, von ihren „Taten" in der Zeitung berichtet zu sehen.

Sportfreunde Nievenheim — Verein für Rasensport Büderich 0:5.

Deutlicher, als erwartet, vermochten die Rasensportler ihr besseres Können unter Beweis zu stellen. Sie waren dem Gastgeber in jeder Beziehung überlegen, was sie auch in entsprechender Weise durch die Tordifferenz auszudrücken verstanden. Die Sportfreunde konnten den Sieg der Gäste keinen Augenblick ernstlich in Frage stellen.

DJK. Horrem — SSV. Delrath 1:3 (1:0).

Eine stattliche Anzahl Anhänger folgte den Gästen und gab ihnen so den nötigen Rückhalt. Die neue Platzanlage der Rasensportler ließ viel zu wünschen übrig, wodurch die Gäste in der ersten Hälfte nicht zur Geltung kamen. Der Platzherr zeigte eine leichte Ueberlegenheit und konnte auch die Führung übernehmen. Nach Wiederanpfiff drängten die Gäste gewaltig; die Stürmerreihe entfaltete ihr Können und ein Angriff nach dem andern rollte vor das Tor des Gegners. Der Ausgleich wurde erzielt und kurz danach übernahmen die Gäste sogar die Führung. Durch eine unsanfte Begegnung im Strafraum des Platzherrn war ein Elfmeter fällig, der von Behrens verwandelt wurde, der somit sämtliche drei Erfolge auf sein Konto buchen kann.

Ballspielverein macht ernst.

„Unitas" Düsseldorf – BV. Neuß 0:8.

Mit nicht weniger als 8:0 zeigten die Neußer Ballspielvereinler, daß sie die Spielzeit nun nicht mehr auf die leichte Schulter nehmen wollen; allerdings hat der Gegner diesen gestrigen Entschluß sehr erleichtert, als er schon bis zur Pause mit 4:0 kapituliert hatte. In beiden Halbzeiten erzielten die Neußer je 4 Tore, teilten sich also die Beute recht genau ein; wahrscheinlich wird man aus dieser Gleichmäßigkeit auch Schlüsse über die Leistung ziehen können.

FC. Unterrath — Sportverein 04 10:0 (3:0); BV. Erkrath gegen TUS. 03 Geresheim ausgefallen; Germania Ratingen — CfR. Düsseldorf links 2:2 (2:0); DJK. Rheinkraft Neuß — DJK. Geresheim 2:1 (1:1).

Sportfreunde – Spielverein Meiderich.

Das Spiel wurde abermals abgesetzt, und wird für einen neuen Termin neu bekannt gegeben.

Gruppe 4:

Eintracht Büderich — DJK. Niederkassel 3:0.

Das Spiel wurde reichlich hart durchgeführt, besonders seitens der Besucher. Durch Elfmeter fiel in der ersten Hälfte das erste Tor. Zwei weitere Erfolge nach dem Wechsel, der letzte Treffer war ebenfalls ein Elfer, waren die verdiente Belohnung für die leichte Ueberlegenheit.

Heerdt 1930 — Arminia Neuß 2:1

Die Arminen stießen auf härteren Widerstand, als sie selbst wohl gedacht hatten. Der Gastgeber zeigte, daß sein Sieg über die Düsseldorfer Polizisten am Eröffnungssonntag kein Zufall war. Die Hiesigen hatten zwar mancherlei Pech, haben aber auch andererseits die Geschlossenheit in der Angriffsreihe von ehedem noch nicht wieder gefunden. Die Begegnung an sich hinterließ durchaus einen befriedigenden Eindruck.

Rasensport Büttgen — Postsportverein Neuß 5:5 .

Das war kein Meisterstück! Die Rasensportler hatten sich etwas vorgenommen, vermochten dies aber doch nicht ganz auszuwerten. Die Neußer fanden sich nicht richtig auf dem ungewohnten Platz zurecht, denn sie lieferten schon weitaus bessere Spiele, können auch in Wirklichkeit mehr, als sie am gestrigen Tage zeigten. Auf beiden Seiten hatten die Abwehrtrios oft recht schwache Momente, woraus sich auch die hohe Torziffer erklärt. Da der angesetzte Leiter nicht zur Stelle war, einigte man sich auf ein Gesellschaftsspiel. Die Post könnte bei Anerkennung durch die Leitung dann noch von Glück sagen, da wir kaum glauben, daß ihr ein solcher Schnitzer noch einmal passiert.

Rheinbahn — Hermannia Glehn 5:3.

Nachdem die Rheinbahn im ersten Spiel die Büttgener niederkämpfen konnten, gaben sie nunmehr, allerdings auf eigenem Felde, dem zweiten DJK.-Vertreter das Nachsehen. Leicht wurde ihnen aber auch diesmal der Sieg nicht gemacht, denn die Hermannen gaben sich erst mit dem Schlußpfiff geschlagen. Der Vorteil der heimischen Umgebung gab letzten Endes für den Platzverein den Ausschlag.

Rheinbahn Düsseldorf — DJK. „Hermannia" Glehn 5:3

Ergebnisse der 2. Kreisklasse:

Gruppe 1: Rhenania 09 — DJK. Arminia 4:1 (3:0); Teutonia 05 gegen DJK. Rasensport 1910 11:2 (6:1); Rasensport Kaiserswerth gegen Reichsbahn 5:4 (1:3); DJK. Sportfreunde 09 — Lohausen 2:4 (2:0).

3. Kreisklasse:

DJK. „Udo" Uedesheim — DJK. „Arminia" Kaarst 3:1.

Die Kaarster gehen 1:0 in Führung und vermögen diesen Vorsprung bis zur letzten Viertelstunde zu halten. Dann setzen die Gastgeber zu einem energischen Endspurt an und überraschen die Arminen, die den Sieg schon sicher glaubten, mit drei Erfolgen und behielten so die Punkte zu Hause. Der Sieg ist um so höher zu bewerten, als die Uedesheimer mit mehrfachem Ersatz den Kampf aufnehmen mußten. Das Treffen wurde von einem Kaarster Herrn (der angesetzte Schiedsrichter blieb aus) zur beiderseitigen Zufriedenheit geleitet.

DJK. „Rhenania" Hackenbroich — DJK. „Wacker" Delhoven.

Das Spiel fiel aus, da die Delhover ihre Senioren von den Meisterschaftsspielen zurückgezogen haben.

DJK. „Adler" Weißenberg — DJK. „Rheinkraft" Ref. 1:4.

Durch die Auflösung von Grün-Weiß war „Adler" spielfrei geworden und erledigte ein Gesellschaftsspiel gegen die Reserve von Rheinkraft. Bis zum Wechsel waren beide Einheiten sich gleichwertig; nun setzte sich die größere Spielerfahrung der Rheinkraftler durch, die dann das Schlußergebnis auf 4:1 zu ihren Gunsten zu stellen vermochten.

Untere Mannschaften:

DJK. „Arminia" Neuß 2. — TV. Heerdt 2. (Ges.-Spiel)	3:2
DJK. Niederkassel 2. — DJK. „Eintracht" Büderich 2.	2:2
DJK. Rheinkraft 2. Jgd. — Sportfreunde Nievenheim 2. Jgd.	4:0
DJK. Rheinkraft 2. Jungschar — DJK. Adler Weißenberg 1. Jungschar	4:5

Handball in westdeutschen Gauen.

Anläßlich des Erntedankfestes sollten ursprünglich am 1. Oktober keine Handballspiele stattfinden, erst Ende der letzten Woche wurde dann aber den Vereinen doch freigestellt, nach vorheriger Verständigung mit dem Gegner die angesetzten Spiele doch austragen zu dürfen. Auf diese Weise kamen nun doch in allen Gauen einige Spiele zum Austrag.

Im Niederrheingau kamen drei Spiele zur Durchführung. Krefeld-Oppum scheint nun in Fahrt gekommen zu sein. Mit 10:3 wurden die Aachener Alemannen abgefertigt. Tura Barmen machte mit dem MTV. Beule ebenfalls wenig Federlesens und siegte 11:6. Recht hartnäckig stritten sich TV Essen-Ost und DJK. Essen-Altendorf. Die Leute aus dem Osten behielten mit 6:5 die Oberhand.

Schwarz-Weiß Neuß—Uhlenhorst Mülheim 1:2.

Am Sonntag nachmittag herrschte im Nordpark bei prachtvollem aber noch zu warmem Herbstwetter wieder einmal reger Spielbetrieb. Die Neußer Schwarz-Weißen traten mit vier Mannschaften auf den Plan, von denen nur eine, und zwar die Jugend, zu siegen vermochte. Die Zuschauer des ersten Spieles sahen ein spannendes aber keineswegs sportlich hochstehendes Spiel. Der Uhlenhorster HC. Mülheim hat die vorausgeahnte Ueberraschung in die Tat umgesetzt, wenn man das Resultat überhaupt als Ueberraschung werten kann. Die Mülheimer haben nämlich seit dem vorigen Jahre sehr an Spielstärke gewonnen und bis jetzt noch kein Spiel verloren. Auch die gestrige Begegnung gewannen sie auf Grund ihrer Schnelligkeit, Stocksicherheit und ihres besseren Stellungsspieles durchaus verdient. Mit Spielbeginn liegen die Schwarz-Weißen vorerst im Angriff, aber der Neußer Sturm spielt, da der fünfte Mann noch fehlt, zu zusammenhanglos. Daher übernahmen bald die Mülheimer das Kommando und ihr Sturm gab der Neußer Verteidigung alle Hände voll zu tun. Als die Neußer Elf vollzählig ist, herrscht durchaus verteiltes Spiel. Vor dem Tore beider Parteien entstehen brenzelige Situationen, die aber vorläufig noch teilweise mit Glück gemeistert werden. Ganz plötzlich erzielt Mülheim in einem Gegenangriff ein Tor. Der Neußer Sturm schafft in der folgenden Drangperiode einige Ecken, die aber nichts einbringen. Erst 5 Minuten vor Halbzeit verwandelt Kimmel I mit wunderbarem Schuß eine Flanke von Herz aus der Luft. Mit 1:1 geht es in die Pause.

Nach Wiederanpfiff scheinen beide Mannschaften ermüdet. Das Spiel ist ausgeglichen, doch merkt man deutlich, daß die Mülheimer immer die berühmte „Zehntelsekunde" früher am Ball sind. 15 Minuten vor Schluß bringt der Mülheimer Linksaußen durch direktes Verwandeln einer Flanke das siegbringende Tor an. Die Neußer gaben zwar das Spiel noch nicht auf, aber alle Torschüsse enden an den Schienen des überragenden Mülheimer Torwarts, der manchmal vier-, fünfmal hintereinander mit großer Sicherheit und Ruhe scharfe Schüsse abwehrt. So verloren die Neußer auch dieses Spiel.

Die Schuld an dem verlorenen Spiel trägt wiederum zum größten Teil der Neußer Sturm, der die schon zur Genüge erwähnten Fehler nicht vermied. Die Neußer Hintermannschaft sollte sich aber auch merken, daß man bei einem solch schnellen und stocksicheren Gegner Wert auf genaueres Abspiel, besonders bei Freischlägen, legen muß.

Auch die Mülheimer alte Herren gewann ihr Spiel gegen die Neußer verdient 4:2. Die Neußer hielten sich bis zur Halbzeit noch gut, mußten aber später dem frischeren Spiel der Mülheimer sich beugen. Die Neußer Damen verloren ebenfalls 0:2, während der Nachwuchs der Schwarz-Weißen hoch mit 5:2 über den Düsseldorfer Hockeyklub triumphierte.

Hockey im Westen.

Deutscher SC. Düsseldorf — Gladbacher HTC. 4:1; SC. Solingen gegen Rot-Weiß Düsseldorf 3:1; Düsseldorfer HC. — Krefelder HC. 2:0; Krefelder 1910 — Düsseldorfer SC. 99 1:6; Blau-Weiß M.Gladbach — Duisburger SpV. 5:1.

Schwarz-Weiß Köln — Rot-Weiß Köln 1:3; Marienburger HTC. gegen Bonner THV. 0:2; Bonner FV. — Kölner HC. 1:4; Schwarz-Weiß Köln — Raffelberg (Sonnabend) 1:1.

Etuf — Preußen Duisburg 1:2; Schwarz-Weiß Essen — Elberfelder TG. Weiß-Rot 4:0; Meidericher SV. — Rheinischer THC. Düsseldorf 0:1; Postsportverein Duisburg — Postsportverein Düsseldorf 1:0.

HTC. Oberhausen — Hütte Ruhrort-Meiderich 0:2; Raffelberg 1b gegen HC. Hamborn 4:2; Duisburg 99 — Weseler TV. 60 0:2; Stadtmannschaft Gelsenkirchen — Stadtmannschaft Dortmund 1:2.

Gesellschaftsspiele:

Neuß-Weißenberg — Gerresheim 08 3:2

Wieder 3:2 und auch wieder das gleiche schnelle und interessante Spiel, welchem auch diesmal reges Interesse entgegengebracht wurde. Die Gerresheimer Mannschaft ist immer noch die technisch gute Elf mit sehr schnellen Stürmerleuten und einer sicheren Verteidigung. Die Nordstädter legten gleich nach Anpfiff mächtig los; mehrere fast todsichere Sachen, darunter zwei gut geschossene Eckbälle bringen aber vorerst nichts ein. Der Gegner kommt in den ersten 15 Minuten kaum aus seiner Hälfte heraus. Erst als die Gerresheimer nach einer sauberen Steilvorlage ihres Mittelläufers durch ihren Rechtsinnen in Führung gingen, wurde auch die bisher stark aufgerückte Neußer Abwehr etwas vorsichtiger. Gerresheim, durch diesen Erfolg sichtlich aufgemuntert, führt jetzt zuweilen ein technisch sehr schönes Flügelspiel vor; aber diesmal sieht man auch die hiesige Deckung vollkommen auf ihrem Posten. Erst spät in die erste Spielphase hinein kommen die Neußer durch Handelfmeter zum Ausgleich. Aber dieses Ausgleichstor schien das Signal zu einem Generalangriff zu sein, denn in der noch kurzen Zeit von 10 Minuten bis zum Wechsel stand die Partie durch Gustorf und Frommen schon 3:1 für Weißenberg. Nach dem Wechsel will trotz zeitweise überlegenen Spieles der Neußer nichts mehr gelingen. Das Spiel verliert auch jetzt vorerst nichts an Schnelligkeit und technischen Feinheiten. Erst nach 25 Min. kam der Gegner zum zweiten Tor. Das Treffen, welchem ein sehr guter Leiter vorstand, mußte wegen Dunkelheit 10 Minuten vor Schluß abgebrochen werden

Handball:

Weißenberg — Düsseldorf links 3:8

Weißenbergs Handballer hatten sich doch etwas zuviel zugetraut, als sie mit vier Ersatzleuten gegen die ganz aus neuen Spielern aus dem Arbeitersport antretenden Heerdter ins Feld zogen. Während die erste Hälfte auf seiten Weißenbergs geradezu aufopfernd gekämpft wurde und man bis zum Wechsel sogar eine 2:0-Führung herausholt, wurde man in der zweiten Hälfte schwächer und schwächer. Besonders in der Hintermannschaft machte sich der Ersatz bemerkbar. Der Gegner mit sehr guten Werfern im Sturm, hatte infolgedessen leichtes Siegen. Wenn das aber zum Schluß 8:3 stand, so ist diese Niederlage dennoch zu hoch, denn spielerisch waren die Neußer ihrem Gegner nichts unterlegen. Bell (Post Düsseldorf) war, wie immer, der objektive und aufmerksame Leiter.

KGV. Neuß 1. — Sportklub „Jugend" Neuß Ref. 4:3.

Die Neußer Gesellen benutzten den letzten spielfreien Sonntag vor Beginn der Meisterschaftsserie zu einem Gesellschaftstreffen gegen die Reservisten der Neußer „Jugend" und konnten einen knappen Sieg für ihre Farben buchen.

DJK. Rheinkraft 1. — DJK. Pempelfort Düsseldorf 1.

Das vorgesehene Gesellschaftsspiel kam nicht zum Austrag, da mehrere Spieler durch die Veranstaltungen anläßlich des Erntedanktages verhindert waren.

✣

BV. 27 Weckhoven 1. — Rot-Weiß Grimlinghausen 8:1 (2:1).

Am Sonntag weilten die Rot-Weißen hier als Gast. Bis zur Halbzeit konnten sie durch ihren Eifer das Spiel einigermaßen offenhalten. Nach der Halbzeit übernahmen die BV.er das Kommando und schossen in regelmäßigen Abständen noch sechs Tore. Vieten I (Sp. V. Holzheim) war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter

Siegfried Norf 2. — Arminia Kaarst 6:0.

Bis zur Halbzeit stand das Spiel noch 0:0. Dann kamen die Norfer in Schwung. Es gelang ihnen, die Kaarster mit einer 6:0-Packung nach Hause zu schicken.

Siegfried Norf Schüler — Rot-Weiß Grimlinghausen Schüler 4:0.

Handball: Neußer Turnerschaft 92 — Siegfried Norf 13:6.

Rheinkraft (Ref.) — Adler Weißenberg 4:1.

Die Reservisten der Rheinkraft waren gut genug, die Adler aus der Nordstadt zu schlagen, die einen schlechten Tag hatten.

Rheinwacht Stürzelberg — Sportfreunde Neuß Ref. 8:1.

Mit nicht weniger wie 8:1 fielen die Neußer Reservisten in Stürzelberg herein. Dieses Resultat erlaubt ein begründetes Mißtrauen gegen Sportfreunde-Nachwuchs und zeigt, wie in Stürzelberg mit „Städtern" umgegangen wird.

Leichtathletik-Meisterschaften der Sportfreunde.

Am Sonntag morgen brachten die Sportfreunde ihre Leichtathletik-Meisterschaften unter Dach und Fach. Als hervorragender Mehrkämpfer zeigte sich T. Schauerte, der drei erste, einen zweiten und einen dritten Sieg an sich bringen konnte. Ein neuer Name ist der des Siegers über 100 Meter: Riethers, der gänzlich unerwartet Hillebrand mit einem Meter hinter sich lassen konnte. Zu erwähnen ist noch der 400-Meter-Lauf, in dem es einen harten Kampf zwischen Zabel und H. Schauerte gab, den der erstere zu seinen Gunsten zu entscheiden vermochte. Schließlich verdient noch der Hindernislauf hervorgehoben zu werden, der erstmalig im Programm der Vereinsmeisterschaften aufgenommen war. Hier ließ sich ebenfalls J. Zabel den Sieg nicht nehmen.

Die Ergebnisse: 100-Meter-Lauf: 1. Riethers 11,5 Sek.; 2. Hillebrand 11,6 Sek.; 3. Winter 11,7 Sek. — 400-Meter-Lauf: 1. J. Zabel 55,8 Sek.; 2. H. Schauerte 56 Sek.; 3. T. Schauerte 56,8 Sek. — 3000-Meter-Lauf: 1. Pesch 10,19,1 Min.; 2. Clemens 75 Meter zurück. — Weitsprung: 1. T. Schauerte 5,96 Meter; 2. Riethers 5,71 Meter; 3. Hillebrand 5,67 Meter; 4. Winter 5,60 Meter. — Kugelstoßen: 1. Hillebrand 11,31 Meter; 2. T. Schauerte 10,80 Meter; 3. H. Schauerte 10,25 Meter; 4. Ohoven 9,90 Meter. — Diskuswerfen: 1. T. Schauerte 32,58 Meter; 2. H. Drüeke 30,56 Meter; 3. H. Schauerte 29,90 Meter; 4. Hillebrand 29,50 Meter. — Keulenweitwurf: 1. T. Schauerte 54,80 Meter; 2. J. Zabel 54,30 Meter; 3. H. Schauerte 50 Meter; 4. Drüeke 49,80 Meter; 5. Ohoven 48 Meter. — Hindernislaufen: 1 Gruppe: 1. J. Zabel 1,22,4 Min.; 2. Gruppe: 1. Drüeke 1,24,5 Min.; 3. Gruppe: 1. H. Schauerte 1,29,8 Min.

Sievert deutscher Gehermeister.

Der Postsportverein Duisburg wickelte am Sonntag die deutsche Gehermeisterschaft über 50 Kilometer ab, die auch gleichzeitig als westdeutsche Meisterschaft gewertet wurde. Die Organisation war ganz vorzüglich, so daß der Wettbewerb, abgesehen von einigen kleinen Schwierigkeiten auf den letzten zehn Kilometern, wo die Erntedankfest-Umzüge in Bewegung waren, glatt und reibungslos entschieden werden konnte. Insgesamt bewarben sich 67 Geher um den Titel.

Der Verteidiger Hähnel-Erfurt hatte eine Magenverstimmung und außerdem eine Fußkrankheit, und war gezwungen, bei 15 Kilometern das Rennen aufzugeben. Deutscher Meister 1933 wurde der Berliner Altmeister Sievert-Reichsbahn Tusv., der nach Zweidrittel des Weges seine Gegner stehen ließ und ganz überlegen gewann. Der Münchener Reichel, der sich gut im Vorderfelde hielt, rang nach schönem Endspurt Schnitt-SCC noch sicher nieder.

Die westdeutsche Meisterschaft fiel an den sehr gut gehenden Fritschen-Duisburg 1900, vor Loges (vom gleichen Club).

Im Mannschaftswettbewerb setzte sich Duisburg 1900 durch den vierten Platz von Fritschen, fünften Platz von Loges und neunten Platz von Bader erfolgreich durch und verwies die Münchener Bajuwaren, die durch die drei Brüder F., K. und L. Reichel vertreten wurden, sowie den Dortmunder Athletikklub sicher auf die nächsten Plätze. Die Duisburger errangen damit gleich zwei Meisterschaften.

Das stattliche Feld von 67 Teilnehmern setzte sich in schnellem Tempo in Bewegung. Zunächst behaupteten sich die Geher von Duisburg 1900 an der Spitze des Feldes. Gut dabei waren Sievert, Schnitt und Reichel. Der Erfurter Hähnel gab bei 15 Kilometer auf. Sievert und Schnitt machten sich dann vom Felde frei, gefolgt von Reichel und den Duisburgern. Der Abstand der drei Erstgenannten vergrößerte sich auf der Strecke immer mehr. Nach Zweidrittel des Weges machte sich Sievert endgültig frei und gewann ganz überlegen. Im Endspurt mußte Schnitt den Münchener Reichel passieren lassen.

Ergebnisse: Deutsche Gehermeisterschaft 50 Kilometer: 1. SievertReichsbahn Tusv. Berlin 4:58,40; 2. Reichel-Bajuwaren München 5:06,33; 3. Schnitt-Berlin SCC 5:08,18; 4. Fritschen-Duisburg 1900 5:13,18; 5. Toges-Duisburg 1900 5:16,58; 6. K. Reichel-München 5:17,20; 7. Eschenbach-Berliner A. K. 5:20,18; 8. Simon-Post SV Duisburg 5:24,40; 9. Bader-Duisburg 1900 5:26,10; 10. Blaß-Berliner AK 5:32,33; 11. Mück-SA-Sturm 14/238 Duisburg 5:33,40; 12. Seitz-Arminia Bielefeld 5:35,42; 13. L. Reichel-München 5:37,05 Stunden.

Mannschafts-Wertung: 1. Duisburg 1900 18 P.; 2. Bajuwaren München 21 P.; 3. Dortmunder Athletenklub 50 Punkte.

Westdeutsche Mannschafts-Meisterschaft: 1. Duisburg 1900; 2. Dortmunder Athletenklub.

Oesterreich spielt nur 2:2 gegen Ungarn!

Der Länderkampf in Wien.

Vor rund 60 000 Zuschauern wurde am Sonntag im Wiener Praterstadion die lange Reihe der Fußball-Länderspiele zwischen Oesterreich und Ungarn fortgesetzt. Die Begegnung endete 2:2 und brachte damit jeder Mannschaft einen Teilerfolg.

Der größeren Schnelligkeit der Ungarn setzten die Wiener das ideenreichere Spiel entgegen. Unter der ausgezeichneten Leitung des italienischen Schiedsrichters Mattea entwickelte sich ein fesselnder Kampf, in dem die Oesterreicher in den ersten 45 Minuten den Ton angaben. Zwei Tore durch den Halblinken Schall und den Halbrechten Müller waren bis zum Pausenpfiff die verdiente Ausbeute. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild. Die Ungarn bewiesen jetzt die größere Ausdauer und holten den Rückstand durch Treffer des Halbrechten Auer und des Mittelstürmers Polgar ein.

Hirschfeld stößt 16,05 Meter.

Zwei neue deutsche Rekorde in Allenstein.

Bei dem am Sonntag in Allenstein durchgeführten nationalen Leichtathletikfest gab es zwei neue deutsche Rekorde. Exweltrekordmann Hirschfeld ist wieder „da". Im Kugelstoßen verbesserte er seinen eigenen deutschen Rekord um 1 Zentimeter auf 16,05 Meter. Einen zweiten Rekord gab es im Steinstoßen durch den Königsberger Polizisten Blask mit 11,55 Meter Außer Konkurrenz erzielte Blask 11,74 Meter. Auch das Diskuswerfen wurde eine Beute von Blask, der die Scheibe 45,94 Meter weit schleuderte. Hirschfeld belegte hier mit 45,04 Meter den zweiten Platz.

Gruppe 4: DJK. Eintracht Büderich — DJK. Niederkassel 8:0 (1:0); Rheinbahn-SV. — DJK. Hermannia Glehn 5:2 (4:0); Prov.-SV. — Polizei-SV. 2:1 (1:1); Heerdt 1930 — DJK. Arminia Neuß 2:1 (1:0)

Einteilung der rheinischen DT.-Gaue.

Der Führer der Gaue X und XI (Niederrhein und Mittelrhein) der DT. Dr. Pentrup hat eine Bekanntmachung erlassen, in der er für die beiden Gaue einen gemeinsamen Führerring bestimmt. Der Gau Niederrhein zerfällt in die drei Bezirke Düsseldorf-Krefeld, Rheinisches Industriegebiet und Aachen. Die Bezirke zerfallen wieder in Kreise, und zwar der Bezirk Düsseldorf-Krefeld in sieben Kreise, wovon der Stadtkreis Neuß und der Landkreis Grevenbroich zusammen mit den Stadtkreisen Viersen, M.Gladbach und Rheydt dem dritten Kreis angehören, zu dessen Führer Heinr. Speemann (Neuß) bestimmt wurde.

Sport im Landkreis.

Meisterschaftsspiele.

1. Kreisklasse, Gruppe 2.

Hochneukirch — Mennrath 8:1. Die Ueberraschung dieser Gruppe war Viktoria Mennrath, welches sich in Hochneukirch bei dem BfB. mit 8:1 abhängen ließ.

Dahl — Otzenrath 8:1. Auch die Otzenrather mußten in Dahl eine saftige Niederlage hinnehmen. Otzenrath kam nie für einen Sieg in Frage Die Dahler waren wieder in guter Laune. Nur schade, daß man so überaus hart kämpfte.

Rheindahlen — Gierath 2:2. Die Gäste aus Gierath überraschten die Rheindahlener in der ersten Halbzeit durch ein schnelles und technisch gutes Spiel. Die beiden Erfolge bis zur Halbzeit entsprechen durchaus dem Spielverlauf. Nach dem Wechsel wurde von den Platzherren über hart gekämpft und 8 Minuten von Schluß stellt die Platzelf das Resultat auf 1:2. In letzter Minute kommt Rheindahlen durch einen Strafstoß zum unverdienten Ausgleich. Schiedsrichter konnte nicht gefallen.

Preußen — Holt 1:1.

2. Bezirksklasse.

Jüchen — Gindorf 1:0. Mit diesem knappen Siege mußten sich Jüchen zufrieden geben. Den Ausgleich hätte Gindorf verdient gehabt. Der Sturm Gindorfs konnte nicht gefallen, dagegen war die Hintermannschaft ziemlich gut.

Neurath — Orken 3:2. Hier sah man ein schönes, schnelles, vor allem aber faires Spiel. In der ersten Halbzeit war das Spiel verteilt. Im Kampf um den entgültigen Sieg sicherte sich denn jede Elf einen weiteren Erfolg, wodurch die Gastgeber knapper Sieger blieben.

Wevelinghoven — Kapellen 1:2. Diese Lokalbewegung hatte guten Besuch aufzuweisen. Die Kapellener zeigten sich von einer guten Seite und kamen zu einem verdienten Sieg. Die Platzherren konnten nicht in allen Teilen gefallen. Auch litt das Zusammenspiel im Sturm sehr.

Neuenhausen — Grevenbroich 3:1. Die Neuenhausener waren in allen Mannschaftsteilen besser und auch entschlossener. Sie holten sich auch den Sieg sicher und in dieser Höhe verdient.

3. Kreisklasse.

Gustorf — Dürselen 0:5. In Gustorf gab es eine Ueberraschung. Mit 5:0 blieben die technisch besseren Gäste aus Dürselen hier verdienter Sieger.

Allrath — Burgfried Liedberg 3:3. Die Grün-Weißen aus Liedberg konnten sich in Allrath nicht durchsetzen. Mit einem Unentschieden mußte man sich zufriedenstellen.

Jackerath — Frimmersdorf 3:1 abgebrochen. Dieser Kampf wurde 18 Minuten vor Schluß abgebrochen.

Neue Termine.

1. Bezirksklasse. 8. 10.: Kleinenbroich — Rheindahlen; Gierath gegen Preußen; Mennrath — Dahl; Holt — Hochneukirch.

3. Kreisklasse. 8. 10.: Hemmerden — Gustorf; Frimmersdorf — Allrath.

2. Kreisklasse ist frei.

Novesia 19. Heute 6 Uhr Versammlung der Schüler im Marienhaus. Neubildung der Mannschaft.

Keine Ueberstunden mehr.

Die Schreinerinnung tagte.

Die Meister der Schreinerinnung waren im Innungshaus zusammengekommen. Nach der Begrüßung durch Obermeister Theberat wurde beschlossen, alle Ueberstunden von Meistern und Gesellen fortfallen zu lassen, um dadurch arbeitslosen Kollegen Arbeit zu verschaffen. Wer die gesetzmäßige Arbeitszeit überschreite, werde strafrechtlich verfolgt. Neue Richtlinien wurden für die Ausführung von Schreinerarbeiten herausgegeben, und alle Kollegen wurden von dem Obermeister durch Handschlag auf die neuen Richtlinien verpflichtet. Durch hervorragende Qualitätsarbeit will man zur Hebung des Standes beitragen.

Mit den Architekten von Neuß will man in nächster Zeit Fühlung nehmen, um zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit zu kommen. Es wurde ferner beschlossen, daß Meister und Gesellen vom 1. Oktober bis 1. April für die Winterhilfe spenden sollen. Bei den Gesellen gilt als Mindestsatz ein Stundenlohn im Monat. Die Beiträge werden durch den Innungsausschuß eingezogen. Dem langjährigen Kassierer Martin Küppers, der sein Amt niederlegte, wurde von dem Obermeister der Dank der Innung ausgesprochen.

*

Deutscher Heimarbeiter und Hausgehilfenverband. Die Verbandskreisleitung veranstaltet am Mittwoch 5 Uhr im Saale von O. Peppekus, Neuß, Kapitelstraße, eine öffentliche Versammlung. Alle Heimarbeiter und Hausgehilfen werden zu dieser Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront eingeladen. Auch an die Dienstherren ergeht die Bitte, zahlreich zu erscheinen. Ueber Zweck und Ziele des Deutschen Heimarbeiter- und Hausgehilfenverbandes spricht Kreisbetriebszellenleiter G. Wahner, Neuß.

„Die kommende Generation klagt an." Mit dem Monatswechsel wechseln auch die Plakate und Broschüren des Bevölkerungspolitischen Aufklärungsfeldzuges. Hieß es September: „Mütter, kämpft für Eure Kinder", so wird es von den neuen Plakaten rufen: „Die kommende Generation klagt an". Was es für das Lebensschicksal unserer Kinder bedeuten wird, wenn kein Wandel in der Geburtenarmut des deutschen Volkes eintritt, das wird in der neuen 10-Pfennigbroschüre mit dem gleichen Titel gesagt werden. Die alte Broschüre „Mütter, kämpft für Eure Kinder", ist bisher in acht Millionen Exemplaren verbreitet worden. Das zweite Heft „Die kommende Generation klagt an" wird kein geringeres Interesse finden, denn es geht gerade auf die Einwände und Widersprüche ein, die das erste Heft im Volke hervorgerufen hat.

30 000 deutsche Lebensmittelgeschäfte für Agrarprodukte. Entsprechend dem Wunsch des Propagandaministeriums, daß der deutsche Einzelhandel sich sichtbar in den Dienst der Verbundenheit mit der deutschen Landwirtschaft stellen möge, veranstaltet der Edeka-Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V., der etwa 30 000 Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäfte in allen Teilen des Deutschen Reiches umfaßt, vom 1. bis 8. Oktober eine „Deutsche Edeka-Woche". Zweck dieser Veranstaltung ist es, die breite Oeffentlichkeit vor allem auf die deutschen Agrarprodukte hinzuweisen unter dem Leitatz: „Deutsche, kauft deutsche Ware beim deutschen Einzelhändler!" Die Edekageschäfte haben in der genannten Zeit ihre Schaufenster einheitlich mit einem Plakat dekoriert, das vortrefflich die Verbundenheit zwischen Stadt und Land zum Ausdruck bringt.

Athanasius nicht zu schlagen!

Ratibor- und Hertefeld-Rennen in Hoppegarten.

Hoppegarten hatte am Sonntag wieder einen großen Tag. Im Mittelpunkt des rennsportlichen Programms standen das Ratibor-Rennen der Zweijährigen und das Hertefeld-Rennen. Im Ratibor-Rennen über 1400 Meter (13 500 Mark) war der Erlenhofer Athanasius nicht zu schlagen. Der Hengst, der Ehrenpreis und Valentin vom Start bis ins Ziel beherrschte, hat sich mit diesem Sieg endgültig an die Spitze seines Jahrgangs gestellt. Einen interessanten Verlauf nahm das Hertefeld-Rennen der Dreijährigen über 3000 Meter (6200 Mark). Bald nach dem Hochschnellen der Bänder lag Brioche, die sich zu einer hochklassigen Stute entwickelt hat, an der Spitze. Im Einlauf wurde Unkenruf, der Sieger des Baden-Badener Fürstenberg-Rennens, vom letzten Platz vorgeworfen und verdrängte seinen ewigen Rivalen Calva vom zweiten Platz. Dann schritt der Friedheimer zum Angriff auf Brioche, vergebens. Die Stute galoppierte mit größter Leichtigkeit und zwei Längen Vorsprung nach Hause. Die Sieger der beiden großen Rennen wurden vom Publikum mit tosendem Beifall empfangen.

Die Rennen zu Düsseldorf.

1. Rennen: 1. Binse (L. Sauer); 2. Selim; 3. Heidekönig. Ferner: Montha, Ibikus, General Steuben, Perillo, Ruschy, Täuberich. Toto: 34; 19, 38, 30.

2. Rennen: 1. Oh Yes (Oblt. v. Klitzing); 2. Fahrewohl; 3. Arka. Ferner: Tenor, Rhenus, Immerzu, Sunion, Rosenrot, Arlechino, Atrox. Toto: 572; 82, 34, 22 F. Michael.

3. Rennen: 1. Tilly (F. Böhlke); 2. Horus; 3. Feuerwarte. Ferner: Fix, Sonnenzeit, Roselli, Aigan, Pistazie. Toto: 27; 11, 13.

4. Rennen: 1. Missouri (Zimmermann); 2. Curator; 3. Gryllos. Ferner: Gemse, Faland. Toto: 16; 14, 21.

5. Rennen: 1. Champagner (Hr. v. Moßner); 2. Marcellina; 3. Rosenkrieg. Ferner: Porto Flip, Herbstzeitlose, Siesta, Cumä, Frischling. Toto: 33; 13, 13, 15.

6. Rennen: 1. Audi (W. Genz); 2. Rudolf; 3. Athos. Ferner: Laute, Galsworthy, Polarstern, Gnom, Lösegeld, Eisenkönig. Toto: 88; 26, 48, 32.

7. Rennen: 1. Georgette (Lt. W. Suther); 2. Kamerad; 3. Fantasia. Ferner: Mullingar, Ne Bögj, Fortis, Caesarion, Eissprosse, Hella X, Colonna. Toto: 65; 14, 13, 12.

Vereinsnachrichten.

V.W.A. Montag 20 Uhr im Marienhaus Vortrag mit Bildern über eine Ost- und Westpreußenfahrt. Beitragszahlung!

3. Orden vom hl. Franziskus. 3. Oktober Fasttag zur Vorbereitung Fest des Ordensstifters. 4. Okt., 7,15 Uhr, Messe St. Sebastianus mit Generalabsolution. 8. Okt., 4,30 Uhr, Ordensversammlung St. Sebastianus mit nachfolgender Vorstandssitzung. Neuanmeldungen zum 3. Orden erbeten Krurstraße 44. Verkauf der Skapuliere nur Hammtorstraße 8.

Kath. Jungmännerverein St. Quirin. (Dietrichgruppe) Heimabend fällt heute aus, dafür Dienstag 8 Uhr Pflichtabend. Alle! Donnerstag 7,30 Uhr Spielabend.

Kath. Arbeiterverein St. Marien (Theaterabt.). Heute 8 Uhr Probe (Marienhaus) Damen und Herren.

Hinweis.

Vermehren Sie Ihre Kapitalkraft durch das Vermögensbuch. Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg (Württ.) hat das „GdF.-Vermögensbuch" geschaffen, das vollen Lebensversicherungsschutz und eine Gewinnbeteiligung durch Dividenden gewährt. Schon 3,50 RM. monatlich genügen unter Umständen, um eine Vermögenssumme von 1000 RM. sicherzustellen. Vermögensbücher können sogar bis zum Betrag von 50 000 RM. abgeschlossen werden. Sorgen Sie deshalb für Ihre Zukunft und die Zukunft Ihrer Angehörigen durch den Erwerb eines Vermögensbuches.

Segen ist der Mühe Preis. Vor Hunger und Not bewahren uns Bauer und Acker: Daran erinnern wir uns am Erntedanktag, daran denken wir, wenn wir so selbstverständlich und gewohnt Frucht und Erzeugnis der Arbeit des Bauern nach Hause tragen — ein Gedanke, den auch die heutige Anzeige von Kaiser's Kaffee-Geschäft wachruft.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Haelss; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuß).

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 7 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Wilh. Rennefeld

Kriegsbeschädigter von 1870-71

nach qualvollem Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 87 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Neuß, Kassel, den 29. Sept. 1933

Die feierlichen Exequien finden statt am Dienstag, dem 3. Oktober 1933, morgens 7 Uhr in der St. Barbarakirche; die Beerdigung am selben Tage um 10½ Uhr vom Trauerhause Düsseldorfer Str. 26 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

†

Das Sechswochenamt

für meine liebe unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter findet am Dienstag, dem 3. Oktober, 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Familie Joh. Hermes.

Zahnpraxis.

Habe mich in Neuß Adolf-Hitler-Straße 66 als Dentist niedergelassen.

Joseph Lomen

Sprechzeit 9—12 und 2—6 Uhr.

Omnibus nach Kevelaer

Am Sonntag, dem 8. Okt. fahren nach Bedarf 2 Wagen nach **Kevelaer.** Fahrpreis 2.20 M.

Abfahrt 7.00 Uhr ab Hindenburgplatz

Anmeldungen bis Donnerstag

Metropol-Garage od. Tel. 5726.

Zwangsversteigerungen.

Es sollen durch den nachbenannten Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

durch den Obergerichtsvollzieher Dick

am 3. Oktober 1933, 10 Uhr in Büderich, Treffpunkt der Käufer Rest. Delmes: 1 Radioapparat für Netzanschluß, 1 Gasherd mit Backofen, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Sofa mit 2 Sessel;

Statt Karten.

Leonard Peren
Helene Peren
geb. Kaczmarek
Vermählte

Neuss, den 3. Oktober 1933
Büttger Str. 55 Schillerstr. 68

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet erreicht uns die Nachricht von dem Ableben des

Herrn

Hubert Lichius

Kreisbaurat i. R. und Ehrenkreisbrandmeister.

Der Verstorbene stand seit dem 1. 2. 1904 im Dienste des früheren Landkreises Neuss, wo ihm die Leitung des Kreisbauamtes übertragen war. Verschiedene Rathäuser und Krankenhäuser im Kreise legen Zeugnis ab von den technischen Fähigkeiten des Verstorbenen; aber auch das Kleinwohnungswesen fand in ihm einen eifrigen Förderer. Unter seiner Leitung erstanden die Arbeitersiedlungen in Zons und Nievenheim. Seit dem 1. Mai 1926 lebte er im verdienstvollen Ruhestand.

Der Verstorbene war ein vornehmer, aufrichtiger Mensch und ein pflichttreuer Beamter, von seinem Vorgesetzten, wie von seinen Untergebenen aufrichtig geschätzt und geehrt.

Sein besonderes Interesse galt dem Ausbau des Feuerlöschwesens im Kreise; diesem Tätigkeitsgebiet hat er sich stets mit besonderer Liebe und Hingabe gewidmet. Von 1913—1932 war ihm das Amt eines Kreisbrandmeisters übertragen. Nach seinem Ausscheiden wurde ihm in Anbetracht seiner hervorragenden Verdienste der Titel eines Ehrenkreisbrandmeisters verliehen.

Der Kreis Grevenbroich-Neuss wird dem Verstorbenen ein treues Angedenken bewahren.

Grevenbroich, den 30. Sept. 1933.

Die Kreisverwaltung des Kreises Grevenbroich-Neuss.

Wallraf, Landrat.

Danksagung.

Für die mir bei meiner 40jährigen Amtstätigkeit an der katholischen Kirche hierselbst dargebrachten Geschenke und Gratulationen, spreche ich hiermit öffentlich allen meinen herzlichsten Dank aus; besonders dem hochw. Pfarrer Lejoly, dem Kirchenvorstande und dem Kirchenchor, sowie allen Gratulanten und Beteiligten.

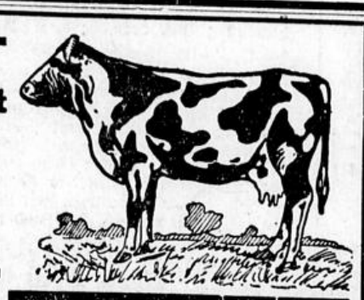
Heinrich Lohmann,
Büderich

Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse der christlichen Arbeiter der Münsterpfarre.

Sonntag findet in der Wohnung des Kassierers Andr. Panzer, Neumarkt 25, von 11—12 Uhr Beitragszahlung statt.

Milch-Vieh-Markt in Neuss.

Dienstag, den 3. Oktober Beste Milchkühe zu aller billigsten Preisen



†

Das Sechswochenamt

für meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater Herrn

Hermann Hink

findet am Dienstag, dem 3. Okt. 1933, morgens 8 Uhr in der St. Josefskirche Weißenberg statt, wozu freundl. einladet

Familie Herm. Hink.

Zu vermieten:

Abgeschl. 43.-Wohn. 1. Et., in ruh. Hause, Nähe Stadtgarten, z. 1. Nov. zu vermiet. O. u. B 825 a. d. Exp.

3 große Zimmer Drususstraße Unterhaus z. 1. November zu vermieten. Offert. unt. D 4 an die Exp.

Abgeschlossene **3-Zim.-Wohn.** (Part.), per 1. 11. zu vermieten. Marienstraße 109.

1 großes od. 1 großes u. 1 klein. **Zimmer** in einfach. ruh. Hause auf d. Lande an eine ält. alleinstehende ruh. Person zu vermieten. Wo, sagt die Expd.

Möbl. Zimmer straßenwärts, 2 Fenst. preiswert zu vermiet. Näheres **Adolf-Hitler-Straße 9.**

Schönes möbliertes Zimmer in bess. Hause z. vermieten. Näheres **Königstraße 66.**

3 Zimmer evtl. mit Mansarde (Stadtmitte) an ruh. Leute z. verm. O. u. E 5 an d. Exp. d. Z.

Werkstätte mit Toreinfahrt zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter V 2 an die Expd. d. Ztg.

Für Mk. **3.-** ⅕ **Los** der

Preuss. Südd. Staats-Lotterie Ziehung der I. Klasse am

20. u. 21. Oktober

Staatlicher Lotterie-Einnehmer

Meyer

Neuß, Ruf 5123, Niederstraße 62, Psch. Köln 29566.

Arterienverkalkung zu hohen Blutdruck **Gicht, Rheuma** Verdauungsstörungen, dann **?** Hubertus-Knoblauchsaft vorbeugend sicher wirkend Flasche 1.45 wohlriech. wohlschmeck. Allein echt Hubertus-Drogerie B. Walge, Niederstr. 17

Schlosserei

gut einger. 120 Quadratmtr. mit Toreinfahrt wegen Alters und dauernder Krankh. zu vermiet.

Johann Erkelenz

Rheintorstraße 20

Miet-Gesuche:

2 Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Näheres **Further Straße 21.**

Wohnung zu mieten gesucht parterre, evtl. Einfamilienhaus mit Garten, 6 Zimmer, Küche und Bad. Off. unt. T 794 an die Exp. d. Ztg.

Einfamilienhaus Neuß, Kaiser-Friedrich-Str. 96, zu vermieten oder zu verkaufen.

J. Hoskothen, Duisburg, Sonnenwall 40-42.

Stellen-Markt:

Katholisches **Alleinmädchen** durchaus zuverlässig, saub. u. kinderl., nicht unt. 20 Jahren ges. Thywissenstraße 3.

S. Waschfrau für sofort gesucht. **Kapitelstr. 47b, II. E.**

Ankäufe und Verkäufe:

Gebe noch **Weißkohl** Zentner und fuhrenweise ab. Weißkohlkäufer wollen ihre Adresse abgeben. Off. unter V 840 an die Expedition d. Zeitg.

Rennen zu Köln

Rennbahn Köln-Merheim

Sonntag, 8. Oktober 2 Uhr

Großer nationaler Renntag

u. a. Preis des Winterfavoriten u. zwei Offizierreiten

Mittwoch, 11. Oktober

2½ Uhr u. a. Colonia-Jagdrennen

100 Ztr. gebündeltes prima süßes **Wiesenheu** oder Luzerne, sowie prima Industrie-**Speisekartoffeln** zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. u. Q 841 an d. Exp.

Auto-lack schwarz und farbig **Verdecklack** Reifenschutzlack **Motorradlack** (Benzinfest) **Fahrradlack** Autoschwämme Autoleder bei **Farben-Pelzer** Neuß, Mühlenstr.

Schreibe deutlich

bei Aufgabe von Inseraten. — Für Fehler, die infolge undeutlich geschriebenen Manuskripts entstehen, übernehmen wir

keiner lei Verantwortung.

Insbesondere **Namen, Wohnortund Straße**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Einmachfässer sowie alle Arten **Holz- u. Eisenfässer** und Kübel verkauft äuß. billigst **Jos. Timmes, Neuß,** Faßgroßhandlung, Weißenbergerweg 68 am Güterbahnhof.

Besichtigen Sie den neuen 4 PS

Ford DEUTSCHES ERZEUGNIS

sparsam, schnell, unverwüstlich

Ford-Jaeger, Neuß

Haus Hammtor — Ruf 3911

Autorisierte Ford-Verkaufsstelle

Theater-Plan

Rheinisches Städtebundtheater Neuß.

Montag, 2. Oktober, 20 Uhr, Gruppe B **Der Zerbrochene Krug und Das Fest der Handwerker**

Donnerstag, 5. Okt. 20 Uhr, geschl. Erwerbsl. Rorst. **Der Zerbrochene Krug und Das Fest der Handwerker**

Samstag, 7. Oktober, 20 Uhr, Gruppe C **Schweineschlachten**

Bühnen der Stadt Düsseldorf.

Schauspielhaus.

Montag, 2. Okt., 19 Uhr, außer Miete: **Don Carlos.**

Dienstag, 3. Okt., 20 Uhr, Miete A: **Krach um Jolanthe.**

Mittwoch, 4. Okt., 20 Uhr, außer Miete: **Die endlose Straße.**

Donnerstag, 5. Okt., 20 Uhr, auß. Miete: **Schlageter.**

Freitag, 6. Oktober: Geschlossen.

Samstag, 7. Okt., 20 Uhr, Miete C: **Krach um Jolanthe.**

Sonntag, 8. Okt., 19 Uhr, außer Miete: **Don Carlos.**

Montag, 9. Okt., 20 Uhr, Reihe 5: **Krach um Jolanthe**

Opernhaus.

Montag, 2. Okt., 20 Uhr, Reihe 1: **Die Hochzeit des Figaro.**

Dienstag, 3. Okt., 20 Uhr, Reihe 6: **Der Zigeunerbaron.**

Mittwoch, 4. Okt., 20 Uhr, Reihe 3: **Mona Lisa.**

Donnerstag, 5. Oktober: Geschlossen

Freitag, 6. Okt., 20 Uhr, Reihe 4: **Der Zigeunerbaron.**

Samstag, 7. Okt., 20 Uhr, auß. der Reihe **Der fliegende Holländer.**

Sonntag, 8. Okt., 20 Uhr, auß. der Reihe: **Mein Schatz ist ein Trompeter.**

Montag, 9. Okt., 20 Uhr, außer d. Reihe: **Rigoletto.**